

Digitaliseret af / Digitised by

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
THE ROYAL LIBRARY

København / Copenhagen

For oplysninger om ophavsret og brugerrettigheder, se venligst www.kb.dk

For information on copyright and user rights, please consult www.kb.dk



BERICHTE

ÜBER

DIE BESICHTIGUNG DER GEFANGENENPLÄTZE
IN DEUTSCHLAND UND IN RUSSLAND
DURCH ABORDNUNGEN DES DÄNISCHEN
ROTEN KREUZES.



KOPENHAGEN 1916 : DRUCK VON J. H. SCHULTZ A-G

RAPPORTS

SUR

LES VISITES DES CAMPS DE PRISONNIERS
EN RUSSIE ET EN ALLEMAGNE
PAR DES DÉLÉGATIONS DE LA CROIX ROUGE
DANOISE.



COPENHAGUE 1916 : IMPRIMERIE DE J. H. SCHULTZ, SOCIÉTÉ ANONYME

VERDENSKRIGEN 1914-18

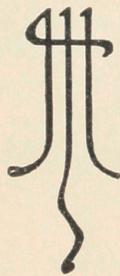
4°

0731-1



BERICHTE
ÜBER DIE BESICHTIGUNG
DER GEFANGENENPLÄTZE

IN DEUTSCHLAND
UND IN RUSSLAND
DURCH ABORDNUNGEN DES
DÄNISCHEN ROTEN KREUZES



1916. 93669

KOPENHAGEN
DRUCK VON J. H. SCHULTZ A-G
1916

18

BEREICHTE
ÜBER DIE BESICHTIGUNG
DER GEMÄLDEKUNST
IM NORDEN
VON
H. J. ...
...



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einleitung	5
2. Schreiben der Mitglieder der Abordnungen an das dänische Rote Kreuz	9
3. Übersicht der Erfahrungen, gemacht von sämtlichen Abgeordneten bei ihren Besuchen in den Gefangenenlagern	10
4. Berichte vom Kapitän von Späth und Frau Samsonoff	14
5. Berichte vom Kapitän Tvermoes, Oberstleutnant de Mylius und Fräulein Kasem-Beg.....	43
6. Berichte vom Konsul Henius und Frau Orjewsky	67

APPENDIX

The following table shows the results of the experiments conducted on the effect of the concentration of the solution on the rate of reaction. The concentration of the solution was varied from 0.1 M to 0.5 M, and the rate of reaction was measured by the time taken for the reaction to complete. The results show that the rate of reaction increases with increasing concentration of the solution.

1.

EINLEITUNG.

Anlässlich eines von dem russischen Roten Kreuz an das dänische Rote Kreuz ergangenen Ersuchens habe ich der Endesunterzeichnete, Konferenzrat DITHMER, im Namen des dänischen Roten Kreuzes und als Direktor dessen Kriegsgefangenenabteilung, im verstrichenen Sommer mit den betreffenden Autoritäten Verhandlungen über die Aussendung dänischer Delegierter gepflogen, damit diese in Deutschland und Russland Besichtigungen der daselbst befindlichen Kriegsgefangenenlager mit Kriegsgefangenen von dem andern Land vornehmen könnten.

Daraufhin kam im August v. J. zwischen den Roten Kreuzen in Berlin und Petrograd eine Vereinbarung über die Grundsätze für die vorgenannten Besichtigungen zustande; diese Grundsätze wurden von der deutschen wie von der russischen Regierung genehmigt und lauten wie folgt:

GRUNDSÄTZE

für die Entsendung von Abordnungen durch das dänische Rote Kreuz zur Besichtigung der Gefangenenplätze in Deutschland und in Russland.

I.

Das dänische Rote Kreuz wird im Einvernehmen mit dem deutschen und dem russischen Roten Kreuz und mit Zustimmung der deutschen und russischen Regierung je drei Delegierte nach Deutschland und nach Russland entsenden, um die Lager, Krankenhäuser, Gefängnisse und sonstigen Plätze zu besichtigen, wo Kriegsgefangene des anderen Landes untergebracht sind, sowie tunlichst auch, wo sich Zivilgefangene oder in ihrer Freiheit beschränkte Zivilpersonen dieses Landes befinden.

Die für Deutschland bestimmten Delegierten werden von drei Schwestern des russischen Roten Kreuzes, die für Russland bestimmten Delegierten von drei Schwestern des deutschen Roten Kreuzes begleitet sein.

II.

Die Besichtigungen durch die Abordnungen werden regelmässig in der Weise erfolgen, dass je ein Delegierter mit einer Schwester zusammen reist.

Die Auswahl der Reisewege und der zu besichtigenden Plätze steht den Abordnungen frei. Doch werden sie sich tunlichst nach den Wünschen des Roten Kreuzes desjenigen Landes richten, in dessen Interesse die Reise unternommen wird.

Sollte eine Unterbrechung der Reise sich als notwendig erweisen, so kann sie jederzeit wieder aufgenommen werden.

III.

Den Abordnungen wird in beiden Ländern auf Grund eines von der dortigen zuständigen Stelle auszufertigenden Ausweises der ungehinderte Zutritt zu den Gefangenen und Festgehaltenen gestattet werden. Auch wird es den Abordnungen überlassen sein sich mit den Gefangenen in ihrer Muttersprache ohne Ohrenzeugen in persönlichen Angelegenheiten zu unterhalten, ihre Wünsche entgegenzunehmen und Adressen ihrer Angehörigen aufzuschreiben oder entsprechend vorgedruckte Karten ausfüllen zu lassen.

Die Abordnungen dürfen aber weder Briefe noch sonstige schriftliche Mitteilungen für die Gefangenen oder von ihnen entgegennehmen.

IV.

Den Abordnungen ist es gestattet, Gelder und Liebesgaben unter Berücksichtigung der dafür allgemein geltenden Bestimmungen unter die Gefangenen und Festgehaltenen zu verteilen.

Das Geld dürfen sie den Gefangenen persönlich übergeben oder durch einen Vertrauensmann aus deren Mitte verteilen lassen, und zwar an den einzelnen Offizier bis zu 50 Rubel = 100 Mark und an den einzelnen Mann bis zu 10 Rubel = 20 Mark.

Die Liebesgaben werden nach Massgabe des Artikel 16 der Haager Landkriegsordnung zoll- und frachtfrei befördert.

V.

Die Abordnungen sind befugt, photographische Apparate zur Aufnahme der Gefangenen und ihrer Unterkunftsplätze ein- und auszuführen, photographische Aufnahmen in dem bezeichneten Umfang in Gegenwart einer Aufsichtsperson zu machen und die Aufnahmen wie auch sämtliche, die Gefangenen und ihre Behandlung betreffende Aufzeichnungen bei der Rückreise mitzunehmen.

VI.

Die mit der Aufsicht über die Gefangenen betrauten Personen werden den Abordnungen in jeder Beziehung behilflich sein.

Die Abordnungen sind berechtigt, den Aufsichtspersonen ihre Beobachtungen mitzuteilen.

Die Abordnungen werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, bei ihren Besichtigungen von einem Offizier geführt werden.

VII.

Die Beförderungsmittel werden den Abordnungen in dem Lande, in dem die Besichtigungen stattfinden, kostenlos zur Verfügung gestellt. Die übrigen Kosten werden von dem Lande getragen, in dessen Interesse die Reise stattfindet.

VIII.

Über die Besichtigung werden von den Abordnungen schriftliche Berichte erstattet, die nach Beendigung der Reisen durch Vermittelung des dänischen Roten Kreuzes sowohl dem deutschen wie dem russischen Roten Kreuze zur Verfügung gestellt werden.

IX.

Sobald die vorstehenden Grundsätze das Einverständnis des deutschen und des russischen Roten Kreuzes sowie die Zustimmung der deutschen und der russischen Regierung gefunden haben, wird, und zwar tunlichst gleichzeitig, mit den Besichtigungen begonnen werden.

Die für die Aufsicht über die Gefangenen und Festgehaltenen zuständigen Stellen werden von diesen Grundsätzen unverzüglich in Kenntnis gesetzt.

Als dänische Delegierte wurden sodann:

Kapitän zur See a. D. C. DRECHSEL,
Oberst a. D. S. MEYER und
Oberst a. D. G. MUUS

zur Besichtigung der deutschen Gefangenenlager in Russland gewählt, — und zur Besichtigung der Gefangenenlager in Deutschland folgende:

Konsul ERIK S. HENIUS,
Kapitän a. D. der Marine C. v. SPÄTH und
Kapitän z. D. der Marine L. TVERMOES.

Zur Begleitung der 3 ersteren Herren wurden gewählt:

Gräfin A. von ÜXKÜLL-GYLLENBAND,
Fräulein M. von WALSLEBEN und
Fräulein E. von PASSOW,

und schliesslich zur Begleitung der 3 letzteren Herren:

Frau N. ORJEWSKY,
Frau C. SAMSONOFF und
Fräulein P. KASEM-BEG.

Am 3. September v. J. wurden die deligierten Herren von Seiner Majestät dem König von Dänemark empfangen, ebenso wie die deutschen Damen, dann die russischen, die erst später in Kopenhagen eintrafen, von Ihrer Majestät der Königin empfangen wurden.

Nachdem ich bei den Besprechungen mit je einer der beiden Delegationen meine Bemerkungen über die ihnen gegebenen Aufträge gemacht und die dadurch aufkom-

menden an mich gerichteten Fragen beantwortet hatte, reiste am 4. September v. J. die eine Delegation nach Russland ab mit Kapitän zur See Drechsel als wortführender Leiter den Behörden gegenüber, am 12. September die andere nach Deutschland, mit Konsul Henius als Leiter.

Da der dem Kapitän Tvermoes von dem dänischen Marineministerium gewährte Urlaub am 15. Oktober ablief — die Abreise nach den Gefangenenlagern in Deutschland war später erfolgt, als wir von vornherein Grund hatten anzunehmen — und der Urlaub aus dienstlichen Gründen nicht verlängert werden konnte, trat Oberstleutnant E. de Mylius an seine Stelle, und der Oberstleutnant nahm dann die Besichtigung, der noch nicht besuchten Lager auf der Route des Kapitäns Tvermoes vor.

Nach erledigtem Auftrag traf die Delegation von Deutschland Mitte November v. J. in Kopenhagen ein.

Die Berichte über die russischen Gefangenenlager in Deutschland wurden von den Delegierten endgültig abgefasst und unterschrieben in deutscher Sprache und sodann von einem beeidigten autorisierten Dolmetscher ins Französische übersetzt, aber die Delegierten wünschen nun natürlich zu betonen, dass *sie nur für den Inhalt der Berichte in der deutschen, von ihnen persönlich unterschriebenen Abfassung, aufkommen.*

Die Kriegsgefangenenabteilung des dänischen Roten Kreuzes.

Kopenhagen, den 22. Januar 1916.

DITHMER.

2.

Kopenhagen, den 22. Nov. 1915.

Das dänische ROTE KREUZ.

Kopenhagen.

Wir haben hierdurch die Ehre, unseren Bericht über die von uns infolge Ihres Auftrages besichtigten Kriegsgefangenenlager in Deutschland zur gefälligen Kenntnisnahme zu überreichen.

Gleichzeitig halten wir es für unsere angenehme Pflicht, darüber Mitteilung abzustatten, dass wir überall auf unserer Reise in durchweg liebenswürdiger und entgegenkommender Weise empfangen worden sind.

Die drei Schwestern wurden gleich nach ihrer Ankunft zu Ihrer Majestät, der Kaiserin, nach Potsdam eingeladen, wie auch die Mitglieder der Delegationen während ihrer Reisen in den Gegenden, wo hohe Herrschaften wohnen, von Ihren Majestäten und Ihren Hoheiten empfangen worden sind.

Im Kriegsministerium bekamen wir gleich den Eindruck, dass man unsere Aufgabe als eine sehr ernste betrachtet, und der Direktor des betreffenden Departements gab uns die Versicherung, dass wir mit jedweder Unterstützung seitens des Ministeriums rechnen könnten. Die Delegationen wurden stets von einem Vertreter des Kriegsministeriums in die verschiedenen Armeekorps eingeführt, wo wir wieder die Ueberzeugung bestätigt bekamen, dass man uns nicht als gewöhnliche Besucher betrachtet, aber als Mitarbeiter in der grossen Frage der Gefangenenfürsorge.

Während der ganzen Reise wurden die Delegationen stets von einem Offizier des betr. Armeekorps begleitet.

Das Rote Kreuz liess uns schon in Warnemünde durch einen Vertreter willkommen heissen und in allen Verhältnissen, wie auch bei Empfang und Versendung der russischen Liebesgaben, hat es uns immer beigestanden und freundliche Hilfe erwiesen.

(gez:)

C. SAMSONOFF.

P. KASEM-BEG.

N. ORJEWSKY.

C. v. SPÄTH.

L. TVERMOES.

ERIK S. HENIUS.

3.

Die von dem dänischen Roten Kreuze zur Besichtigung der russischen Kriegsgefangenenlager in Deutschland entsandte dänisch-russische Delegation bestand aus den Schwestern des russischen Roten Kreuzes:

Frau EKATHERINE SAMSONOFF;
Fräulein PRASKOWIE KASEM-BEG;
Frau NATHALIE ORJEWSKY;

und den Vertretern des dänischen Roten Kreuzes:

Kapitän C. O. W. von SPÄTH;
Kapitän LOUIS TVERMOES;
Konsul ERIK S. HENIUS.

Am 12. September fuhren wir von Kopenhagen via Warnemünde ab und trafen abends in Berlin ein. Am 13. September wurden uns das »Zentral-Nachweisbureau« und das »Untersuchungsbureau für Gefangenen-Ernährung« gezeigt.

Am 14. September wurden wir vom Kriegsministerium und vom Roten Kreuze empfangen, wo wir die Einzelheiten unserer bevorstehenden Lagerbesichtigung besprachen. Ueber die Einteilung der Bezirke, wo die Lager sich befinden, machte uns das Kriegsministerium den folgenden Vorschlag, und wir verteilten dieselben unter uns wie folgt:

I.	II.
Schwester SAMSONOFF,	Schwester KASEM-BEG,
Kapitän von SPÄTH:	Kapitän TVERMOES:
I. Armee-Korps.	IX. Armee-Korps.
XVII. —	II. —
XX. —	V. —
III. —	VI. —
Sachsen.	Württemberg Garde-Korps.
III.	
Schwester ORJEWSKY.	
Konsul HENIUS:	
XVIII. Armee-Korps.	
VIII. —	
VII. —	
XI. —	
X. —	
XIV. —	Baden.
Bayern.	

während das IV. Armee-Korps zwischen allen 3 Delegationen geteilt wurde.

Es wurden von den 3 Delegationen besucht:

I.....	31	Gef. Lager, wovon:	22	Mannschafts-Lager	8	Offiziers-Lager
II.....	27	—	—	19	—	7
III.....	57	—	—	35	—	18
zusammen	115	Gef. Lager, wovon:	76	Mannschafts-Lager	33	Offiziers-Lager
	1	Zivilgef.-Lager, ausserdem	46	Arbeitskommandos		
	1	—	—	64	—	
	4	—	—	35	—	
	6	Zivilgef.-Lager, ausserdem	145	Arbeitskommandos		

Kapitän Tvermoes wurde am 20. Oktober durch Oberstleutnant E. Mylius ersetzt. Konsul Henius musste am 3. November nach Dänemark zurückkehren weshalb Schwester Orjewsky, von deutschen Offizieren begleitet, das XIV und zum Teil das IV Armee-Korps, allein besucht hat, ebenso hat Schwester Kasem-Beg die letzten zwei Lager allein besucht.

Die Gesamteindrücke unserer Lagerbesuche können im allgemeinen in dem Folgenden zusammengefasst werden:

Während der letzten 5—6 Monate ist deutscherseits zweifelsohne vieles getan worden um die Lage der Kriegsgefangenen zu verbessern, und die grössten Klagen, die uns vorgetragen wurden, bezogen sich hauptsächlich auf die Vergangenheit. Die sorgfältige Wahl und Wechselung der Lager-Kommandanten, die vorzüglichen sanitären Einrichtungen der Lager, der befriedigende Zustand der Lazarette, die Beschränkung der Strafenerteilungen, die in den Lagern eingerichtete gute Postverwaltung mit Postprüfungsstellen, die Zulassung verschiedener Arbeiten und Vergnügungen als Zeitvertreib, die den Gefangenen erteilte Erlaubnis ihr Nationallied zu singen, sowie das Entgegenkommen den verschiedenen Organisationen gegenüber, deren Aufgabe die Fürsorge der Gefangenen ist — dies' Alles muss als ein grosser Fortschritt anerkannt werden.

Andererseits ist jedoch zu bemerken:

A. MANNSCHAFTSLAGER.

1. *Die Schlafstellen* sind unsauber, weil sie meistens aus Strohsäcken direkt auf der Diele liegend, hergestellt sind, und die Säcke sowie die Decken werden selten gewechselt.
2. *Die Nahrung.* Verpflegung unbefriedigend und ungenügend; überall wird darüber geklagt, dass man hungrig ist.
3. *Die Bekleidung.* Dieselbe ist tadelnswert. Der in vielen Lagern übliche Gebrauch den Kriegsgefangenen, die noch gute Stiefel behalten haben, solche abzunehmen um sie den Mannschaften zu geben, die auf Arbeitskommandos geschickt, aber nur abgetragenes Schuhzeug besitzen, schien uns ein grosses Unrecht zu sein, ebenso der herrschende Mangel an Mäntel, worunter schon

über ein Jahr hindurch viele Gefangene zu leiden haben, und die Auslieferung von Decken vermag diesem Uebel nicht abzuhelfen.

4. *Die Dolmetscher.* Diejenigen, die unter den Kriegsgefangenen gewählt sind, werden in keiner Weise kontrolliert, so dass die Gefangenen, welche nur Russisch zu sprechen vermögen, ganz und gar von ihnen abhängig sind, was selbstredend den Gefangenen ein Uebelstand ist.
5. *Strafen und Löhne.* Eine einheitliche Ordnung ist nicht vorhanden; vielmehr scheinen die verschiedenen Lagerverwaltungen diese Sachen selbständig zu regeln, was auch der Fall bei der Erteilung von Strafen wegen Arbeitsverweigerung bei solchen Arbeiten, die die Gefangenen selbst als »Kriegsbedürfnisse« betrachten, zu sein scheint.
6. *Kantinen-Verhältnisse* sowohl was Preise als Warenarten betrifft werden auch von den respektiven Kommandanturen selbständig geordnet.
7. *Büchereien.* Obwohl die Censur auf von auswärts kommende Bücher sehr streng ist, lässt man in Deutschland gedruckte, russische Bücher anscheinend ganz frei zu, und wir haben beinahe überall fast dieselben Sammlungen unerwünschter Bücher, die die Gefühle der russischen Gefangenen verletzen, vorgefunden.
8. *Briefe und Pakete.* Erstere werden überall erst 10 Tage nach der Einlieferung, nach Russland weitergesandt, und Pakete von Russland werden fast immer erst 4 Wochen nach der Absendung von Russland den Empfängern ausgehändigt. Diese letzte Verfügung, die zu grosser Unzufriedenheit Anlass giebt, wird auf Ansteckungsgefahr von Seuchenkrankheiten aus Russland zurückgeführt, aber selbst wenn solche Krankheiten in Russland vorgekommen, würde die Massregel von wenig Nutzen sein, weil die Pakete von Russland mit den Paketen der anderen Kriegsgefangenen zusammenliegen.
9. *Seelenfürsorge,* zu deren freien Ausübung den anderen Konfessionen fast überall Gelegenheit gegeben worden ist, fehlt leider meistens den griechisch-katholischen Kriegsgefangenen, trotzdem sie überall in der Mehrzahl sind.

B. OFFIZIERSLAGER.

Während in den Mannschaftslagern die sanitären Verhältnisse vorzüglich sind, lassen sie in vielen Offizierslagern zu wünschen übrig, auch sind viele Zimmer zu stark belegt. Unter den Lagern, die in dieser Beziehung unbefriedigend sind, müssen ganz besonders Ingolstadt, Fort Zorndorf (Cüstrin), Neisse und Beeskow genannt werden.

Elektrische Beleuchtung, die fast in allen Mannschaftslagern vorgefunden wurde, fehlte noch in mehreren Offizierslagern.

Die Verpflegung ist sowohl was Qualität als Preise betrifft sehr verschieden, und in sehr wenigen Lagern, ausser denen, wo die Offiziere selbst die Küche und Kantine verwalten, ist man mit derselben zufrieden, indem die Offiziere sonst in bezug auf Einkäufe und Bedürfnisse von den Kantinen-Verwaltungen abhängig sind.

Der sehr beschränkte Raum, welchen die Offiziere zur Bewegung im Freien benutzen können, dürfte auf deren Gesundheit schädlich einwirken.

Die wiederholten Fluchtversuche der Offiziere veranlassen in vielen Fällen die Kommandanturen zu Vorsichtsmassregeln, so z. B. Wecken des Nachts, mehrmalige Untersuchungen durch Unteroffiziere usw. welches den Offizieren die Gefangenschaft ganz unerträglich macht. Ferner werden die Gefangenen durch solche Strafen als: Verbote gegen Tabakrauchen, Briefschreiben und Paketannahme sehr gereizt, ebenso soll das Benehmen der Unteroffiziere und Soldaten den gefangenen Offizieren gegenüber in vielen Fällen zu wünschen übrig lassen.

C. PREDIGER UND AERZTE.

Nach dem Artikel 9 des Abkommens vom 6. Juli 1906 dürfen dieselben nicht als Kriegsgefangene behandelt werden, aber trotzdem ist ihnen die Möglichkeit genommen worden die Freiheit zu geniessen, ja sogar die freie Ausübung ihres Amtes.

D. ZIVILGEFANGENENLAGER.

Von allen Gefangenen befanden die Zivilgefangenen sich in der bedauerlichsten Lage; meistens sind sie viel schlechter als die Mannschaften untergebracht, und werden auch unbefriedigend verpflegt, obwohl sich unter diesen Gefangenen Leute höheren Standes befinden.

Nicht mal das Vorrecht des Kriegsgefangenen geniessen die Zivilgefangenen, indem ihnen z. B. keine Zollfreiheit für Pakete aus der Heimat zusteht, und Gehalt bekommen sie nicht.

In Holzminden und Havelberg sind die Zivilgefangenen verhältnismässig gut untergebracht.

Wir können nicht umhin, bevor wir diese Ausführungen abschliessen, unsere Anerkennung für die grosse Aufmerksamkeit und Freundlichkeit auszusprechen, mit welcher man überall, wo unsere Aufgabe uns hinführte, stets unseren Bemerkungen, Bitten und Wünschen entgegengekommen ist und versprochen hat, unsere Anheimstellungen zu untersuchen und nach Möglichkeit zu entsprechen.

Im grossen ganzen hat unser zweimonatlicher Aufenthalt unter den Kriegsgefangenen uns doch die zweifelloose Ueberzeugung beigebracht, dass ein Kriegsgefangener infolge des Heimwehs und des Bewusstseins das Vaterland nicht mehr verteidigen zu können, sich in der Gefangenschaft unter keinen Verhältnissen zufrieden fühlen kann, und überall, wo Kriegsgefangene sind, müssen die traurigen Worte, die wir so oft gehört haben, klingen: »lieber tot, als in der Gefangenschaft sein«.

Kopenhagen, den 22. November 1915.

(gez):

C. SAMSONOFF.

P. KASEM-BEG.

N. ORJEWSKY.

C. v. SPÄTH.

L. TVERMOES.

ERIK S. HENIUS.

4.

I. ARMEEKORPS.

Den 17. September. KÖNIGSBERG:

FESTUNGS-HILFSLAZARETT NO. 7.

51 Kranke in Baracken untergebracht, von diesen 6 Cholerafälle. Alles war in vorzüglicher Ordnung.

In der Nähe von Königsberg lagen in allem 6 kleinere Arbeitslager, von denen 3 besucht wurden.

Kontimawick: 330 Gefangene in Baracken. Arbeiten bei Hafen- und Eisenbahnanlagen, das Essen war ganz gut, aber einige der Gefangenen beklagten sich über schlechte Behandlung von den zivilen Aufsehern. Die Klage ist untersucht worden, und die Betreffenden haben eine strenge Warnung bekommen.

Entfestigung-Südfront: Hier waren 470 Gefangene beschäftigt beim Weggraben von den alten Festungswällen.

Zeltstoffabrik: 75 Gefangene in Privatarbeit; Unterbringung ganz gut. Einige beklagten sich, dass die Kost nicht hinreichend war bei der schweren Arbeit.

Die Bezahlung war hier 30 Pf. täglich, einige wenige bei härterer Arbeit bekamen mehr.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 18. September. HEILSBERG:

Grosses Stammlager mit Baracken für 15,000 Gefangene, wird aber vergrößert zu noch 10,000 Gef. Augenblicklich waren im Lager in allem 4,216 Gef., von denen 280 arbeitsunfähig. Die Unterbringung war hölzerne Baracken, halb über, halb unter der Erde. 100 Mann in jeder Baracke. Matratzen mit Holzwolle und eine Decke, im Winter zwei. Beleuchtung elektrisch. Heizung war noch nicht eingerichtet. Oefen werden gebaut. Ueber- und Unterkleider werden den Gefangenen ausgeliefert nach Bedarf, wenn die alten abgetragen sind. Die Wäsche wird in der Waschanstalt einmal wöchentlich gewaschen.

Die Gefangenen werden bei der Erbauung der neuen Baracken benutzt und bekommen dafür 2½ Pf. pr. Stunde, etwa 12½ Pf. täglich, Unteroffiziere 25 Pf. Diejenigen,

die in der Küche, bei Reparatur der Stiefel und Kleider beschäftigt sind, werden auch bezahlt.

Werkstätten für Tischler, Schneider, Schuhmacher u. a. sind eingerichtet.

Diejenigen die nicht arbeiten, bekommen vormittags und nachmittags 2 Stunden Exerzits.

Ein Turnplatz mit verschiedenen russischen Kegelspielen ist eingerichtet, und eine Kegelbahn ist unter Bau. Bibliothek wird eingerichtet.

Postbureau war in einem alten Gebäude in der Stadt eingerichtet, hier arbeiteten auch die Gefangenen bei der Verteilung von sowohl Briefen als Paketen.

Im Lagerlazarett waren 232 Kranke, von ihnen 16 Verwundete. 4 russische Aerzte. Das Lazarett war sehr gut und sauber eingerichtet.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 19. September. ORTELSBURG:

In einer Ziegelei in der Nähe arbeiteten 11 Gef., die zufrieden waren.

In der Nähe von *Willemsberg* war eine andere Ziegelei, wo 10 Gef. beschäftigt waren; sie wohnten in der Fabrik und assen bei dem Arbeitsgeber in der Stadt. Diese waren auch zufrieden.

gez. von SPÄTH.

Den 20. September.

In *Wartenburg* Strafanstalt waren 123 Gef. in zwei grossen Räumen untergebracht, von diesen waren einige bei verschiedenen Stadtarbeiten, sowie Chausseeanlagen, beschäftigt, andere arbeiteten bei verschiedenen Unternehmen in der Stadt.

150 Gef. waren denselben Morgen von Tuchel angekommen und sollen auch hier arbeiten.

Unterwegs wurden später verschiedene Gefangene besucht, die in kleinerer Anzahl bis zu etwa 20 Mann in Bauernhöfen oder bei Gutsbesitzern beschäftigt waren. Alle waren ganz zufrieden, zumeist damit, dass sie nicht mehr in den Gefangenenlagern wären.

Im Steinbruch bei *Domp* arbeiteten 72 Mann. Diese waren nicht so sehr zufrieden mit der ziemlich harten Arbeit u. baten womöglich auf eine Dauer umgetauscht zu werden.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 21. September.

In *Rastenburg* war in einer Kaserne ein Reserve-Lazarett eingerichtet, wo 79 leichtere Kranke waren. Alles in Ordnung.

Im Turnhause waren 72 Gef. untergebracht, die in der Stadt arbeiten und ihre Mahlzeiten im Turnhause einnehmen. Alle waren ganz zufrieden, nur wie immer Klage über zu wenig Brot.

Zwei Ziegeleien wurden besichtigt, in der ersten 34 in der zweiten, Louisenthal, 29 Gef. In *Louisenthal* beklagten sich die Gef., dass man fast 6 Monate lang ihnen kein frisches Stroh gegeben hätte. Dem Mangel wurde abgeholfen, und der Besitzer wurde gewarnt, dass man ihm die Gefangenen gleich wegnähme, falls dergleiche Klagen sich wiederholten.

In *Karlshof* (Heim für Arbeitslose und Sanatorium für Epileptiker) waren 54 Gef. mit verschiedenen Arbeiten für die Anstalt beschäftigt. Das Essen war gut und die Gef. überhaupt zufrieden.

Woplauken (Gut). 20 Gefangene, ganz zufrieden. Beklagten Mangel an warmem Wasser zum Waschgebrauch. Dem Mangel wird abgeholfen.

Rosengarten: 119 Gef. wohnen zusammen in einer Baracke, essen aber bei den verschiedenen Arbeitgebern. Die Gef. waren nicht ganz mit dem Essen zufrieden.

Engelstein: 53 Gef. Unterbringung gut. Essen bei den Arbeitgebern, zufrieden.

Thiergarten: 34 Gef. Einige beklagten sich, dass ein Feldwebel Geld von ihnen bekommen hätte, um Einkäufe zu machen, aber nichts gekauft hätte. Die Angabe zeigte sich richtig zu sein, und der Betreffende war mit Gefängnis bestraft worden und zum Gemeinen degradiert.

Angerburg Stadt: 69 Gef. arbeiten bei verschiedenen Arbeitgebern, meistens bei Landwirtschaft.

Angerburg Lazarett: 48 Kranke in zwei Baracken. Nicht so sauber, wie sonst bei Lazaretten der Fall.

Loiningen (Gut): 53 Gef. Behandlung könnte vielleicht besser sein. Ein Dolmetscher fehlt; ein solcher ist absolut notwendig, wo so viele Gef. an einer Stelle arbeiten. Dem Mangel wird abgeholfen.

Janteken: 20 Gef. Einige beklagten sich, dass sie von einem der Soldaten geschlagen wurden, wenn sie krank wären und nicht arbeiten könnten. Die Sache wird näher untersucht.

Darkehmen: Im Lazarett lagen 8 Kranke. Lazarett ziemlich kalt. Sauber eingerichtet.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 22. September.

Gumbinnen: Im Reservelazarett in der Artilleriekaserne lagen 69 Kranke, von ihnen 19 Verwundete. Alles in bester Ordnung.

Pruschzishkin (Gut und Ziegelei): 60 Gef. Unterbringung sehr gut. Die meisten der Gefangenen waren bei der Landwirtschaft, einige bei der Ziegelei beschäftigt.

Trakehnen: — Im Kreise Gumbinnen 75 Gef., im Kreise Stallupönen 100 Gef. In Trakehnen selbst sind die Gef. im Reithause unterbracht. Nichts besonderes zu bemerken.

Stallupönen: Etwa 150 Gef. in zwei hölzernen Baracken untergebracht, arbeiten in der Stadt, essen in den Baracken. Nichts Besonderes zu bemerken.

Ein Baumeister hat etwa 200 Gef. in verschiedenen Handwerken, sowie Tischler, Schmiede, Maurer u. s. w. erzogen, damit diese später bei dem Wiederaufbau der zerstörten Häuser angewendet werden.

Einige Gef. werden auch bei dem Bau von einem kleineren Gefangenenlager in Stallupönen beschäftigt.

Eydkuhnen: Haben die Sanieranstalt angesehen, wo alle, deutsche und russische, Offiziere und Soldaten, die von der nördlichen Ostfront ins Innere vom Lande sich begeben,

desinfiziert werden, sowohl Kleider als Person. In dieser Anstalt sind 8 Abteilungen, in welchen zusammen 12,000 Mann im Laufe von 8 Stunden desinfiziert werden. An der Ostfront befinden sich in allem 8 ähnliche Anstalten, so dass man an einem Tage etwa 100,000 Mann mit Kleidern desinfizieren kann.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 23. September.

Insterburg: Reservelazarett in Augustastraße, 54 Kranke. Nichts zu bemerken.

Althof: (Gut). 29 Gef. zufrieden.

Georgenburg: (Landgestüt) 300 Gef. — wovon ein Teil in der Strafanstalt untergebracht war — an verschiedenen Arbeitsstellen verteilt. Die Gef. beklagten sich, dass sie häufig von einem der Aufseher geschlagen würden. Die Klage wird näher untersucht

Pleinlanken: 30 Gef. zusammen untergebracht. Arbeiten bei verschiedenen Arbeitgebern. Zufrieden.

Grünheide: (Gut). 30 Gef. — Landwirtschaftliche Arbeiten. Zufrieden.

Moulienen: (im Kreise Ragnit) 30 Gef. Unterbringung schlecht, zu dunkel, wird geändert. Beklagten sich über das Essen.

Auf dem Wege weiter nach *Tilsit* wurden mehrere Arbeitsstellen und Güter besucht. Nichts zu bemerken.

Tilsit: Im Lazarett waren 232 Kranke, 2 Aerzte und 54 Mann Sanitätspersonal. Unter den Kranken waren 27 stark und etwa 100 leichter verwundet und 6 Offiziere. Ein grosser Teil von den Kranken lagen im Lazarett selbst, die übrigen in einem Turnhause, wo es augenblicklich sehr kalt war. Falls das Turnhaus im Winter im Gebrauch behalten wird, werden Oefen aufgestellt.

Die Unterbringung der Offiziere var nicht sehr gut.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 24. September:

Von *Tilsit* durch Kreis *Niederung* und Kreis *Wohlau* nach *Königsberg*.

Unterwegs wurden mehrere Arbeitsstellen besucht. Nichts besonderes zu bemerken.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 25. September:

Von *Königsberg* durch *Königsberg Landkreis* und *Pr. Eylau* und wieder nach *Königsberg* zurück, wo unterwegs verschiedene Arbeitsstellen besucht wurden. In *Rositen* beklagten sich die Gef., dass sie von einem zivilen Aufseher geschlagen würden. Die Sache wird untersucht. Sonst nichts zu bemerken.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

SACHSEN.

Den 28. September. KÖNIGSTEIN:

OFFIZIERSLAGER.

In der Festung waren in allem 167 Offiziere, unter diesen 6 Generäle, 1 Priester und 5 Beamte, noch dazu 88 Gemeine. Die Unterbringung der Offiziere in den Festungskasematten ist ganz gut, da die Räume verhältnismässig hell und luftig sind. Jeder der Generäle hat sein eigenes Zimmer, die älteren Offiziere wohnen mehrere zusammen und die jüngeren in einer Anzahl bis zu 10. Eine sehr hübsche Kirche war eingerichtet. Der Spazierplatz oben auf den Festungswällen bietet ein sehr hübsches Panorama dar.

Haben erst mit den Generälen gesprochen, später mit allen jüngeren Offizieren zusammen. Da die meisten der Offiziere schon mehr als ein Jahr in Gefangenschaft waren, war die Stimmung natürlich nichts weniger als munter. Doch kam niemand mit einer offiziellen Klage, und alle sprachen in ganz sympathischen Wendungen von dem Kommandanten. Die Offiziere dürfen hier nur 10 Mark auf einmal ausgezahlt bekommen. Da dies unser erster Besuch unter gefangenen Offizieren war, wirkte die Abreise noch stärker auf uns, die Offiziere standen oben auf den Festungswällen und winkten uns zu unter lauten Zurufen: »Lebe Russland« und »Dank Dänemark«.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 29. September. ZWICKAU:

MANNSCHAFTSLAGER.

Hier waren etwa 550 Gef. untergebracht, von denen etwa 350 Gef. in der Stadt arbeiten.

Die Gef. wohnen in hölzernen Baracken mit elektrischer Beleuchtung und haben Strohmattentzen und Kopfkissen. Ausserhalb der Baracken war eine ganz praktische Vorrichtung getroffen zum Auslüften der Mattentzen. Haben Baderäume, Küche usw. besichtigt und sprachen später mit von den Gefangenen auserwählten Vertrauensmännern.

Die Gef. beklagten sich, dass die Behandlung nicht immer gut wäre, dass das Essen nicht hinreichend wäre, und dass die Kleider in einem schlechten Zustand sich befänden. Die Klagen sind den Offizieren unterbreitet worden.

Im Lazarett lagen 19 Kranke, von diesen mehrere mit Tuberkulose.

Wilhelmschacht: 36 Gef. arbeiten hier beim Brechen von Steinkohlen. Die Unterbringung war gut, ebenso das Essen (die Arbeiter bekommen hier grössere Brotationen). Die Tagarbeit ist 8, Nachtarbeit 7 Stunden. Nach beendigter Arbeit bekommt jeder ein warmes Bad, ehe er seine Lagerkleider anzieht.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 30. September. CHEMNITZ-EBERSDORF:

MANNSCHAFTSLAGER.

In dem Lager sind sowohl Russen als Franzosen. Die Gef. sind in verschiedenen Gebäuden von einer neu, noch nicht fertiggebauten Kaserne untergebracht. In allem gehören zum Lager 736 Russen, von diesen sind 390 in verschiedenen Arbeitsstellen bei landwirtschaftlicher Arbeit angebracht. Die Gef. wohnen in 2 grossen Reithäusern mit hölzernem Boden. Matratzen mit Holzwohle, elektrische Beleuchtung, Dampfheizung — überhaupt sehr gute Unterbringung. Der Kommandant schien sich in jeder Weise für die Gef. zu interessieren, und man hörte auch sehr wenige Klagen unter den Gefangenen. Im Lager arbeitet ein grosser Teil der Gefangenen bei Anlagen in der Kaserne und werden dafür bezahlt. Die Russen haben gebeten, Musikinstrumente zu bekommen, und wir haben ihnen Geld dazu gegeben. Verschiedene Künstler (meist Franzosen) sowohl Professionelle als Amateure haben ein ganzes Atelier zur Verfügung. Ein Bildhauer war im Begriff ein sehr schönes Denkmal in Stein zu hauen, das auf dem Grab der in dem Lager verstorbenen Franzosen aufgestellt wird. Ein ähnliches Denkmal wird später für die Russen gemacht, man sammelt jetzt das Geld dazu.

Administration der Post war in bester Ordnung. Das Geld, das die im Lager abgehaltenen Konzerte einbringen, sowie der Ueberschuss der Kantine wird zum Teil zur Abhilfe der Not der Aermsten der Gefangenen benutzt. Der Kommandant selbst administriert diese Hilfskasse.

Im Lazarett waren augenblicklich nur 16 Kranke.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 1. Oktober. BAUTZEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Gefangenenlager ist in einer Artilleriekaserne eingerichtet. Die Gefangenen, meistens Russen, waren in den Stallungen und in einem Reithause untergebracht. Es waren besondere Aufenthaltsräume, wo die Mahlzeiten eingenommen wurden. Die Matratzen waren augenblicklich mit Stroh gefüllt, später geht man zu Holzwohle über. Die Räume werden mit grossen Oefen geheizt, da aber die Matratzen direkt auf dem steinernen Boden liegen, wird es doch im Winter zu kalt und feucht werden. Wir haben deswegen den Kommandanten gebeten, hölzerne Unterlagen für die Matratzen machen zu lassen, welches er versprochen hat.

Im Lager sind allerlei Werkstätten für Schneider, Tischler, Schmiede und Schuhmacher. Von den Schneidern werden sowohl die alten Kleider repariert als auch neue Oberkleider gemacht, von denen eine ganze Auflage vorhanden ist. Einmal wöchentlich bekommt jeder der Gefangenen ein warmes Bad, bei derselben Gelegenheit bekommt jeder reine Wäsche und die schmutzige wird abgeliefert. Dieselbe wird dann in spezieller Waschanstalt gemeinschaftlich gewaschen und repariert. Ein Zahnarzt und ein Zahn-techniker arbeiteten im Lager.

Die Gef. haben sich über die Morgen- und Abendsuppe beklagt, dass dieselbe voll Haare und nicht wohlschmeckend sei. Die Sache ist gleich untersucht worden, und

es ist festgestellt worden, dass das Mehl nicht gut war und noch dazu voll Haaren von der Sichte der Mühle sei.

Man wollte ein Theater bauen; die Gef. haben gebeten, man möchte ihnen lieber Kessel aufstellen, um selber Thee zubereiten zu können. Der Kommandant meinte genügend Geld für beide Zwecke schaffen zu können. Hier gibts auch eine Hilfskasse, die wie in Chemnitz von Konzerteinnahmen, Ueberschuss der Kantine usw. ihr Geld bekommt.

Die Gefangenen beklagten sich wie gewöhnlich, dass man sie schläge, und auch dass die Kranken auch oft auf Arbeit geschickt würden. Der Kommandant hat versprochen, seine Aufmerksamkeit hierauf zu lenken. Eine kleine Bibliothek befindet sich im Lager.

Im Lazarett waren 39 Kranke.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 2. Oktober. GROSS-PÖRITSCH b/ZITTAU:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager ist in drei Abteilungen, von denen nur eine augenblicklich im Gebrauch ist, eingeteilt.

Zum Lager gehören 1,168 Gef. von welchen 387 in verschiedenen Arbeitsstellen und 35 Kranke.

Hölzerne Baracken mit besonderen Aufenthaltsräumen, wo die Gef. arbeiten und essen. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung. Die Unteroffiziere hatten besondere kleine Abteilungen für sich in den Baracken. In einer von den Baracken war ein Theater eingerichtet, und hier wurde Konzert gegeben und Komödie gespielt.

Die gewöhnlichen Klagen über zu wenig Essen und schlechte Behandlung seitens einiger der Unteroffiziere.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

BISCHOWSWERDA:

OFFIZIERSLAGER.

Das Lager befindet sich in einer neugebauten Kaserne, und die 154 Offiziere, darunter 2 Generäle, sind ganz gut untergebracht, — so haben die Generäle je zwei Zimmer, die Obersten je eins, die jüngeren Offiziere wohnen mehrere zusammen, höchste Anzahl 11. Die Offiziere, die im obersten Stockwerk wohnten, beklagten sich über Kälte und Feuchtigkeit in den Zimmern, die Sache wird untersucht, und womöglich werden die Verhältnisse verbessert. Man ersuchte Selbstverpflegung einzuführen, statt von einem Unternehmer gespeist zu werden, da diese Weise ihnen zu teuer ist (50 Mark monatlich), solange die jüngeren Offiziere nur 60 M. monatlich erhalten.

Die Offiziere beklagten sich alle, dass der Kommandant ihnen gegenüber nicht höflich sei (um einen milden Ausdruck zu benutzen).

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 4. Oktober. KÖNIGSBRÜCK:

MANNSCHAFTSLAGER.

Etwa 9,000 russische Gefangene gehörten augenblicklich zum Lager, von diesen waren 3,000 eben angekommen und in den Isolierbaracken untergebracht. 3,700 in verschiedenen Arbeitsstellen ausser dem Lager, und 2,300 wohnten im Lager selbst mit den Franzosen gemischt.

Die Unterbringung ist sehr gut, so auch Küche, Kantine und Badeanstalt. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung. Wasser vom eigenen Wasserwerk.

Postverkehr in bester Ordnung.

Die gewöhnlichen Klagen über zu wenig Essen und über die Morgensuppe. Die Gef. baten heisses Wasser zum Theemachen zur Verfügung zu haben, auch dass sie sich dann und wann mit Wünschen und Beschwerden direkt an die Lageroffiziere wenden dürften.

Das Lager, das wir bei Regenwetter besuchten, muss bei schönem Wetter mit den kleinen Waldungen und übrigen verschiedenen Anlagen sehr hübsch sein. Ueberall herrschte grösste Ordnung und Sauberkeit, und der Kommandant hatte scheinbar das grösste Interesse für seine Arbeit. Die Arbeiten im Lager werden mit 1 bis 4 Pf. pro Stunde bezahlt, nur nicht solche, die nur in Reinigung von den Baracken usw. bestehen.

Im Theater, das wegen Platzmangels leider auch als Kirche benutzt wird, wurde Komödie gespielt und Konzert gegeben. Wir besuchten den Gefangenenfriedhof in einer kleinen Waldung in der Nähe des Lagers.

Im Lazarette waren, wie gewöhnlich, mehrere Tuberkulöse, und auch einige Verwundete. 248 Kranke im Ganzen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 5. Oktober. DÖBELN:

OFFIZIERSLAGER.

Die Offiziere, 160 im ganzen, sind in einem leeren Kasernengebäude untergebracht. Die Unterbringung war ganz gut, in grossen hellen Räumen, mittels Oefen geheizt. Elektrische Beleuchtung wurde eingerichtet. Die Offiziere beklagten sich über das Essen und baten, man möchte Selbstverpflegung einführen, und da Franzosen und Belgier, von denen im ganzen nur 16 waren, nichts einzuwenden hatten, wird diese wahrscheinlich auch eingeführt. Verschiedene kleinere Verbesserungen bei den Zimmern werden nach Wunsch eingerichtet.

Im Lazarette waren 2 Offiziere (Tuberkulose) die mit der ärztlichen Hilfe sehr zufrieden waren.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

XVII. ARMEEKORPS.

Den 9. Oktober. DANZIG-TROYEL:

MANNSCHAFTSLAGER.

Im Lager waren augenblicklich etwa 3,500 Gefangene. Die Unterbringung hier ist nicht wie gewöhnlich, sondern in einer Menge von Flusskähnen und in 3 Dampfern. Die Unterbringung gefiel uns nicht, wogegen der Kommandant von der Ueberzeugung war, dass dieselbe viel besser als die Baracken sei. Im Frühling ist hier Fleckentypus-epidemie gewesen, wo von etwa 450 Kranken nur 23 gestorben sind. Auch Cholera ist gewesen, aber bedeutend weniger Fälle. Häufige Desinfektion und Gebrauch von Desinfektionspulver hat sich sehr nützlich gezeigt.

Die Küchen sind auch anders als sonst, indem hier 84 kleine Kessel im Lande aufgestellt sind auf freiem Felde, nicht überdeckt. Wir haben später erfahren, dass hierin die Veränderung gemacht ist, dass die Kessel jetzt zugedeckt werden.

In den Kähnen werden jetzt Oefen aufgemauert und elektrisches Licht wird eingelegt.

Eine Dampfwäscherei besorgt das Waschen der Gefangenenwäsche. Auch dürfen die Gefangenen selbst nach Bedarf ihre Kleider waschen. Zum persönlichen Waschen waren Wasserleitungen mit stets fließendem Wasser aufgestellt.

Eine Baracke wird für Theatergebrauch eingerichtet, in derselben wird Bibliothek und ein Raum für Amateurkünstler.

Ein Hilfskomitee unter Vorsitz eines der russischen Aerzte macht grossen Nutzen als Vermittler zwischen dem Kommandanten und den Gefangenen.

Der Kommandant schien lebhaftes Interesse für seine Arbeit zu haben, hatte z. B. lebende Bilder aufnehmen lassen und zeigte diese den Gefangenen.

Die Besprechung mit den Gefangenen hat die üblichen Klagen und Wünsche hervorgerufen, die dem Kommandanten vorgebracht worden sind, und er hat versprochen, mögliche Verbesserungen einzuführen.

Der Generalinspektor der Gefangenenlager im XVII Armeekorps war bei der Besichtigung zustatten.

STRUDAICH:

LAZARETT.

In verschiedenen zu einem alten jetzt niedergelegten Schiffswerfte gehörigen Gebäuden wird ein Lazarett eingerichtet. Vieles ist noch unter Arbeit, aber wenn alles fertig wird, wird es gewiss gut eingerichtet sein mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Bädern usw. Von den etwa 300 Kranken waren viele Verwundete, darunter wieder viele mit Verletzungen im Kopf, die einen sehr tiefen Eindruck auf uns machten. Die Aerzte schienen sehr interessiert an ihrer Arbeit zu sein. Die Kranken, die es nötig haben, werden hier von Spezialisten in Augen- und Zahnkrankheiten behandelt.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 10. Oktober. ZOPPOT:

STADTGUT.

In hölzernen Baracken waren 84 Gef. untergebracht. Elektrische Beleuchtung und Oefen. Von den in den Baracken befindlichen Gefangenen sind 48 in einer Ziegelei beschäftigt und bekommen bis 75 Pf. täglich, die anderen bei Arbeiten in der Stadt, sowie im Gaswerk bis 30 Pf. pro Tag. Zufrieden mit dem Essen und mit der Arbeit.

RHEDA:

ARBEITSLAGER.

Hier waren augenblicklich 574 Gef., von welchen doch 108 zu auswärtigen Arbeiten abkommandiert waren. Die Baracken waren schlecht eingerichtet und dunkel. Keine Matratzen und keine Beleuchtung in den Baracken. Gewöhnliche Klagen über das Essen. Mehrere beklagten sich über die ihnen ungewohnte harte Arbeit bei der Kanalisation, die auch zu lange dauerte.

Beleuchtung wird eingerichtet, Oefen werden aufgestellt, und warmes Wasser zum Theemachen zur Verfügung gestellt. Ebenso bekommen die Gefangenen alle Strohmattentzen.

LIEGNITZ:

ARBEITSLAGER.

Zum Lager gehören 1,360 Gef., von ihnen waren 960 im Lager. Die Unterbringung ist in hölzernen Baracken, zu je 250 Gefangenen. Die Baracken werden jetzt alle inwendig mit Bretterwand bekleidet und überall werden Oefen aufgestellt. Elektrische Beleuchtung. Strohmattentzen. Wasser von 3 im Hofe angebrachten Pumpen. Werkstätte für Schneider und Schuster. Die Gefangenen haben 2 Nachmittage wöchentlich frei um ihre Kleider zu reparieren. Augenblicklich war in der Kantine (wie auch in Rheda) kein Zusatzbrot zum Verkauf wegen Mangels an Mehl. Die Gefangenen beklagten sich über die harte Arbeit und zu wenig Essen, auch über schlechte Behandlung. Der Kommandant hat die verschiedenen Klagen gehört und versprochen für die Gefangenen sein Möglichstes zu tun.

Im Lager befindet sich ein russischer Arzt, der u. a. von der Küchenkommission Mitglied ist, und dabei den Gef. von grossem Nutzen ist.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 11. Oktober. GARZIGAR:

ARBEITSLAGER.

In 15 halbunterirdischen Baracken sind die 524 Gef. untergebracht. Die Baracken sind ganz warm, haben aber fast gar keine Ventilation. Elektrische Beleuchtung und Oefen werden installiert.

Badeanstalt aber ohne Dusche, so dass einer der Gefangenen dem anderen mit der Giesskanne hilft.

Deutschsprechende Juden sind in den meisten der Baracken als Barackenälteste und Dolmetscher angestellt und werden dafür bezahlt.

Die Gef. werden meistens zur Moorkultur angewendet und beklagten sich sehr über diese ihnen ungewohnte Arbeit und wie immer über das Essen.

Im Lazarett waren 13 Kranke und 1 russischer Arzt.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 11. Oktober. POBLOTZ:

ARBEITSLAGER.

Unter demselben Kommandanten gehörten noch die Arbeitslager in *Wohlin* und *Wobinzin*; im ganzen gehörten zu diesen Lagern etwa 2,000 Gef.

In *Poblotz* waren 660 Gef. Hier sind 5 grosse Baracken, jede für 500 Mann. Die Baracken sind jetzt mit 2 Etagen. Schlafstellen werden aber für 3 Etagen eingerichtet. Elektrische Beleuchtung wird installiert. Strohmattentzen werden eingeführt. Bade- und Waschanstalt.

Isolierbaracke und Desinfektionsanstalt werden gebaut.

In der Krankenbaracke waren 53 Kranke, ein russ. Arzt. Hier herrschte Mangel an Bettwäsche.

Die Gefangenen, die auch hier meistens bei Moorkultur arbeiten, beklagten sich ebenfalls über die ihnen ungewohnte Arbeit.

Nach Besichtigung des Lagers sind wir zur Arbeitsstelle hingefahren und haben die Gefangenen bei der Arbeit gesehen. Ein jeder der Gefangenen muss täglich 50 Quadratmeter umgraben. Die Arbeit schien uns schwer, aber es wird behauptet, dass ein deutscher Facharbeiter täglich das 3—4 fache leisten kann.

Auf dem Rückwege nach Lauenburg haben wir die Gef., die auf dem Gute des Kommandanten beschäftigt waren, besichtigt. Die Unterbringung war nicht sehr gut, und diejenigen der Gefangenen, mit denen wir gesprochen, waren auch nicht übermässig zufrieden.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 12. Oktober. QUÄSDOW:

ARBEITSLAGER.

Die Gefangenen sind in 9 halbunterirdischen Baracken untergebracht (Siehe Garzigar). Im ganzen im Lager 560 Gef. Elektrische Beleuchtung wird eingeführt. Oefen sind aufgeführt. Kleinere Werkstätten für Schneider, Tischler und Schuhmacher. Für Arbeit im Lager wird 30 Pf. bezahlt, die Dolmetscher bekommen 75 Pf.

Die Gefangenen, die an der Ausbesserung des Flussufers arbeiten, beklagten sich über diese ungewohnte Arbeit, sonst waren sie weniger unzufrieden, als gewöhnlich der Fall war.

Im Lazarett 6 Kranke, 1 russ. Arzt.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 13. Oktober. BÜTOW.

MANNCHAFTSLAGER.

Im Lager waren im ganzen etwa 10,700 Gefangene, von denen 1,100 Zivilgefangene und 4,500 neulich hergebrachte, in den Isolierlagern angebrachte Gefangene.

Das Lager ist in 2 Hauptabteilungen — Nord- und Südlager — eingeteilt. Jedes Lager hat 16 grosse hölzerne Baracken, die ganz gut eingerichtet sind, aber gar keine Beleuchtung. Da im Lager sonst Gasbeleuchtung ist, haben wir dem Kommandanten vorgeschlagen, auch auswendige Gasbeleuchtung bei den Baracken zu arrangieren.

Waschanstalt mit Desinfizierung von den Kleidern. Hier bekommen die Gefangenen ihre eigenen Kleider wieder. Eine Küche für je 1,000 Gef. Eine spezielle Entlausungsanstalt wird im Isolierlager aufgeführt. In einer Werkstatt arbeiten 185 Schuhmacher.

Im Lazarett waren etwa 300 Kranke, die meisten von ihnen Verwundete. Im Epidemielazarett ebenso etwa 300 Kranke (Cholera, Typhus usw.).

Das Essen im Lazarett wurde von den russ. Aerzten für gut erklärt, war aber nicht hinreichend.

Die gewöhnlichen Klagen über die Behandlung und das Essen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 14. Oktober. HAMMERSTEIN:

MANNCHAFTSLAGER.

Das Lager liegt bei dem Truppenübungsplatz und ist augenblicklich das grösste in Deutschland. Die Belegungsfähigkeit ist 60,000 Mann, einmal sind für kürzere Zeit 62,000 Gef. dort untergebracht gewesen. Augenblicklich waren etwa 32,500 Gef. im Lager, weil etwa 27,000 anderswo auf Arbeit waren.

Das Lager ist in drei Hauptteile geteilt: Isolierlager, neues und altes Lager.

Im Isolierlager sind die Gef. in Erdhütten angebracht. Es sind von diesen 7 Blocks, jede à 20 Hütten. Hier haben sie nur Holzwolle ohne Matratze.

Im neuen Lager sind hölzerne Baracken mit einem breiten Kopfkissen für jede 4 Mann, sonst nichts.

Im alten Lager sind die Gef. in alten Stallgebäuden untergebracht, wo Bettstellen in 2 Etagen angebracht waren. Hier hat jeder Mann seine Matratze. Oben unter dem Dache waren auch viele Gefangene angebracht, aber diese hatten nur ein wenig Holzwolle, keine Matratze und keine Decke, nur ihre Mäntel.

Im alten Lager war elektrische Beleuchtung, sonst in den Baracken und Hütten keine Beleuchtung.

Die Schuhmacher, Schneider, Dolmetscher u. a. bekommen hier 30 Pf. täglich, Desinfektionsarbeiter arbeiten nur den halben Tag, bekommen aber auch 30 Pf.

Küche, Waschanstalt und Desinfektion wie gewöhnlich. Von Lazaretten waren zwei vorhanden. Das eigentliche Lazarett im Kasernengebäude, wo etwa 600 Kranke aller Art waren.

Das neue Lazarett war in hölzernen Baracken eingerichtet. Es waren hier etwa 1,800 Kranke, von diesen 800 inwendige Krankheiten und 1,000 chirurgische Fälle. Etwa 40 Cholerapatienten.

Im Laufe von 7 Monaten sind im ganzen etwa 10,000 Kranke hier behandelt worden und seit April etwa 600 grössere Operationen vorgenommen worden. Die ganze Einrichtung war ausgezeichnet, nur lagen in einigen der Baracken leichtere Kranke ohne Bettstellen, nur auf Holzwohle auf dem Boden. Der deutsche Chefarzt hat versprochen diesem Uebelstand abzuhelfen.

Im ganzen waren hier 7 deutsche und 13 russische Aerzte.

In den Arresten waren im ganzen etwa 30 Gef. die meisten von ihnen Flüchtlinge. Wie gewöhnlich Klagen über das Essen und über schlechte Behandlung.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 15. Oktober. TUCHEL:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager wird zu 50,000 Gef. eingerichtet. Augenblicklich waren nur etwa 12,000 im Lager und ausserdem etwa 2,000 an verschiedene Arbeitsstellen abkommandiert. Das Lager ist in 2 Abteilungen — I und II — geteilt.

Im Lager I. waren die Gef. in Erdhütten untergebracht, dunkle Hütten mit schlechter Ventilation und ohne jede Beleuchtung. Die Gefangenen beschwerten sich hier über schlechte Behandlung. Da die Klage ziemlich ernst war, haben wir dem Kommandanten Mitteilung davon gemacht. Eine andere Sache gegen einen deutschen Feldwebel, der den Arrestanten Geld abgenommen hat, ohne es ihnen wiederzugeben, ist unter Untersuchung. Auch beklagten sich die Gef., dass sie mit Anbinden an die Mauer bestraft wurden. Der Kommandant wird fernerhin die Strafe nicht mehr benutzen.

Lager II. ist in 5 Abteilungen (hier Kraale genannt) geteilt. Nr. 1 besteht nur aus Zelten, wird augenblicklich nicht benutzt, 2, 3 und 4 haben im ganzen 210 halbunterirdische Baracken. Kraal 5 wird jetzt neugebaut in 2 Abteilungen à 5,000 Gef. 100 hölzerne Baracken à 100 Mann, die einfache Bettstellen in 2 Etagen haben. In jeder Baracke kommen 2 aufgemauerte Oefen.

In den Werkstätten arbeiten etwa 80 Schuhmacher und Tischler, die etwa 60 Betten täglich für die neuen Bewohner verfertigen.

In diesem Lager waren 9 Knaben, die in Nowo-Georgiewsk gefangengenommen.

Auch in Lager II. waren die gewöhnlichen Klagen über das Essen und schlechte Behandlung von Unteroffizieren und Soldaten. Der Lageroffizier dagegen wurde für seine Arbeit für die Gefangenen gelobt.

Die Postprüfungsstelle liegt hier in der Stadt und dort arbeiten keine Russen.

Im Lazarett im Lager II. waren etwa 800 Kranke, darunter ca. 150 Verwundete und 58 Cholerakranke. Das Lazarett hat Bettstellen für 3,200. 4 deutsche und 24 russische Aerzte (darunter 5 medicin. Stud.). Es sind früher im ganzen etwa 1,600 Fälle an Flecktyphus mit 80 Todesfällen gewesen.

Das Lazarett schien sehr gut eingerichtet zu sein. In den Lazaretten wurden soeben eiserne Oefen aufgestellt.

Im Lazarett II. wird eine neue elektrische Zentralstation eingerichtet, damit jedes Lager eine Station hat.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 16. Oktober. CZERSK:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager ist in 4 Lager geteilt und kann augenblicklich 25,000 Gefangene aufnehmen, 2 neue Lager V. und VI. werden gebaut von derselben Konstruktion wie Kraal 5 in Tuchel, jede à 5,000 Gef.

Wie wir da waren, waren im ganzen ca. 10,000 Gef. da. Im Lager IV. und III. waren zusammen 100 halbunterirdische Baracken à je 150 Mann, mit gemauerten Oefen, inwendig weiss angestrichen. Jeder Gefangene hatte Strohmattlatzen und 2 Decken.

Im Lager II. waren nur einzelne Baracken belegt. Hier waren ausser 50 halbunterirdischen Baracken à je 150 Mann noch 17 Zelte, die im Sommer benutzt wurden. Das Lager ist in 14 Blocks geteilt, um neuangekommene Gefangene isolieren zu können. Bei Lager II. war die Hauptbade- und Waschanstalt. 4 andere Badeanstalten werden gebaut.

Im Lager I. waren grosse hölzerne Baracken für je 450 Gef. und 40 von den gewöhnlichen halbunterirdischen Baracken.

In den halbunterirdischen Baracken waren überall gemauerte Oefen. Elektrische Beleuchtung. Brunnenwasser. Im Lager II. war es so eingerichtet, dass man von aussen Wasser in die verschiedenen Isolierblocks hineinpumpen konnte.

In jeder Baracke ist ein russischer Feldwebel Barackenältester und hat daneben einen Dolmetscher.

Gewöhnliche Klagen über dass Essen und die schlechte Behandlung seitens der Unteroffiziere und Soldaten.

Schuhmacher und Schneider bekommen hier 60 Pf. wöchentlich, Köche (die auch Sonntags arbeiten) 70 Pf. Diejenigen, die bei Lagerbau beschäftigt waren, bekamen 10 Pf. täglich, wenn sie den ganzen Tag arbeiten.

In jedem Lager waren zwischen den Baracken 8 kleinere Kessel aufgestellt zum Heizen von Wasser zum Theemachen und Waschen. Auf Wunsch der Gef. werden noch mehr dergleichen Kessel aufgestellt.

Zum Lager gehörten 2 Lazarette.

Im Lazarett I. waren augenblicklich 429 Kranke in hölzernen Baracken, von diesen etwa 200 chirurgische Fälle zur Nachbehandlung und über 200 Tuberkulose.

Im Lazarett II. waren 412 Kranke, inwendige Krankheiten und chirurgische do.

Die Behandlung der Kranken war sehr gut, nur klagte man hier wie überall, dass das Essen nicht hinreichend wäre. Der deutsche Chefarzt war ein sehr lebenswürdiger Mann.

Lazarett in der Stadt Czersk. (Fabrik Schütz).

In einem alten Fabriksgebäude war ein grosses Lazarett für verwundete Russen eingerichtet. Bis jetzt waren dort mehr als 5,000 Verwundete behandelt worden, von

denen etwa 500 gestorben waren. Augenblicklich ist hier Platz für ca. 1,600; zwei neue Baracken für je 500 Kranke werden gebaut.

Jetzt waren im ganzen 1,539 Verwundete, von denen mehrere Schwerverwundete. Diese kommen alle direkt von der Front und gehen nach der Genesung ins Innere Deutschlands in die Gefangenenlager.

Ueberall herrschte grösste Sauberkeit und Ordnung. In einem grossen Saale waren nicht weniger als 465 Kranke.

20 verwundete Offiziere lagen hier für sich in einem von den Gebäuden, unter diesen waren drei, die wir früher in Tilsit gesehen.

Im Lazarett waren 7 russische und 7 deutsche Aerzte beschäftigt. Die russischen Aerzte wünschten mehr freie Hände in ihrer Arbeit zu haben und nicht nur als Hilfsärzte benutzt werden.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 17. Oktober. MARIENWERDER:

LAZARETT.

In der dortigen Unteroffizierschule war ein ziemlich grosses Lazarett eingerichtet sowohl für russische als deutsche Verwundete.

Von Russen waren augenblicklich nur 109 (Verwundete), die in einer der Turnhallen untergebracht waren. Einige von ihnen waren schwerverwundet. Die Kranken wurden von deutschen Aerzten und Schwestern, sowie von russischen Sanitären behandelt. Ein verwundeter Offizier, der noch dazu Tuberkulose hatte, lag für sich in dem Hauptgebäude. Das Lazarett machte einen sehr guten Eindruck.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 18. Oktober. MEWE:

OFFIZIERSLAGER.

Die Unterbringung (in einem alten Ritterschloss) war für die älteren Offiziere (6 Generäle und 15 Stabsoffiziere) ganz gut, für die jüngeren (83) nicht so zufriedenstellend. Letztere waren meistens in grossen Sälen angebracht, die durch Scheidewände in mehrere kleine Zimmer geteilt waren. Augenblicklich war die Beleuchtung nur durch Petroleumlampen, aber elektrische Beleuchtung wurde eingelegt. Selbstverpflegung von einem der Offiziere geleitet. Küche und Esswaren schienen nicht sehr sauber, aber alles war ganz neu eingerichtet, so dass möglicherweise noch nicht alles ganz in Ordnung war. Die Offiziere beklagten sich, dass wegen Mangel an Dolmetschern lägen ihre Briefe oft bis 2 Wochen, ehe dieselben ihnen ausgehändigt würden. Die Sache wird nun in der Weise geordnet, dass man die Briefe anderswo hinschickt, um sie gleich geprüft zu bekommen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

III. ARMEEKORPS.

Den 22. Oktober. BEESKOW:

OFFIZIERSLAGER.

Das Lager ist in einem alten Schlosse eingerichtet. Hier waren 134 jüngere Offiziere: diejenigen, die sich weigerten ihre Abzeichen und Kokarden abzulegen. Die Unterbringung war *sehr schlecht*, in allen Räumen waren zu viele Betten aufgestellt. In einem Saal waren nicht weniger als 34; fast überall standen die Betten in zwei Etagen.

Wascheinrichtung waren einige (viel zu wenige) Waschbecken auf Bänken in angrenzenden Räumen. Badeeinrichtung gut, Beleuchtung im Korridor Gas. In den Wohnräumen Petroleumlampen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 28. Oktober. FRANKFURT a/O.:

MANNSCHAFTSLAGER.

Zum Lager gehören etwa 12,000 Gef., wovon 4,000 im Lager waren, die übrigen in Arbeitskommandos abgegeben.

Das Lager besteht aus 12 hölzernen Baracken von verschiedener Grösse, enthaltend von 800 bis 1,400 Gef.; jede Baracke ist in mehrere Abteilungen geteilt. Die Baracken liegen strahlenförmig aus von dem in der Mitte gelegenen Wachturm. Jeder Gef. hat Strohmattlatze und entweder Mantel und 1 Decke oder 2 Decken. Oefen werden aufgebaut. Elektr. Beleuchtung. Wasserleitung. Verschiedene Werkstätten für Schneider und Schuhmacher. In der Desinfektionsanstalt wird mit warmer Luft desinfiziert. Die Wäsche wird in einer grossen Waschanstalt gemeinschaftlich gewaschen — in der Waschanstalt waren augenblicklich nur entwichene Gef. beschäftigt. Die Flüchtlinge wohnen hier in einer besonderen Baracke zusammen und sind von den anderen Gefangenen isoliert. 74 Augenranke waren der Seuche wegen in einer Barackenabteilung untergebracht. Spezialwerkstatt für mehr künstlerische Arbeiter, die dann später ihre Arbeit verkaufen können.

Eine Hilfskomitee, bestehend aus einem russ. Arzte und 10 russ. Vertrauensleuten, verwalten eine Kasse, von der die Bedürftigern Hilfe in Form von Kleidern und Esswaren bekommen.

In der Kantine ist ein deutscher Unternehmer. Im Augenblick ist kein Zusatzbrot zu bekommen. Eine Bäckerei wird gebaut, ebenso eine spezielle Baracke, die als Kirche, Lesesaal und Bibliothek dienen soll.

Zwei Lazarette — altes Lazarett und Seuchenlazarett. Altes Lazarett — 4 grosse Krankenbaracken à 80 Mann und 6 kleinere à 30 Mann.

Seuchenlazarett — 5 Baracken à 80 Mann.

Im ganzen waren jetzt 306 Kranke, von denen 50 mit Tuberkulose und 32 mit Typhus. Zweimal war hier Flecktyphus-Epidemie gewesen, wo von 1,046 Kranken nur 42 gestorben waren. 8 russische Aerzte und 1 Priester.

Im Arresthause waren 18 Arrestanten, die meisten Flüchtlinge.

Die Gef., die im Lager arbeiten, bekommen gar keinen Lohn, weder Köche, noch Schneider oder Schuhmacher.

Gewöhnliche Beschwerden.

Der schwedische Pastor Neander, der in Frankfurt etwa 14 Tage gewesen war, um den russischen Gottesdienst zu arrangieren, Vorträge zu halten usw. war mit der Kommission beim Besuch im Lager, ebenso in Crossen, Guben, Cottbus und Halbe.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 24. Oktober. CROSSEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager liegt rings um einen Wachturm und besteht aus 8 Höfen, von denen die 6 für die Gef., ein Lazarethhof und ein Wirtschaftshof sind. In jedem Hofe sind mehrere Baracken, die wieder in kleinere Abteilungen geteilt sind, so dass Normalbelegung in jeder Barackenabteilung 180 Mann ist, die in 3 Etagen liegen. In der Mitte von jeder Abteilung ist ein offener freier Raum zum Aufenthalt und Essen. Gemauerte Oefen, wo die Gef. sich warmes Essen und Wasser zubereiten können.

Da Crossen jetzt ein Durchgangslager ist, waren augenblicklich nur etwa 1,300 gef. Russen, und von ihnen sind viele auf Arbeit in der Nähe oder in der Stadt.

Die meisten im Lager Beschäftigten bekommen hier Lohn von 15 Pf. täglich, sowie Köche, Tischler, Schneider und Schuhmacher. Ziemlich viele Gef. sind in den Werkstätten beschäftigt.

Gemeinschaftliche Waschanstalt — die Gef. bekommen reine Wäsche jeden Sonntag und liefern die schmutzige Wäsche ab. Desinfektion mit heisser Luft. Russische Dampfbäder. Elektr. Beleuchtung.

Bäckerei von Zusatzbrot. Das Brot, das in der Kantine verkauft wird, war ausgezeichnet. Die Bäcker bekommen mehrere Extrazulagen.

Jeden Sonntag Vormittag wird Appel abgehalten und die Kleider der Gef. werden nachgesehen. Die Gef. schienen überhaupt hier wohlgekleideter als sonst.

Ein Feuerkommando auf 60 Mann wohnt zusammen.

Wenn mehrere Gef. im Lager ohne Arbeit sind, bekommen sie täglich 2 Stunden Turnen, um nicht den ganzen Tag zu verschlafen.

Im Lazarett waren nur 80 Kranke, da alle leichteren Kranke so bald wie möglich weiterbefördert werden um Platz für eventuell Neuankommende zu machen. Von den Kranken waren mehrere schwere Tuberkulosefälle. 8 russ. Aerzte wohnten hier zusammen in einem Hause in der Mitte vom Lazarethhofe.

Hilfskomitee wird eingerichtet um den Aermsten zu helfen.

Unser Gesamteindruck vom Lager Crossen ist, dass es besser als die meisten anderen ist, auch waren die Klagen hier nicht so allgemein, wie sonst überall der Fall ist.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 25. Oktober. GUBEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager ist ein Arbeitslager, wozu augenblicklich 7,315 Russen gehören, von diesen waren im Lager 1,990, die übrigen auf Arbeit anderswo, noch dazu 4 Aerzte, 23 Sanitäter, 1 Priester und 1 mohammedanischer Mullah.

Das Lager ist für etwa 10,000 Gef. eingerichtet und besteht aus 7 Höfen, strahlenförmig von dem Wachturm aus, wovon ein Lazarethhof. Zu jedem Hofe gehören 3 Baracken à 750 Mann. Hölzerne Bettstellen in 3 Etagen, Matratze aus Holzwohle, Mantel und Decke oder 2 Decken. Unteroffiziere wohnen für sich selbst, ebenso die Einjährig-Freiwilligen, letztere hatten Klavier in ihrer Barackenabteilung. Eiserne Oefen, elektr. Beleuchtung. Wasserleitung. Gemeinschaftliche Waschanstalt, wo die Wäsche gewaschen wird. Einmal wöchentlich bekommen die Gef. reine Wäsche. Badeanstalt mit Duschen. Desinfektionsanstalt. Dampfküche.

Werkstätte für Handwerker.

Die russ. Unteroffiziere haben eine Art Schule für Analphabeten eingerichtet. Hilfskomitee für die ärmeren Gefangene. Friseur und Rasierstube (französisch).

In einer der Baracken war Versuch mit Papierfüllung der Matratzen und Decken gemacht. Da diese aber nicht richtig ausgeführt wurden, war das Resultat auch nicht zufriedenstellend. Hof No. 7. vor Lazarethhof. Das Lazarett war für 360 Kranke eingerichtet. Jetzt waren im ganzen 207 Kranke, Verwundete, inwendige Krankheiten und Tuberkulose. Baderaum in jeder Baracke. Bettwäsche wird jede 2. Woche, Leibwäsche jede Woche gewechselt. Ein Zahnarzt war auch in Funktion. Die Kranken bekommen dasselbe Essen wie die anderen Gef., können doch auch nötigenfalls Verbesserungen, wie Milch, Wein usw. haben.

Dem Popen ist es nicht erlaubt, mit den Gefangenen frei zu sprechen. Gottesdienst wird Sonnabend und Sonntag abgehalten. Der Pope erzählte, dass starke Adventisten- und Baptisten-Propaganda getrieben würde.

Ein Seuchenlazarett mit 6 hölzernen Baracken lag etwas vom Lager entfernt, war aber nicht in Betrieb.

Im Frühjahr waren 18 Fälle an Flecktyphus, alle wurden geheilt; dagegen sind im Frühling sehr viele Todesfälle an Tuberkulose gewesen.

Der Lohnsatz ist hier wesentlich verschieden von dem, was in den anderen Lagern der Fall war. So erhalten z. B. alle, die bei der inneren Lagerarbeit beschäftigt sind, sowie Köche und andere keinen Lohn, die Wäschereiarbeiter 3 Pf. täglich und mehr Essen. Zimmerleute, Tischler, Maurer und andere dergl. Arbeiter bekommen 15 Pf. täglich, Schuhmacher und Schneider etwa 25 Pf. wöchentlich und Extraessen.

In diesem Lager waren weniger Klagen über das Essen und die Behandlung, und der Kommandant selbst schien bei den Gef. sehr beliebt zu sein.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 26. Oktober. COTTBUS:

MANNSCHAFTSLAGER.

Hier sind 2 grosse Lager, altes und neues.

Neues Lager wurde im Februar gebaut und ist für 10,000 Gef. eingerichtet — augenblicklich waren hier ca. 1,200. Das Lager ist in 8 Höfe, strahlenförmig vom Wachturm ausgehend, gebaut, und besteht aus halbunterirdischen hölzernen Baracken von verschiedener Grösse, in welchen 50 bis 150 Gef. untergebracht werden können. In jedem Hofe ist ein kleines Isolierlager mit Umzäunung eingerichtet. Jeder Gef. hat Strohmattmatratze, Mantel und 1 Decke oder 2 Decken. Gemauerte Oefen. Elektr. Beleuchtung. Die grossen Baracken sind in 3 Etagen und in jeder Baracke ist Aufenthalts- und Essraum. Ausserhalb der eigentlichen Gefangenenhöfe war ein Wirtschaftshof mit allerlei Werkstätten. Desinfektionsanstalt mit russ. Dampfbädern. 1,000 Mann können nötigenfalls in 24 Stunden desinfiziert werden. Die Gef. bekommen jede Woche reine Wäsche.

Die Pakete werden hier im Beisein des Empfängers geöffnet gleich nach der Ankunft. Wie überall wurde auch hier geklagt, dass die Pakete bei der Ankunft oft mehr oder weniger leer sind.

In der Kantine wird kein Zusatzbrot verkauft und man beklagte sich, dass die Preise sehr hoch waren. Ein neulich eingerichtetes Hilfskomitee wird von einem der deutschen Offiziere geleitet.

Man beklagte sich auch hier, dass das Essen nicht gut zubereitet wäre und nicht hinreichend für den russischen Appetit. Wie gewöhnlich Klagen über schlechte Behandlung.

Das Lazarett besteht aus 5 hölzernen Baracken, auswendig mit Dachpappe, inwendig mit Pappe bekleidet. Unterbringung für 500 Kranke. Augenblicklich waren nur 216, von denen viele mit Tuberkulose.

8 russische Aerzte, 1 Apotheker und 3 deutsche Aerzte.

Im September 1915 war hier eine Choleraepidemie mit etwa 100 Kranken, von denen 9 gestorben sind.

Das alte Lager besteht aus 9 hölzernen Baracken und kann bis 7,500 Gef. aufnehmen. Jetzt wohnten hier etwa 300 Gef. die beim Umbau des Lagers beschäftigt waren.

Die Baracken hier gefielen uns besser als die im neuen Lager, vielleicht sind erstere kälter. Hier ist auch elektr. Beleuchtung, eiserne Oefen.

Desinfektions- und Badeanstalt mit Duschen. Hier war im Frühjahr eine grosse Flecktyphusepidemie mit etwa 7,000 Kranken. Von diesen starben ca. 500, darunter 5 russ. Aerzte. Wegen dieser Epidemie wurde das neue Lager so schnell wie möglich gebaut, und dieses Lager evakuiert. Jetzt wird es also, wie oben erwähnt, in verschiedener Weise umgebaut und verbessert.

Im hiesigen Lazarett wohnten 2 Aerzte. 9 Sanitätsoffiziere und ein römisch-katholischer Priester.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 27. Oktober. HALBE:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager, das in und bei einer alten Ziegelei eingerichtet ist, ist für 7,500 Gef. berechnet.

Augenblicklich waren im Lager 1,774 Gef. 5 Aerzte und 2 Popen, noch dazu waren 3,815 Gef. von hier in verschiedene Arbeitsstellen abkommandiert. Von den Gef. var ungefähr die Hälfte von anderen Lagern hier eingetroffen. Es besteht aus einer Reihe von hölzernen Baracken, von denen 15 als Wohnbaracken für die Gef. dienen. Belegungs-fähigkeit von 250—500 Mann. Die Baracken haben gar *keine Beleuchtung* — sonst im Lager elektr. Beleuchtung. Gemauerte Oefen. Am Ende jeder Baracke ist Wohnung eingerichtet für die dort angestellten Unteroffiziere. Jeder Gef. hat Strohmattlatze, Kissen und 2 Decken. Jeder hat nach Aufgabe des Kommandanten 2 Hemden und 2 Paar Unterhosen. Schule für Analphabeten. Desinfektions- und Badeanstalt. Letztere ist sehr schlecht eingerichtet, da es nur ganz wenig Duschen gibt, so dass die meisten sich in einem gemeinsamen Bade waschen müssen, was nichts weniger als reinlich ist. Wenn möglich werden mehrere Duschen eingerichtet.

Dampfküche (augenblicklich unter Reparatur).

Mehrere Werkstätten für Tischler, Schneider und Schuhmacher. Diese bekommen keinen Lohn, nur mehr zu essen.

4 Baracken sind als Lazarett eingerichtet. Hier waren 168 Kranke. Die Krankenbaracken sind nicht besonders gut. In einem der alten Fabrikgebäude waren auch einige Kranke untergebracht.

Im Frühling war hier Fleckentyphusepidemie mit nur wenigen Todesfällen, sonst sind im Ganzen im Lager etwa 500 gestorben.

In einer Baracke, weit vom Lager entfernt, liegen noch einige Kranke, meist Tuberkulosepatienten.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 28. Oktober. GRUNEWALD:

ARBEITSLAGER.

251 Gef. sind hier in Arbeit, meistens bei Forstarbeit. Die Gefangenen sind sehr gut untergebracht in einer grossen Manege und haben jeder eigenes Bett mit Strohmattlatze, Kissen und 2 Decken. Zentralheizung, aber schlechte Beleuchtung, nur 4 kleine Petroleumlampen für diesen grossen Raum. Das Essen wird von russischen Köchen zubereitet, war aber nicht sehr gut. Wegen Schneeverhinderung konnten wir nicht zur Arbeitsstelle im Walde kommen.

Tegel. Im Berliner Gaswerk arbeiten 874 Gef. Von diesen sind etwa 600 im alten Hauptgebäude und in verschiedenen im Hofe gebauten hölzernen Baracken untergebracht. Die Unterbringung war überall gut mit Gasöfen und elektr. Licht. Die vorzügliche Badeeinrichtung wurde auch von den Gefangenen angewendet, so dass sie immer nach der Arbeit warme Dusche nehmen können. Hier können sie auch ihre Wäsche waschen.

In einem dreistöckigen Hause nicht weit von der Fabrik wohnten noch 230 Mann. In der Kantine können die Gef. alles Nötige kaufen — nur war hier kein Zusatzbrot. Man versprach solches zu verschaffen.

Alle waren mit Unterbringung, Essen und Lohn zufrieden.

Die Gef. wurden folgenderweise bezahlt:

Wenn nur den halben Sonntag gearbeitet wird, bekommt jeder Gef. Mk. 4,90 wö-

chentlich. Wer nach 5 Uhr nachmittags arbeitet, bekommt 30 Pf. extra. Diejenigen, die nachts (7—5) arbeiten, bekommen 35 Pf. extra und $\frac{1}{2}$ Brot. Diejenigen, die bei den Gasöfen arbeiten, sind in 3 Parteien geteilt und arbeiten von 6—2, 2—10, und von 10—6 Uhr und bekommen dafür noch eine Mark täglich.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

BLANKENBURG:

OFFIZIERSLAGER.

Das Lager ist in einem Sanatoriumsgebäude eingerichtet und ist wohl arrangiert. Im ganzen sind 118 Offiziere von allen Nationen, 38 Russen (1 General und 2 Generalärzte). Es sind Bäder und kleine Küchen (ausser der grossen) wo die Gef. sich selbst Essen bereiten können. Jeder General hat eigenes Zimmer, die anderen Offiziere wohnen mehrere zusammen, höchste Belegung 8. Küche und Kantine zu ganz mässigen Preisen, vielleicht waren die Rationen ziemlich klein, namentlich für jüngere Offiziere. Die verschiedenen Nationen sind soweit möglich jede für sich untergebracht und haben auch jede ihr spezielles Speisezimmer, wo sie sich auch sonst aufhalten dürfen. Die Offiziere bedauerten, dass sie nur sehr wenige Bücher hätten, und dass ihr Aufenthalt im Freien auf den Garten eingeschränkt wäre. Der Kommandant war ein sehr liebenswürdiger Mann, der grosses Interesse für seine spezielle Aufgabe hatte.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 29. Oktober. BRANDENBURG a/H.:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager, das bei einer niedergelegten Ziegelei errichtet ist, hat eine Belegungsfähigkeit von 10,000 Gef. Augenblicklich waren im Lager 2,400 Gef. und 1,600 Mann an verschiedenen Arbeitsstellen. 9 Aerzte, 1 Priester und 1 Mönch.

Das Lager ist in mehreren Teilen geteilt. Das älteste Lager besteht aus 36 kleinen Erdhütten, jede für 20—25 Mann mit Oefen aber ohne Beleuchtung. Dieses Lager wird Augenblicklich nicht benutzt.

Im neuen Lager sind 6 Ziegelstein- und 7 hölzerne Baracken von verschiedener Grösse, alle mit Holzboden, Matratzen, einige mit Stroh, andere mit Holzwolle, Kopfkissen, aber nur eine Decke. Die Unteroffiziere wohnen für sich selbst in jeder Baracke, und in einigen von diesen kleineren Abteilungen ist ein wenig elektr. Beleuchtung, die die Gef. auf eigene Kosten installiert haben. Sonst ist überhaupt gar keine Beleuchtung.

Die Gef., die früher in den Erdbaracken wohnten, waren Augenblicklich im Absonderungslager untergebracht. Hier waren 5 grosse hölzerne Baracken, wo jeder Gef. eigene Bettstelle hatte.

Die Gef. bekommen jede Woche reine Wäsche und liefern die schmutzige ab, die dann in einer gemeinschaftlichen Waschanstalt gewaschen wird.

Desinfektions- und Badeanstalt befinden sich in der Nähe vom alten Lager, die Kleider werden in heissem Dampf, die Stiefel mit heisser Luft desinfiziert. Die Gef. bekommen hier Nummer bei der Desinfektion, ebenso wie die Kleider, so dass sie nach der Desinfektion ihre eigenen Kleider wiederbekommen.

Gottesdienst wird von jetzt ab jeden Sonnabend und Sonntag abgehalten. Haben einem Gottesdienst in einer dazu eingerichteten Barackenabteilung beigewohnt. Hier war ein kleiner Sängerkhor. Ein Orchester ist unter Einübung und ein Theater wird eingerichtet. In einer Werkstätte sind etwa 60 Schneider und Schuhmacher mit Reparatur beschäftigt, hier werden auch die Unterkleider nach dem Waschen repariert, ehe sie wieder ausgeliefert werden.

In der Postprüfungsstelle sind Russen tätig. Die Pakete werden hier soweit möglich gleich nach dem Empfang ausgeliefert und in Gegenwart des Empfängers geöffnet.

In der Kantine wird auch Zusatzbrot verkauft, es ist aber von einer sehr schlechten Qualität. Am Tage, wo die Kommission da war, war es überhaupt gar nicht geniessbar. Das Brot wird in der Stadt gebacken. Wir haben vorgeschlagen, eigene Bäckereien zu bauen und haben auf unsere Erfahrungen von Crossen verwiesen, wo das Brot vorzüglich war.

Beim Lager zwei Lazarette.

Lagerlazarett in 2 hölzernen Baracken mit eisernen Oefen und elektr. Beleuchtung. Hier wohnen auch die russischen Aerzte und die Priester in zwei kleineren Baracken. Lazarettbaracken sind in gewöhnlicher Weise mit Bädern usw. eingerichtet. Bettwäsche und Leibwäsche werden jede Woche gewechselt. Im Lazarett waren 75 Kranke; es ist für 200 Kranke eingerichtet.

Das andere Lazarett besteht aus hölzernen Baracken, Döckerschen Zelten und zwei grossen eisernen Baracken inwendig mit hölzerner Verschalung. Hier waren etwa 200 Kranke, wovon viele mit Tuberkulose. Krankenkost ist hier ein wenig besser als die gewöhnliche Gefangenenkost.

Die Gef. beklagten sich über die Behandlung von Unteroffizieren und Soldaten, so auch über zu wenig Essen, dagegen war die Behandlung seitens der Offiziere sehr gut.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 30. Oktober. HAVELBERG:

ZIVILGEFANGENENLAGER.

Im Lager waren etwa 4,000 Gef. aller Nationen, von diesen Russen: Männer 835, Frauen und Mädchen 224, Kinder von 2—6 Jahren 30 und Kinder bis 2 Jahre 32, im ganzen 1,121.

Das Lager ist ziemlich neugebaut und erst seit Juli im Betrieb. Das Lager besteht aus 7 hölzernen Baracken aussen mit Dachpappe gedeckt. In allen Baracken elektr. Beleuchtung und eiserne Oefen. Jede Baracke ist durch Querwände in 3 Abteilungen geteilt, und in jeder Abteilung können 240 Gef. untergebracht werden. Die Gefangenen sind nach den verschiedenen Nationen in den Baracken verteilt, meistens sind

alle Russen zusammen. Am Ende der einen Baracke war eine ein wenig besser ausgestattete Abteilung, wo die Besseren (die mehr Gebildeten) zusammenwohnten. In der Weiberabteilung war dies ebenfalls der Fall und in diesem Raume wurde auch Schule für die Kinder (27 Knaben und 22 Mädchen) abgehalten. Der Unterricht wurde von einzelnen der gefangenen Frauen gegeben. Spezielle Badeanstalt für die Frauen.

Desinfektionsanstalt und Badeanstalt mit Duschen wie gewöhnlich eingerichtet. Die privaten Unterkleider sind mit Nummer versehen, damit jeder nach dem Waschen die eigene Wäsche wiederbekommt.

Schneider-, Schuhmacher- und Tischlerwerkstätte sind hier eingerichtet. Die Arbeit wird mit 30 Pf. täglich bezahlt. Andere, die bei der Landwirtschaft arbeiten, bekommen ebenfalls 30 Pf., in der Industrie nach dem üblichen Lohnsatz. Alle Art Arbeit ist freiwillig.

In der Küche wird das Essen verschieden gemacht, z. B. für Juden, Muhamedaner, Kinder usw. Für die ganz kleinen Kinder kochten die Mütter augenblicklich selbst in der Baracke, wo deswegen ein Herd aufgestellt war.

Für Postwesen gelten dieselben Bestimmungen als für die Kriegsgefangenen. Das Geld, das in der Sparkasse steht, wird mit 3 % verzinst. Die Gefangenen dürfen 10 M. wöchentlich ausbezahlt erhalten.

Im Lager ist eine Revierstube, wo jeden Tag zu verschiedener Zeit Konsultation für Männer und Frauen ist.

Unter den weiblichen Gef. waren 2 18-jährige junge Mädchen, die als Soldat gedient hatten und als solche gefangengenommen waren. Die eine von ihnen lag wegen Lungenkrankheit im Lazarett.

Viktoria-Lazarett (für Männer) ist in ein umgebautes Exerzierhaus sehr gut eingerichtet. Hier waren 64 Kranke, von diesen 33 Russen. Die Matratzen mit Holz- wolle. Gasbeleuchtung. Eiserne Oefen. Die Wäsche — sowohl Bett - wie persönliche Wäsche — wird jede Woche gewechselt.

In einer kleinen Villa war ein Frauenlazarett. Hier war eine deutsche Krankenpflegerin.

Das Lager I war zuerst in einer früheren Ziegelei, wo die Gef. in gemauerten Baracken wohnten. Die Einrichtung war sehr schlecht, und eine heftige Fleckentypus-epidemie brach aus, wo von etwa 2,000 Kranken ca. 14 % Todesfälle waren. Das neue Lager (II) wurde dann gebaut und, wie oben erwähnt, im Juli in Gebrauch genommen.

Wir haben Lager I nicht besichtigt.

Endlich gibt es noch ein drittes Lager, bestehend aus 3 hölzernen Baracken à 300 Mann und eine kleine Isolierbaracke. Einige von den 4 russischen Aerzten wohnten hier, hatten aber nichts mit dem Lazarettendienst zu tun.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 2. November. BERGER-DAMM:

ARBEITSLAGER.

Das Lager ist für 6,000 Gef. berechnet. Augenblicklich gehörten zum Lager 4,000 Gef., von welchen nur 1,269 im Lager selbst waren, die anderen waren auf Arbeit abkommandiert. Die Arbeit beim Lager besteht in Moorkulturarbeiten. Die ganze Umgebung vom Lager ist jetzt in Betrieb und hat sehr viel Gemüse gegeben.

Es besteht aus 5 Gefangenenhöfen, jeder mit einer sehr grossen hölzernen Baracke, jede in 4 Abteilungen à 280 Mann in 3 Etagen. Die Baracken sind höher und heller als die gewöhnlichen, haben mehrere Fenster, wodurch bessere Ventilation möglich war.

Elektrische Beleuchtung. Augenblicklich war in jeder Abteilung nur ein eiserner Ofen, es wurde uns gesagt, dass in jeder Abteilung noch ein gemauerter Ofen aufgestellt würde. Matratzen mit Holzwole oder Heu. Nach der Meinung des Kommandanten ist Heu besser, so dass man hier in Zukunft nur Heu anwenden will. Einige hatten Kopfkissen, alle (seit 1. November) 2 Decken.

Der Barackenälteste ist ein russischer Feldwebel, der für sich in einer Ecke der Barackenabteilung wohnt. In einigen der Baracken waren einzelne Schneider und Schuhmacher beschäftigt, sonst waren gemeinsame Tischler-, Schneider- und Schuhmacher-Werkstätten in einer besonderen Wirtschaftsbaracke.

Die Gefangenen waschen sich entweder in der Baracke selbst oder im Hofe, in emaillierten Waschbecken.

In der Küche arbeiten 16 russische Köche, und 5 Mann sind stets in Arbeit mit Kartoffelschälen.

Das Wasser wird mittels Motoren in einen hohen Wasserturm hinaufgepumpt, und von dort gehen die Leitungen in das Lager hinein. Kantine, wo auch Zusatzbrot verkauft wird.

Gewöhnlich Desinfektions- und Badeanstalt mit Duschen. Letztere schien uns doch nicht so gut eingerichtet wie die meisten der anderen Badeanstalten, doch waren hier z. B. Badepantoffeln. Die Gef. beklagten sich sehr über den hier angestellten deutschen Unteroffizier; haben diese Klage dem Kommandanten übergeben.

Eine Art von Waschanstalt mit zwei Kesseln, wo die Gef. selbst ihre Wäsche waschen sollen, fungiert nach Aussage der Gef. nicht sehr gut.

Die Pakete werden von den im Postbüro angestellten Russen und Deutschen geöffnet und danach gleich dem Empfänger ausgeliefert.

Gottesdienst wird jeden Sonntag in einer speziellen Baracke beim Lazarett abgehalten; bis jetzt fehlt hier doch jede kirchliche Ausstattung. Der Priester ist hier nicht so streng von den Gef. abgesondert, als sonst leider oft der Fall ist und darf mit ihnen ohne spezielle Erlaubnis sprechen.

In einer Art von grösserer Revierstube war ein kleineres Lazarett eingerichtet, wo nur 11 Kranke waren. Der eine von den russischen Aerzten, nach einem bestimmten Turnus, schläft in diesem Lazarette.

Sonst ist ein Isolierlazarett, ein wenig vom Lager entlegen, eingerichtet mit 5 hölzernen Baracken à 50 Kranke. Gewöhnliche Lazareteinrichtung. Hier waren 71 Kranke, von diesen 5 mit Tuberkulose. Fast alle Kranke sind leichtere Fälle, alle schwereren und auch grösseren chirurgischen werden nach Spandau geschickt.

7 russ. Aerzte wohnen hier beisammen in einer speziellen Baracke.

Im Frühling war eine Fleckentyphusepidemie, wo bei 93 Kranken 6 Todesfälle. Das Lager wurde am 18. Mai in Gebrauch genommen.

Die Gef. beklagten sich wie immer über schlechte Behandlung und wegen des Essens, dagegen sprachen sie in sehr freundlichen Ausdrücken vom Kommandanten und den Offizieren.

Der Generalinspector der Gefangenenlager im III Armeekorps kam während unseres Besuches im Lager und reiste mit der Kommission wieder nach Berlin zurück.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 3. November. CÜSTRIN (Fort Zorndorf):

OFFIZIERSLAGER.

Fort Zorndorf ist ein altes Fort in unmittelbarer Nähe der Stadt. Im Lager waren 159 russische Offiziere und mehrere Franzosen und Belgier. Die Unterbringung kann nur als *sehr schlecht* bezeichnet werden. Die Offiziere wohnen in verschiedenen von den Kasematten, die der Grösse nach 15 bis 20 Bewohner haben, ja in einem Raum im ersten Stock waren nicht weniger als 51. Die Räume sind alle dunkel, kalt und feucht, und, was die Verhältnisse noch verschlimmert, ist, dass dort weder elektrische noch Gasbeleuchtung ist, nur ganz einfache Petroleumlampen, die noch dazu in sehr geringer Anzahl vorhanden sind. Im Raume, wo 51 Offiziere zusammen wohnten, waren im ganzen *sechs* dergleichen Lampen. Um den Weg in den unbeleuchteten Korridoren überhaupt zu finden, musste man stets Streichhölzer benutzen. Die Latrinen waren sehr schmutzig und schienen gar nicht für Offiziere eingerichtet zu sein.

Die Küche war auch nicht proper anzusehen, und die Offiziere beklagten sich, dass das Essen nicht sauber zubereitet sei, und weder Quantität noch Qualität wären zufriedenstellend. Die Kantine ist sehr teuer und nicht immer hinreichend mit Waren versehen. Das Essgeschirr wurde im Hofe abgewaschen und für diese Arbeit wurden zwei Eimer voll warmes Wasser geliefert für 200 Offiziere. Das Wascharrangement war überaus schmutzig — kein einziges Waschbecken war vorhanden. Ueberhaupt überall Eindruck fehlender Sauberkeit.

In einem der Räume ist die Kirche installiert, zur selben Zeit war hier Musikstube. Die Beleuchtung bestand aus einem kleinen sehr primitiven hölzernen Kronleuchter mit kleinen Weihnachtskerzen.

Die tägliche Brotration von 300 g bekommen die Offiziere einmal wöchentlich ausgeliefert, wobei selbstverständlich das Brot am Ende der Woche ganz trocken und ungeniessbar ist.

Oben auf einem der Fortwälle war Spazierplatz für die Offiziere — bei gutem Wetter geht es noch — aber bei trübem Wetter ist der Aufenthalt hier *ganz unmöglich*, da alle Schornsteine hier ganz wenig über der Oberfläche ausmünden, wobei überall voller Rauch ist, der nicht zum Einatmen geeignet ist.

Post- und Lohnausgabe wie gewöhnlich. Die Offiziere können bis 30 M. wöchentlich ausgezahlt erhalten.

Sowohl Offiziere als Unteroffiziere und Soldaten schienen in ihrem Benehmen den gefangenen Offizieren gegenüber nichts weniger als höflich zu sein.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

CÜSTRIN (Fort Gorgast):

OFFIZIERSLAGER.

Auch ein altes Fort, aber weiter von der Stadt gelegen, freier und luftiger. Die Spazierplätze hier waren viel grösser als in Fort Zorndorf, litten aber an demselben Nachteil der vielen Schornsteine. Uebrigens waren hier Tennisplatz und Kegelbahn. In diesem Lager waren nur russ. Offiziere, im ganzen 140.

Die Unterbringung war hier viel besser als in Fort Zorndorf. Die Räume waren

heller, grösser und nicht so stark belegt. Auch war hier elektrische Beleuchtung. Eiserne Oefen. Die Offiziere hatten hier im unteren Stock ein Versammlungszimmer, freilich nicht übergross, aber doch ein Raum, wo man gemeinschaftlich sitzen konnte. Die Wascheinrichtung war ähnlich wie in Zorndorf, auch ohne Waschbecken, aber viel sauberer. Latrinen einfach aber sauber. Ueberhaupt herrschte hier viel bessere Ordnung und Sauberkeit. Auch die Stimmung unter den Offizieren war viel besser als in Fort Zorndorf, vielleicht weil der Kommandant hier, unserer Meinung nach, seiner schwierigen Aufgabe mehr gewachsen sei.

Ein Priester ist hier seit November 1914. Jeden Sonntag wird hier Gottesdienst abgehalten, leider fehlt manches zum Gottesdienst.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

IV. ARMEEKORPS.

Den 4. November. STENDAL:

ARBEITSLAGER.

Das Lager hat eine Belegungsfähigkeit von ungefähr 20,000 Mann, wegen der zu kleinen Küche können aber augenblicklich nur bis zu 15,000 Mann untergebracht werden. Am Tage, wo die Kommission da war, waren etwa 8,700 russ. Gef. unterstellt, von denen nur 2,000 im Lager selbst waren. Ausser den Russen waren da noch Franzosen, Belgier und Engländer.

Das Lager ist in 8 Abteilungen, Kompagnien, geteilt. Zu jeder Kompagnie gehören 6 grosse hölzerne Baracken, diese sind inwendig mit Dachpappe, auswendig mit Asbest bekleidet. In jeder Baracke können bis 400 Gef. untergebracht werden, gewöhnlich sind nicht mehr als 250. Jeder Gef. hat Matratze mit Holzwolle, 1 Decke und Mantel oder 2 Decken. Jede Kompagnie ist wegen Seuche mit Stacheldrahtzäunung von der nächsten geschieden.

Zwischen jeder zweiten Baracke ist Wascheinrichtung im Freien zum persönlichen Waschen und Abwaschen von Essgeschirr. Zum Waschen der Wäsche ist in jeder Kompagnie eine kleine Waschküche mit 2 Kesseln und nebenan Raum zum Trocknen der Wäsche.

Elektrische Beleuchtung und eiserne Oefen (4 in jeder Baracke).

In einer der Baracken war Schneiderwerkstätte für 84 russ. Schneider, die meistens neue Oberkleider machen. Sie bekommen hier Lohn nach der Anzahl (120—130) von den täglich fertig gemachten Kleidungsstücken.

In jeder Kompagnie arbeiten Schuhmacher beim Schuhflicken.

Die Invaliden waren in mehreren Baracken zusammen angebracht.

In jeder Baracke ist ein Feldwebel Barackenältester, und zu seiner Hilfe hat er einen russischen Dolmetscher.

Desinfektionsofen. Badeanstalt mit Duschen. Etwa 1,000 Mann können hier täglich baden; soweit möglich bekommt jeder Bad einmal wöchentlich. Eine neue Badeanstalt wird noch gebaut, ebenso ein eigenes Postbüro. Es giebt in dem Lager eine

Postbaracke für die Paketpost. Die Pakete werden hier im Beisein des Empfängers geöffnet. In der Kantine war kein Zusatzbrot zum Verkauf. Hilfskomitee von 8 Mitgliedern (darunter 1 Jurist) hilft den armen Gefangenen. Unterricht wird Analphabeten gegeben.

Alle haben hier 2 Hemden und 2 Paar Unterhosen. Man beklagte sich, dass ihnen die *privaten Unterkleider abgenommen würden. Die Sache wird untersucht.

In einer Krankenbaracke beim Lager ist Platz für 120 Kranke. Augenblicklich waren hier 42 russische Kranke. Hier arbeiteten drei deutsche Aerzte, während die zum Lager gehörigen 2 russischen Aerzte zu ihrem grossen Bedauern fast gar nicht benutzt wurden.

Die zwei Aerzte und ein Priester wohnten zusammen. Ein russischer Arzt wohnte für sich selbst in einer Baracke in dem augenblicklich nicht in Betrieb seienden Seuchenzazarett, das etwas entfernt vom Lager lag.

Die Gef. dürfen nur 5 Mk. auf einmal ausgezahlt erhalten.

Gewöhnliche Klagen über schlechte Behandlung und über zu wenig Essen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

TANGERMÜNDE:

ARBEITSSTELLE.

In einer Zuckerfabrik waren etwa 800 Gef. beschäftigt. Diese waren an drei verschiedenen Stellen untergebracht, von denen wir die zwei besichtigt haben.

Im Schützenhause waren 280 Gef. in einem grossen Saale untergebracht. Jeder hatte Strohmattmatratze mit 1 oder 2 Decken. Elektrische Beleuchtung. Die Unterbringung war ganz gut, aber diejenigen, die wir gesprochen haben, beklagten sich, dass das Essen nicht gut wäre, dass die Arbeit in der Fabrik sehr hart wäre, und dass man sie schlecht behandle.

301 Gef. waren in einem Hause, der Fabrik angehörig, in 24 Zimmern untergebracht. Unterbringung ganz gut.

Badeanstalt mit Duschen bei der Fabrik, wo die Gefangenen einmal wöchentlich baden können. Diejenigen, die mit den Kohlen beschäftigt waren, dürfen hier jeden Abend baden und bekommen dazu Seife.

Haben kürzere Zeit mit den Gefangenen in der Fabrik gesprochen, wo sie eben bei ihrer Nachmittagsmahlzeit waren. Keine besonderen Klagen wurden uns vorgebracht.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

Den 5. November. WERBEN:

ARBEITSLAGER.

Hier sind etwa 400 Gef. bei Meliorationsarbeiten beschäftigt. Leider waren die meisten von ihnen bei ihrer Arbeit; so dass wir nur sehr wenige der Gefangenen im Lager selbst antrafen.

Das Lager besteht aus hölzernen Baracken und die Unterbringung ist ganz gut. Bade- und Waschanstalt.

Die Gefangenen beklagten sich, wie immer, über das Essen. In einer Baracke war ein Lazarett für leichtere Kranke, mehr eine Art von Revierstube. Das ganze machte einen sehr schlechten Eindruck, z. B. hatten die meisten von den Kranken gar keine Bettwäsche, und das alles war sehr unsauber. Der uns begleitende Kommandant von Stendal, dem das Lager unterliegt, schien sehr unangenehm überrascht und versprach gleich die nötigen Verbesserungen einzuführen.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

GARDELEGEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager ist für etwa 14,000 Gef. eingerichtet, ist aber ein Durchgangslager, wobei die Anzahl der Gefangenen immer wechselt. Augenblicklich waren nur etwa 200 Russen, aber eine grosse Anzahl von Franzosen und Belgiern.

Das Lager ist in 8 Teile, Kompagnien, geteilt, und zu jeder Kompagnie gehören 6 grosse hölzerne Baracken, jede à 300 Mann. Die Gef. liegen auf dem hölzernen Boden, nicht in Etagen, und jeder hat Matratze mit Holzwolle und 2 Decken. Jede Baracke ist in 2 Halbbaracken geteilt. Elektrische Beleuchtung. Eiserne Oefen. In den Kompagniehöfen war Einrichtung zum Abwaschen des Essgeschirrs. Zu jeder Kompagnie gehörte eine eigene Waschbaracke mit 2 Kesseln zum Wasserheizen und einer Einrichtung, wo die Gef. die Wäsche waschen können, eine Art von Trögen mit Zink beschlagen. Zu je 2 Kompagnien gehörte eine Kantine, in dieser wurde auch Zusatzbrot verkauft, das in der Stadt gebacken wurde. In jeder Kompagnie eigene Revierstube. Grosse Bade- und Desinfektionsanstalt. 2 grosse Küchen.

2 Baracken liegen ein wenig entfernt und bilden eine Art von Isolationslager mit eigener Küche. Hier können 750 Mann untergebracht werden.

In allen nicht belegten Baracken lagen Matratzen, Decken, Handtücher und Essnapfe auf dem Boten bereit, so dass man immer vorbereitet ist, neue Gefangene zu empfangen. Das ganze Lager schien überhaupt in bester Ordnung zu sein, und niemand der Gefangenen hat sich hier über die Behandlung beklagt.

Hier war auch ein Hilfskomitee, bestehend aus einigen der Gefangenen unter Präsidium eines russ. Arztes.

Das Lazarett war nicht gross, nur 2 in Halbbaracken geteilte Baracken, wo etwa 400 Kranke untergebracht werden können.

Im ganzen waren hier nur 58 Kranke, von denen 19 Russen.

Die 4 russischen Aerzte waren sehr froh hier wirklich als Aerzte selbstständig arbeiten zu dürfen.

Von Februar bis Mai war hier grosse Fleckentyphusepidemie mit etwa 2,000 Kranken, wovon etwa 10 % gestorben sind. Hier wie überall hat die Epidemie grösseren Umfang angenommen, weil man anfangs die Krankheit nicht kannte, und dabei nicht die nötige Isolation der Kranken eingeführt hat.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

XX. ARMEEKORPS.

Den 8. November. TETTELKAU:

ARBEITSLAGER.

Hier arbeiten 562 Gef. mit Erdarbeiten um eine Flusssperre zu machen, wonach eine elektrische Kraftstation, vom Flusse getrieben, gebaut wird.

Die Gefangenen sind in 4 hölzernen Baracken von verschiedener Grösse untergebracht. Die Baracken sind schlecht eingerichtet und dunkel. Elektrische Beleuchtung, gemauerte Oefen. Badeeinrichtung sehr schlecht. Das Lager ist überhaupt nicht für Winterbetrieb eingerichtet, weshalb jetzt mehrere Verbesserungen nötig sind, so wie z. B. grössere Kessel zum Baden und Möglichkeit, heisses Wasser zum Theekochen zu erhalten.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

PR. HOLLAND:

MANNSCHAFTSLAGER.

Hier wird ein grosses Arbeitslager für 15,000 Gefangene gebaut, und etwa 1,000 Gef. von verschiedenen Lagern waren hier beim Aufbauen vom Lager beschäftigt.

Das Lager wird in 3 Hauptlager, jedes à ca. 10 Höfen mit 5 Baracken in jedem Hofe. Die Baracken, hölzerne, sind hier kleiner als gewöhnlich, jede à 100 Mann, in 2 Abteilungen. In jedem Ende der Baracke ein kleineres Zimmer für 5 Unteroffiziere.

Zu jedem Hauptlager gehören Küche, Kantine, Revierstube, und Handwerkerbaracke. Eine grössere und eine kleinere Wasch- und Desinfektionsanstalt für das ganze Lager.

Ein Lager für sich bildet das Lazarettlager. Hier werden 16 Baracken für je 50 Kranke und 15 Baracken für je 30 Kranke. Von diesen letzteren bilden die 8 Baracken ein Absonderungs-Lazarett. Im Lazarett-Lager wird Badeanstalt, Küche, Waschküche und bakteriologisches Institut.

Der Kommandant schien grosses Interesse in seiner Arbeit für die Gefangenen überhaupt zu haben. Er beabsichtigte auch in der Stadt selbst ein Postbüro zu etablieren, damit die Arbeit mit den Briefen und namentlich mit den Paketen schneller geschieht.

gez. C. SAMSONOFF.

gez. von SPÄTH.

5.

BESUCHE IN DEN LAGERN.

Den 17. September 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER *ALTDAMM*.

1 Offizier, 12 Ärzte, 1 Priester, 8,500 Kriegsgefangene.

MANNSCHAFTSLAGER.

Das Lager liegt auf einer grossen, sandigen Ebene ausserhalb der Stadt, und da es am Tage, als wir da waren, recht stark stürmte, stob der lose Sand so stark, dass das Lager einen sehr unheimlichen Eindruck machte.

Das Lager war in drei Teile geteilt, von welchen zwei aus Holzbaracken bestand, während der dritte ein Zeltlager war. Dieser letzte war aber nicht belegt, als wir das Lager besuchten. Die Baracken waren gut und ordentlich mit genügender Ventilation. Reinliche Trocken-Klosette, gute Badeeinrichtungen und Waschwäuser samt Desinfektionsraum waren vorhanden. Die Beleuchtung war elektrisch, sehr sparsam. Für die Heizung fanden sich kleine Oefen.

Das Wasser erhielt man aus Brunnen, es war gut und klar.

Die Ernährung der Gefangenen war, nach dem Aussehen zu urteilen, genügend. Kapitän Tvermoes sah auch verschiedene Gefangene abgekleidet im Baderaum, und sie sahen befriedigend ernährt aus. Die Gefangenen beklagten sich indessen sehr darüber, dass sie sich nur teilweise von den ausgegebenen Rationen gesättigt fühlten, und besonders das Brot betreffend, das Hauptnahrungsmittel der Russen, klagten alle sowohl über die Qualität als über die Quantität.

Das Essen wurde uns präsentiert und kam uns wohlzubereitet vor.

Einem Teil der Gefangenen fehlten Mäntel und Stiefel. Es wurde uns gesagt, dass eine Anzahl der Mäntel der Gefangenen abgenommen worden waren, um von den Schwerverwundeten, die ausgewechselt werden sollten, gebraucht zu werden. Es wurde aber Kapitän Tvermoes versprochen, dass sie dieselben wieder zurückbekommen sollten. Mit Bezug auf die Stiefel wurde gesagt, dass viele von den russischen Gefangenen ohne Stiefeln zum Lager angekommen waren, und dass andere die Stiefel zur Reparation im Lager abgegeben hatten. In diesem Falle hatten sie andere, deutsche Stiefel, eventuell Holzschuhe, bekommen.

Eine Kantine war im Lager vorhanden, mit guten Vorräten und mässigen Preisen. Alle notwendigen Gegenstände konnten die Gefangenen hier kaufen, nur Brot konnten sie nicht erhalten.

Die Arrestlokale des Lagers waren ziemlich dunkel und kalt. Für den ersten Fluchtversuch, wenn andere Versehen nicht konstatiert werden konnten, war die Strafe 14 Tage Arrest. Der Angabe der Gefangenen nach wurden in recht hohem Grade — namentlich vor einigen Monaten — Körperstrafen, Strafen für welche sich im deutschen

militärischen Strafgesetz keine Gewähr findet, vollzogen. Nach der Aussage des Kommandanten wurden übrigens die Vorschriften dieses Gesetzes mit Bezug auf die Bestrafung der Kriegsgefangenen befolgt.

Es wurde im Lager eine Anzahl Gefangene mit aufgelegten Fesseln gesehen — eine Hand mit einem Fuss zusammengefesselt — nämlich solche, die einen einmaligen Fluchtversuch gemacht hatten. Die Fesseln wurden 14 Tage nach Abbüßung der Strafe getragen. Es wurde uns gesagt, dass diese Vorkehrung nicht mehr getroffen wird.

Im Lager war ein von den Gefangenen selbst erwähltes Komitee, das ihre Interessen mit Rücksicht auf eingekommene Gemeingaben und dergleichen, wahrnehmen sollte. Ferner fand sich im Lager ein Raum, die von den Gefangenen als Leseraum benutzt werden konnte, wie auch in einem anderen Raume, Schule abgehalten wurde mit Unterricht in verschiedenen Fächern.

Die von den Gefangenen vorgeführten Klagen waren die folgenden:

- 1) Im allgemeinen zu wenig Essen, besonders zu wenig Brot.
- 2) Häufige Anwendung der Prügelstrafe besonders früher.

Als Gesamteindruck des Lagers und des körperlichen und moralischen Zustandes der Gefangenen kann man sagen, dass, die genannten Ausnahmen ausgenommen, die Behandlung in diesem Lager in der letzten Zeit gut ist.

Der Kommandant empfing sehr entgegenkommend die Klagen und Mitteilungen, die die Delegation Ursache hatte ihm vorzulegen, und versprach das Nötige, um diesen Mangel abzuhefen, zu tun.

Mit dem Lager war ein Lazarett verbunden, das ein wenig primitiv, aber mit guten hygienischen Vorschriften übereinstimmend war.

Den 20. September 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER STARGARD.

8 Ärzte, 7,500 Kriegsgefangene, 10 Zivilgefangene. Noch 10,000 befinden sich auf Arbeitsstellen.

Das Lager liegt schön, ungefähr an allen Seiten von Wäldern umgeben.

Die Gefangenen sind in Baracken untergebracht. Diese waren gut und trocken, und die Trocken-Klosette waren reinlich und ordentlich. In der Mitte des Lagers gab es ein überdecktes Areal, wo die Gefangenen im Falle von schlechtem Wetter spazieren konnten.

Gute Bade-, Wasch- und Desinfektionsräume waren vorhanden. Die Beleuchtung war elektrisch, sehr sparsam.

Kantine mit guten Vorräten und reglementierten Preisen war vorhanden.

Wir kosteten das Essen, das uns wohl zubereitet vorkam. Die Gefangenen konnten gekochtes Wasser für Tee und Wäsche bekommen. Aber beinahe alle klagten über die Kost, sowohl über Qualität als Quantität, namentlich über das Brot.

Die Arrestlokale waren gut. Man hörte viele Klagen über Anwendung von Prügelstrafe in diesem Lager, und die Strafen kamen uns im allgemeinen stränger vor als in Altdamm.

Ketten um Hand und Fuss wurden aber hier nicht gesehen.

Leider waren keine Hilfskasse, Schul- oder Leseraum vorhanden.

Eine Kirche und Malerwerkstatt war hier eingerichtet.

Verschiedene von den Gefangenen hatten keine Mäntel und bedeckten sich anstatt mit Decken. Mehrere hatten keine Stiefel, und als Ursachen wurden auch hier dieselben wie in Altdamm angegeben.

Zum Lager gehörte ein Lazarett mit 404 Verwundeten und Kranken. Vier russische Ärzte waren hier angestellt, die alle ihre Zufriedenheit mit allen Verhältnissen im Hospitale aussprachen, und dies machte im ganzen genommen einen guten Eindruck. Die Isolierung der angesteckten Kranken war vorzüglich.

Die Post war nicht gut organisiert, und alle klagten keine Briefe zu bekommen.

Man bekommt den Eindruck, dass die Verhältnisse der Kriegsgefangenen in diesem Lager kaum so gut, als gewünscht sein könnte, waren.

Den 22. September 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER SCHNEIDEMÜHL.

16 Ärzte, 2 Priester, 22,865 Kriegsgefangene und 18 Zivilgefangene und 18,600 vom Lager sind auf Arbeitsstellen abgängige.

Das Lager ist für eine beträchtlich grössere Anzahl Gefangene als oben erwähnt gebaut und besteht aus zwei Teilen. Die Wohnungsverhältnisse in den Baracken sind gut, indem diese dicht und ordentlich sind; wohl ventiliert. Die Erdhütten jedoch sind ziemlich schlecht, mit niedrigen Dächern, und die Gefangenen liegen hier auf Stroh, unmittelbar auf der Erde ausgebreitet ohne Betten und Matratzen. Das Stroh war rein, und in Sommer ist die Erdhütte kühl und bewohnlich, allein im Winter kann sie nur mit Schwierigkeit von Menschen benutzt werden. Oefen waren nicht vorhanden; man sagte uns aber, dass solche in kurzem aufgestellt werden sollten. Uebrigens hatte man die Absicht Baracken statt Erdhütten zu bauen.

Eine Abteilung des Lagers, das Sanitäts-Block genannt wird, und wo sich Schwindsüchtige, psychisch und andere chronisch Kranke befanden, war sehr primitiv eingerichtet und kann nicht als Krankenhaus betrachtet werden.

Die Postverteilung war gut organisiert, und 100 russische Gefangene waren dabei angestellt.

Eine Kirche war eingerichtet worden, und Gottesdienst wurde abgehalten. Ferner war ein Raum als Maleratelier eingerichtet.

Die Arreste waren gut, und die Strafen nicht so streng als in Stargard.

Hinsichtlich der Klagen der Kriegsgefangenen soll folgendes angeführt werden.

- 1) Zu kleine Proviandrationen, besonders von Brot.
- 2) Anwendung von körperlichen Strafen.
- 3) Mangelhafte Heizung.
- 4) Mangel an Mänteln.
- 5) Klage, dass die Stiefel der Gefangenen abgenommen worden waren, und dass man sie durch andere von geringerem Werte oder mit Holzschuhen ersetzt hatte.
- 6) Endlich Klage über die Dolmetscher und ihr Benehmen. Diese letztere Klage wurde sehr oft gehört in so ungefähr allen Lagern, weshalb man sich auch später in diesem Berichte damit beschäftigen wird.

Den 27. und 28. September. STRALSUND:

OFFIZIERSGEFANGENENLAGER DÄNHOLM.

815 Offiziere und 285 Mannschaften.

Dieses Lager ist ausschliesslich als Offiziersgefangenenlager, in einer früheren Mannschafskaserne auf der Insel Dänholm bei Stralsund, eingerichtet. Ausser den Offi-

zieren befinden sich dort eine Anzahl von Gemeinen, die als Aufwärter Dienst tun, und andere vorfallende Arbeiten im Lager besorgen.

Die Lage des Lagers ist sehr schön. Ein Park mit Brücken von einer Insel bis zur anderen, wie auch Tennis- und Fussballplätze waren vorhanden. Auch haben die Gefangenen zum Fischen Gelegenheit.

Das Lager ist in zwei Teile eingeteilt, der eine wird die Quarantäne genannt, indem jeder Neuangekommene hier etwa zwei Wochen verbleiben soll, ehe er nach dem anderen Teil versetzt wird. In der Quarantäne werden die Offiziere geimpft gegen Pocken, Typhus und Cholera. Impfung ist für alle Offiziere obligatorisch. Nur deutsche Ärzte hatten Erlaubnis dieses zu machen, und es wurde ziemlich unreinlich ausgeführt.

Der zweite Teil vom Lager besteht aus kleinem und grossem Dänholm, aus einem alten Kasernengebäude und aus neu aufgeführten, etwas kalten Baracken.

Alles in diesem Lager ist gut eingerichtet und organisiert. Es gibt überall elektrische Beleuchtung, und die Badeeinrichtungen sind gut. Die Kantine hat sehr gute Vorräte (vielleicht sind die Preise etwas hoch).

Es ist den Offizieren nicht erlaubt Einkäufe ausserhalb des Lagers zu machen.

Leider ist keine Selbstwirtschaft für die Offiziere hier eingerichtet, eine Hilfskasse ist aber vorhanden.

Den 4. Oktober 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER GÜSTROW.

1 Arzt, 10,000 Gemeine und 37 Zivilgefangene. Noch 30,000 Mannschaften sind vom Lager abhängig.

Das Lager ist sehr schön belegen und besteht wie gewöhnlich aus einer grossen Menge von Baracken. Alle Einrichtungen und Vorkehrungen sind gut und in derselben Art wie in den früher erwähnten Lagern. Was in diesem Lager einen schlechten Eindruck macht, ist die Weise, in der die Gefangenen bezeichnet werden, wenn sie sich einmal eines Fluchtversuchs schuldig gemacht haben. Auf den Rücken wird dann ein grosses Kreuz angebracht, das bis auf die Beinkleider heruntergeht. Solche Gefangene werden in eine besondere Baracke eingesperrt bisweilen Monate lang nach ihrer Bestrafung, auch haben sie weniger Bewegungsfreiheit als die anderen Kriegsgefangenen.

Die Stiefel wurden den Gefangenen abgenommen, wenn sie repariert werden sollten.

An deren Stelle wurde andere von deutschem Fabrikate den Gefangenen gegeben, die oft nicht passten und besonders über den Knöcheln drückten (es besteht hier ein Nationalitätsunterschied zwischen Deutschen und Russen. Die ersten haben nämlich mehr niedrige Knöchel als die letzteren). Eine Anzahl der Gefangenen bekamen Holzschuhe anstatt Stiefeln, und diese verursachten ihnen viele Schmerzen, weil der Russe nie solche Fussbekleidung trägt.

Es fehlte einer grossen Anzahl der Gefangenen an Mänteln.

Die Postverteilung war gut organisiert, eine Menge von Kriegsgefangenen waren damit beschäftigt.

Gottesdienst wurde nicht abgehalten, weil kein Priester im Lager vorhanden war.

Die häufigsten Klagen betrafen die vielen und strengen Strafen und die geringe Grösse der Proviantrationen, namentlich die kleinen Brotrationen. Besonders wurde über die Behandlung der kleineren Beamten geklagt.

Den 5. Oktober 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER *PARCHIM*.

5 Ärzte, 17,266 Kriegsgefangene, 382 Zivilgefangene.

Das Lager bestand aus einer grossen Sammlung von Baracken und war im ganzen genommen gut eingerichtet. Die Postverteilung, bei welcher die Zivilgefangenen arbeiteten, war hier gut organisiert.

In diesem Lager hatten die Gefangenen die Erlaubnis, sich zu baden, wann sie wollten; in anderen Lagern war es die Regel, dass sie baden sollten, einmal in der Woche. Mehr als dies Bad konnte niemand bekommen.

Das Wasser wurde aus Brunnen gepumpt und war vorzüglich.

Ein grosser Teil der Gefangenen klagten über schlechte Behandlung, ungenügende Kost und über das Brot, das von schlechter Qualität war. Ferner beklagten sich die Gefangenen über die Dolmetscher. Endlich hatten viele keine Stiefel und Mäntel und trugen statt diese Holzschuhe oder Pantoffel.

Es muss hier bemerkt werden, dass das Lager Parchim ein Durchgangslager ist, in welchem die Anzahl der Gefangenen häufig wechselt. Daraus folgt, dass alles unmöglich so geordnet und durchorganisiert sein konnte als in einem Lager, wo eine konstante Anzahl von Gefangenen sich befindet.

Kein Militärpriester war vorhanden, und Gottesdienst wurde nicht abgehalten. Einem gefangengenommenen Priester war es nicht erlaubt worden Gottesdienst zu verrichten. Leider war am Tage unserer Ankunft der Zivilpriester nach Augustabad für einen Gottesdienst verreist.

In diesem Lager befanden sich 58 Unteroffiziere und Militärbeamten, die unter denselben Verhältnissen als die Gemeinen lebten. Eine Aenderung hierin wurde doch von den deutschen Behörden erwogen.

Zum Lager gehörten drei Lazarette.

Weil man glaubte einen dem Flecktyphus ähnlichen Fall observiert zu haben, besuchten wir nur das eine. Alles war hier in guter Ordnung, und die Patienten sprachen ihre Dankbarkeit und Zufriedenheit mit der guten Behandlung aus. Die russischen Ärzte haben nicht die Erlaubnis als solche zu arbeiten, nur im Ambulatorium als Mithelfer.

Der Kommandant hatte vor ganz kurzem seine Anstellung angetreten. Er war sehr zuvorkommend und wird hoffentlich die strengen Bestrafungen, die im Lager herrschten, etwas lindern. Unsere Bitte um Befreiung der Bestraften von einem Raum, die nur durch dünne Bretter von einem Stockfischlager getrennt war, wurde sofort von ihm erfüllt.

Den 6. und 7. Oktober 1915. *NEU BRANDENBURG*:

OFFIZIERSGEFANGENENLAGER *AUGUSTABAD*.

Dieses Lager, das in 2 Teilen A. und B. eingeteilt ist, hat man in den Gebäuden des Sanatorium Augustabad eingerichtet. Es ist ausschliesslich Offizierslager. Einige Gemeine dienen als Ordonnanzen und dergleichen. Von russischen Offizieren befinden sich gegenwärtig hier in allem 78. Vor einiger Zeit wurden 40 Offiziere, die sich weigerten ihre Abzeichen abzunehmen, in ein anderes Lager übergeführt. Es ist aber jetzt bestimmt worden, dass vom 10. Oktober d. J. die Offiziere wieder die Erlaubnis bekommen ihre

Abzeichen zu tragen, weshalb die obenerwähnten 40 Offiziere annehmlich wieder nach Augustabad zurückkehren werden.

Die Wohnungen, die Verpflegung und alle übrigen Verhältnisse waren tadellos, und die Offiziere sprachen ihre Zufriedenheit mit Allem und Allen aus. Nur wunderte man sich, dass ein warmes Bad mit 1 Mark bezahlt werden sollte. Das wurde aber geändert, nachdem die Delegierten darauf aufmerksam gemacht hatten.

Den 7. Oktober 1915.

GEFANGENENLAGER *NEU-STRELITZ*.

1,871 russische Kriegsgefangene sind in diesem Lager untergebracht. Die Post wird durch Güstrow abgeliefert. Im Lazarett wo 28 Kranke sich befanden, arbeitet ein sehr aufmerksamer Arzt, und die Kranken bekommen Extra-Portionen von Milch und Kakao.

Im Lager selbst ist die Behandlung gut, aber Mangel an Nahrungsmitteln wie überall.

Gute Bade- und Waschanstalt. — Der Mannschaft, die in der Küche und als Schuster und Schneider arbeitet, wird 15 Pf. per Tag ausgezahlt, den als Schreiber und Dolmetscher angestellten 30—40 Pf. per Tag.

Den 12. Oktober 1915.

GEFANGENENLAGER *LAUBAN*.

Im Lager selbst waren am Tage unserer Ankunft nur 378 gefangene Russen, aber viele Franzosen. Meistens waren die russischen Soldaten, die zum Lager gehörten, auf Arbeitsstellen in der Nähe verteilt. Ungefähr 2,250 Mann. Das Lager war gut gebaut. Die Bestrafungen ziemlich mild, und kein Arresthaus vorhanden. Gute Bade- und Waschanstalt.

Das Postbureau liegt ausser dem Lager, und es wird darüber geklagt, dass die Briefe lange nicht verteilt wurden.

Elektrische Beleuchtung, primitiv organisiertes Lazarett, aber die Behandlung gut. Ein deutscher und ein russischer Arzt arbeiten dort.

Den 12. Oktober 1915.

GEFANGENENLAGER *GÖRLITZ*.

Im Lager befinden sich 1,700 gefangene Soldaten und 13 Ärzte, 1 Priester.

Im Lager grosse Reinlichkeit und Ordnung, aber das Lager ist in viele kleine Abteilungen durch Draht geteilt, was noch die wenige Freiheit, die die Gefangenen geniessen können, reduziert.

Die Behandlung im allgemeinen in diesem Lager ist gut.

Meistens haben die Leute ihre Mäntel und Stiefel. Die Baracken, Badeanstalt und Beleuchtung gut, aber in diesem Lager wurde sehr an Nahrungsmangel geklagt.

Gottesdienst gibt es regelmässig. — In beiden Lazaretten arbeiten auch russische Ärzte. Die Verpflegung ist gut.

Den 13. Oktober 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER *SPROTTAU*.

3,200 Gemeine und 1 Priester.

Von den obengenannten 3,200 Mann waren bei unserem Besuch nur etwa 350 Mann im Lager anwesend, während der Rest in verschiedenen Arbeitsstellen der Umgebung verteilt waren. Die Baracken waren ausgezeichnet gebaut, und es war überall sehr reinlich und ordentlich. Vorzügliche Bade- und Wascheinrichtungen und Desinfektionsräume waren vorhanden. Die Kriegsgefangenen, die im Waschhause arbeiteten, bekamen 30 Pf. pro Tag per Mann. Die Postverteilung war gut organisiert, und ein Teil der Gefangenen war dabei angestellt. Ein Wohltätigkeitsausschuss war unter den Gefangenen gebildet worden, und Gottesdienst wurde abgehalten.

Die seltenen Strafen kamen uns mild vor, und alle Aussagen nach war die Behandlung mild. Die Klagen waren die gewöhnlichen: zu wenig Essen und keine Briefe.

Das zum Lager gehörende Lazarett war rein und ordentlich, und die Patienten waren mit der Behandlung zufrieden.

Den 13. Oktober 1915.

KRIEGSGEFANGENENLAGER *SAGAN*.

2 Ärzte, 1 Priester und 7,000 Gemeine.

Das Lager war in zwei Teile geteilt »Grüntal« und »Exerzierplatz«. Der erste war während des Besuches der Delegation nicht zugänglich, weil am Morgen desselben Tages ein verdächtiger Fall, vielleicht Flecktyphus, vorgekommen war, weshalb dieser Teil gleich von dem Arzte in Quarantäne erklärt wurde. Der Teil, der Exerzierplatz genannt wurde, enthielt 4,000 Mann, und soweit die Delegation beurteilen konnte, war Alles hier gut eingerichtet, reinlich und ordentlich. Die Delegation hatte aber am Tage, wo dieses Lager besehen wurde, nur sehr wenig Zeit wegen Abreise nach Berlin, so dass der Besuch kürzer als erwünscht wurde.

Arresthaus gut aber übervoll. Mehrere Gefangene schon 50 Tage im Untersuchungsarrest eingesperrt.

Gute Bade- und Wascheinrichtungen, so wie auch ein guter Desinfektionsraum waren vorhanden.

Bei der Postverteilung, die durch die Kommandantur in der Stadt besorgt wurde, also ausserhalb des Lager, war leider kein Gefangener angestellt. Man klagte über die kleinen Proviantrationen, namentlich über das schlechte Brot und dessen geringe Menge.

Das zum Lager gehörende Lazarett mit 78 Patienten war gut, und die Wäsche am Tage unseres Besuches, rein.

Die Behandlung war, der Aussage der Patienten nach, sehr sorgfältig.

BESUCHE AUF DEN ARBEITSSTELLEN.

Den 18. September stattete die Delegation Besuch auf folgenden Arbeitsstellen in *Stettin* ab:

Packhaus beim Hafen, Freibezirk III	112 Mann
Pommersche Zuckerfabrik	200 —
Chamottefabrik	35 —
Fabrik Pommerensdorf	175 —
Landwirtschaft Pollitz (ausserh. Stettin)	136 —
Kohlenlager Hedwigshütte	40 —

An diesen Orten mit Ausnahme von Pollitz war Alles in Ordnung betreffend Wohnung, Kost usw. Etwas fehlte bei der Auslieferung von Seife und gekochtes Wasser für Tee und Wäsche. In Pollitz waren aber die Wohnungen schlecht, und keine Bäder waren vorhanden.

An einem Orte beklagten sich die Gefangenen darüber, dass sie keine Stiefel bekommen konnten und, dass sie mit Holzschuhen gehen mussten, was ihnen sehr lästig war, weil dieselben drückten und sie bei der Arbeit hinderten. Auch klagten sie über die kleinen Brotrationen und über Mangel an Zeit ihre Wäsche zu reinigen.

Am 21. September 1915 wurden folgende Arbeitsstellen besucht:

Krampehl Aktiengesellschaft: Flussregulierungsarbeit	70 Mann
Zachau: Landwirtschaft	50 —
Ziegenhagen: Landwirtschaft	182 —
Bauerhof: Landwirtschaft	15 —

Mit Ausnahme von Krampehl herrscht Ordnung und Reinlichkeit, und die Gefangenen hatten keine besondere Klagen.

Am 23. September 1915 wurden folgende Arbeitsstellen besucht:

Grossborn: Land- und Forstwirtschaft	1 Arzt und 1,000 Mann
Perzanzig: Heideanbau	270 —
Wurschow: — —	20 —
Altgripnitz: Landwirtschaft	28 —
Manow — —	49 —

An diesen fünf Orten herrschten Ordnung und Reinlichkeit; man klagte aber in Grossborn über schwere Arbeit, keine Bäder und Schwierigkeit beim Waschen der Wäsche.

Am 24. September 1915 wurden folgende Arbeitsstellen besucht:

Krähenkrug: Heideanbau	75 Mann
Thunow: — —	150 —
Danzkrug: — —	73 —
Natelfitz — —	126 —

Keine grössere Klagen. Nur in Krähenkrug wenig Wasser vorhanden, und die vielen Insekten hier waren eine grosse Plage.

Für landwirtschaftliche Arbeiten werden den Kriegsgefangenen 30 pf. pro Tag ausgezahlt.

Am 26. September 1915 wurden besucht:

Locknitz: Landwirtschaft und Heideanbau	332 Mann
Karlsburg: Heideanbau	40 —
Wie oben.	

Am 30. September 1915 wurden besucht:

Kallkirchen: Lager für 2,000 Gefangene, nicht belegt.	
Bimöhlen: Heideanbau und Wasserregulierung	504 Mann
Wiederborstel: Heideanbau	220 —
Wassbeck: — —	500 —

Am letzten Orte wurde über Lohnfragen und strenge Strafen geklagt.

Am 1. Oktober 1915 wurden besucht:

Falkenberg: Landwirtschaft	16 Mann
Isted: Gärtnerarbeit	384 —

Hier klagte man über die Behandlung und Kost. Nach Untersuchung, schritt der Generalinspektor ein, und der Kommandant des Lagers wurde abgelöst.

Stolk: Landwirtschaft	10 Mann
Bäklund: —	10 —
Havetoft: —	10 —
Hostrup: —	20 —
Jarpslund: —	874 —

Mit der erwähnten Ausnahme waren hier die Verhältnisse überall gut, und die Gefangenen hatten keine besondere Klagen.

Am 2. Oktober 1915 wurden besucht:

Tingleff: Landwirtschaft	1,800 Mann
Hier wurde teilweise über mangelhafte Ernährung geklagt.	

Süder-Zollhaus: Landwirtschaft	214 Mann
--------------------------------------	----------

Hier waren keine Klagen, und die Delegation äusserte ihre Zufriedenheit zum Kommandanten. Wir sprachen hier mit einigen französischen und belgischen Gefangenen, die im Gefangenenlager bei Lügum-Kloster früher waren und das Denkmal auf den Gräbern der Gestorbenen errichtet hatten. Sie erzählten, das der Aufenthalt in diesem Lager anfangs sehr schlimm gewesen sei, mit vielen Prügeln und schlechter Verpflegung. Später wäre es etwas besser geworden. Das Lager Lügum-Kloster ist übrigens zu dieser Zeit geräumt.

Am 3. Oktober 1915 wurde das Arbeitslager Hanöfersand bei Hamburg besucht. Das Lager liegt sehr schön auf einer Insel in der Elbe und wurde von 400 russischen Kriegsgefangenen bewohnt. Diese Gefangenen waren mit Erdarbeiten beschäftigt.

Das Lager war in jeder Beziehung gut eingerichtet, und obgleich die Arbeit recht schwer war, klagten die Gefangenen nicht. Das Fieber, das hier im Anfang des Sommers herrschte, war vorüber.

Am 5. Oktober wurden besucht:

Bauhof: Landwirtschaft	11 Mann
Zehna: —	21 —
Lohmen: —	22 —
Spenden: —	10 —

Dobertur: Landwirtschaft.....	10 Mann
Medow N.: —	10 —
Medow S.: —	10 —
Diesloff: —	10 —
Luthern: —	10 —
Rom: —	10 —

Überall herrscht unter den Kriegsgefangenen Zufriedenheit.

Am 6. Oktober wurden besucht:

Karlshöhe: Landwirtschaft.....	30 Mann
Schloss Wiligrad: —	19 —
Zickhusen: —	15 —
Kaltur: —	8 —

Gute Verhältnisse überall.

Am 7. Oktober 1915 wurde besucht:

Neu Brandenburg: Landwirtschaft.....	45 Mann
Gute Verhältnisse:	

Am 10. Oktober wurden besucht:

Eisenbahnwerkstatt in Posen. Hier arbeiteten 57 Mann, die 85 Pf. pro Tag verdienen. Die Gefangenen hatten keine besondere Klagen.

Maschinenwerkstatt von Lesser in Posen. Hier arbeiteten 94 Mann für 95 Pf. pro Tag. Die Delegation kam ganz unerwartet.

Die Verhältnisse waren gut, nur über einem Punkte beklagte man sich sehr. Mehrere Gefangenen müssten nämlich an einigen, von dem Kriegsministerium bestellten Wagen zum Transport der Proviant und einer Pontonbrücke, arbeiten. Die Leute baten, dass man sie von dieser Arbeit befreien sollte. Ferner klagte man über die Dolmetscher.

Am 17. Oktober 1915 wurden folgende Arbeitsstellen besucht:

Gut Marienburg: Landwirtschaft.....	20 Mann
Wohnung nur mittelmässig; die Leute sollten aber in 14 Tagen verreisen.	
Gut Trzebow: Landwirtschaft.....	20 Mann
Wohnung hier auch nicht gut, feucht und kalt. Die Leute sollten in 14 Tagen verreisen. Der Lohn war 40 Pf. pro Tag.	
Solatsch Golentschen: Landwirtschaft.....	79 Mann
Zufriedenheit unter den Gefangenen, die in 14 Tagen verreisen sollten.	

Am 13. Oktober wurde besucht:

Amalienhof: Landwirtschaft.....	22 Mann
Die Gefangenen haben keine Klagen ausgesprochen.	

BESUCHE IN LAZARETTEN.

Den 16. September. *STETTIN:*

Lazarett *Johannisburg.*

2 Ärzte, 1 Priester, 135 Kranke und Verwundete.

Dieses Lazarett war in der Stadt Stettin eingerichtet, und bestand aus einer Anzahl wohleingerichteter Baracken. Ueberall herrschten gute hygienische Verhältnisse. Die Patienten waren ganz mit der sorgfältigen Pflege zufrieden.

Den 17. September 1915.

Lazarett *Elysium bei Altdamm.*

10 Offiziere, 120 Kranke und Verwundete.

Das Lazarett war in einem früheren Vergnügungsort eingerichtet und nicht recht übereinstimmend mit der Hospitals-Hygiene. Ordnung war aber überall, und die Patienten hatten keine Klagen.

Den 20. September 1915.

Lazarett *Schultzenhaus bei Stargard.*

6 russische Ärzte, 80 Kranke und Verwundete.

Das Lazarett ist in einem früheren Vergnügungsort mit dem erwähnten Namen eingerichtet. Die Reinlichkeit war keine besondere, und im ganzen war dort alles primitiv. Ordnung herrschte aber überall. Die Patienten klagten über die Kost, namentlich über die kleinen Brotrationen.

Den 21. September 1915. *SCHNEIDEMÜHL:*

Königstrasse Kriegsgefangenenlazarett.

214 Verwundete und Kranke.

Dieses Lazarett ist auf einer grossen Ebene an der Grenze von Schneidemühl angelegt und besteht aus Baracken, die ausgezeichnet gebaut sind, dicht und gut. Alles war reinlich und ordentlich. Die Patienten waren mit der Pflege zufrieden; es wurde aber über ungenügende Kost geklagt.

Den 21. September 1915. *SCHNEIDEMÜHL:*

Plötckerstrasse Kriegsgefangenenlazarett.

4 russische Ärzte, 404 Kranke und Verwundete.

Die Delegation bekam denselben guten Eindruck als vom obenerwähnten Lazarett, was die Ordnung und Reinlichkeit betrifft, die Klagen über die Kost waren aber hier ver-

nehmlicher, und auch über die Bekleidung wurde nicht wenig geklagt. Doch soll bemerkt werden, dass einige der Klagen eine frühere Zeit betrafen, und dass eine Anzahl der Gefangenen ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustande des Lazarets aussprachen.

Den 28. September 1915. STRALSUND:

Lazarett Schlissgarten.

12 Offiziere, 9 Gemeine.

Man hat dieses Lazarett in einem früheren Vergnügungsort eingerichtet. Ordnung überall, aber ein wenig schmutzig. Merkwürdig war, dass Offiziere und Gemeine in derselben Stube lagen, und dass die Lazarettverwaltung nicht wusste, dass die Verordnung gegen Tabakkauf der Offiziere aufgehoben war. Das letzte wurde sofort von den Kommandanten des Offizierlagers Dänholm geordnet; allein wegen Platzmangels konnten die Offiziere und Gemeinen nicht getrennt werden.

Den 29. September 1915. HAMBURG:

Reservelazarett III.

33 Kranke und Verwundete.

Das Lazarett liegt in Hamburg selbst und hat alle modernen hygienischen Hilfsmittel. Die Patienten wurden augenscheinlich ausgezeichnet behandelt, und sprachen auch alle ihre Zufriedenheit mit der guten Pflege aus.

Den 10. Oktober 1915. POSEN:

Posen Lazarett.

3 Offiziere, 22 Mann, Kranke, und 20 Mann Arbeitstruppen.

Der Besuch der Delegation kam ganz überraschend für die Verwaltung, und es war somit sehr erfreulich, dass wir überall die beste Ordnung und Reinlichkeit konstatieren konnten. Die Patienten und Arbeitstruppen waren mit der Pflege und den Verhältnissen zufrieden.

gez. Schwester P. KASEM-BEG.

gez. L. TVERMOES.

Folgende Lager wurden durch die Schwester Kasem-Beg allein besucht:

Den 13. November 1915. WITTENBERG:

MANSCHAFTSLAGER DES IV. ARMEEKORPS.

2,500 Russen befanden sich im Lager selbst, ungefähr 10,000 noch, abhängige vom Lager, arbeiteten auf Arbeitsstellen in der Gegend. Ausserdem befanden sich im Lager 5 russische Ärzte, die eine verantwortliche Arbeit in dem Lazarett, wo sie den Winter verbracht hatten, und zwei Epidemien, Cholera und Flecktyphus durchgemacht hatten, leisteten.

Die Ärzte in diesem Lager bekamen in der letzten Zeit die Erlaubnis, zweimal in der Woche, unter Begleitung die Stadt zu besuchen. Im Lazarett, das genügend gut eingerichtet ist, arbeiten auch russische Sanitäre, diese aber haben keinen Raum für ihre Wohnung, und sind im Lazarett mit den Tuberkulösen unterbracht — mehrere Fälle von Ansteckung sind deswegen vorgekommen.

Auf meine Bitte versprach der Kommandant dieses zu ändern.

Ich muss hier beifügen, dass in diesem Lazarett, so wie in vielen anderen, die Tuberkel- und Erysipeleskranken, meistens mit den anderen Kranken zusammen untergebracht sind.

Ein russischer Priester befindet sich auch im Lager, und Gottesdienst wird gehalten, obwohl kein spezieller Raum dazu vorhanden ist.

Die Baracken sind ziemlich gut. Öfen sind vorhanden, aber Beleuchtung ist meistens nicht da, weil die Petroleumlampen selten angezündet werden.

In diesem Lager habe ich viele Klagen über die Behandlung gehört. Die Gefangenen werden nicht nur zu den Pfosten angebunden, aber auch geschlagen. Andererseits war das Arresthaus wenig besetzt, und die Strafe für Fluchtversuche ist nur 5 Tage strenger Arrest. Nachdem aber werden die Bestraften in einer aparten Baracke einquartiert und müssen die schwerste Arbeit im Lager leisten.

Sie werden auch für jede Kleinigkeit strengsten bestraft. Es wurde mir gesagt, dass neulich zwei von ihnen Schläge als Strafe bekamen, der eine 12, der andere 20. Der Kommandant sagte mir, dass jetzt diese Strafe verboten wäre, es scheint doch, dass die alte Erlaubnis zuweilen benutzt wird.

Die Schuster und Schneider erhalten 25 Pf. pro Tag. In einer ausgezeichnet gebauten Küche arbeiten Kriegsgefangene, und in diesem Lager wird weniger über Hunger geklagt. Leider aber lässt sich Mangel an Wäsche, Mäntel und Stiefel sehr fühlen.

Die Badeanstalt ist sehr gut.

Den 14. November 1915. HALLE a. d. S.:

OFFIZIERSGEFANGENENLAGER.

Ein Steingebäude, eine alte Fabrik, die in vielen Teilen durch Bretterwände verteilt ist. Es befinden sich ausser Franzosen, Engländern und Belgiern 352 russische Offiziere und 50 Soldaten. Ein Teil des Gebäudes, die eine Privatwohnung war, ist sehr bequem für die Oberoffiziere eingerichtet. Der andere Teil aber ist leider sehr schmutzig weil der Staub und Schmutz von den oberen Etagen durch den Bretterboden hinunterfällt.

Ein Leseraum, ein Atelier für Malerei und Billard sind vorhanden. Eine grosse Abteilung der ehemaligen Fabrik wird als Speiseraum gebraucht. Die Selbstwirtschaft der französischen und russischen Offiziere ist sehr gut geführt. Mittag- und Abendessen kosteten nur 75 Pf.

Ein russischer Priester ist im Lager, und Gottesdienst wird regelmässig gehalten.

Das »Appell« wird dreimal am Tage gemacht, und es kam mir sehr wunderbar vor, dass der russische Priester auch mit den Offizieren sich in die Reihe stellen musste. Auf meine Bitte wurde es mir vom Kommandanten versprochen, dieses zu ändern.

In diesem Lager wurde mir wieder geklagt, dass viele von den Kriegsgefangenen unter den Soldaten von Hunden gebissen wurden, und ich erfuhr, dass Polizeihunde an russischen, kriegsgefangenen Soldaten geübt wurden, die Verbrecher zu verfolgen.

Eine Revierstube ist im Lager. Ein deutscher und ein russischer Arzt haben die Beobachtung der Kranken.

Die Schwerkranken werden aber in einem Lazarett in der Stadt abgeschoben, wo die Pflege und Einrichtung gut sind.

Zwei Offiziere und einige Soldaten befinden sich ausserdem in einem gut organisierten Lazarett für psychische Kranken.

gez. Schwester KASEM-BEG.

Da der Delegierte des dänischen Roten Kreuzes, zur Besichtigung der russischen Kriegsgefangenenlager in Deutschland, Kapitän zur See Tvermoes, des Dienstes wegen im Oktober zurückgerufen wurde, erhielt ich von dem Präsidenten der Kriegsgefangenenabteilung des Roten Kreuzes in Dänemark — Herrn Konferenzrat Dithmer — den Auftrag die Besichtigung der deutschen Kriegsgefangenenlager in Verbindung mit der Schwester des russischen Roten Kreuzes — Fräulein Kasem-Beg — fortzusetzen, weshalb ich den 19. Oktober nach Berlin abfuhr. Vom 26. Oktober bis 6. November besuchten wir die untenerwähnten Kriegslager in Schlesien und Württemberg, sowie die Lager bei Berlin und Magdeburg.

Den 21. Oktober 1915. Breslau:

Besuchten morgens die Königl. Arbeitswerkstätten A. B. C. Gefangene Russen 123 M., arbeiten in den Eisenbahnwerkstätten.

Bettstellen: in mehreren Etagen, reinlich, 2 wollene Decken.

Essen: gut.

Post: Mehrere der Leute hatten noch von der Heimat keine Nachrichten. Andere, die Briefe bekommen hatten, erzählten, dass die russischen Postämter sich weigern Pakete anzunehmen.

Die Polen (10 M.) baten, an Sonntagen zum Gottesdienst geführt werden zu können; wurde dahin erledigt, dass der Ksends dahin kommen sollte.

Automobilfahrt nach Schloss Schlanz.

Gefangene Russen, als Landarbeiter. 47 Mann.

Einquartierung: schlecht — grosser Pferdestall, 4 Mann in einem Stand. Strohmattentzen.

Lohn: M. 0,30 per Tag.

Bekleidung: sehr mangelhaft — wird verbessert.

Post: durch Hammerstein.

Lazarett: gut, in Breslau liegend.

2 Kriegsgefangene, mit den deutschen Soldaten zusammen.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS

Den 22. Oktober 1915. BEUTHEN:

KOHLenschÄCHTE.

Erste Abteilung. Mehrere Aufenthaltsorte für die gefangenen Arbeiter wurden besucht:

Gräfin Johanna Schacht: Gef. Russen, 600 im ganzen.

Bettstellen: hölzerne, in 3 Etagen.

Das Essen: nicht besonders gut, und, weil schwere Arbeit, nicht zulänglich.

Der Doktor kommt jeden Tag. Die Leute werden aber, selbst wenn sie krank (verwundet) sind, zur Arbeit geschickt.

Lohn: durchschnittlich M. 1,50 in der Woche.

Post: durch Neuhammer

Es findet sich eine Kantine, wo die Leute Verschiedenes kaufen können.

Bäder: ausgezeichnet. Wenn die Leute von den Gruben heraufkommen, kriegen sie gleich ein Bad. Die schmutzigen Kleider werden gewaschen und zum Trocknen aufgehängt.

Gottesdienst: Nur römisch-katholisch.

Maxgrube 400 M.

Zimmer: gut, mit eisernen Betten, gute Decken.

Behandlung: gut.

Myslowitz Grube: 394 M.

Wie oben. Lohn bis 3 M. in der Woche.

Königin Louise Grube: 375 M.

Die Arbeit ist sehr schwer. Auch hier werden die Kranken (Verwundeten) auf schwere Arbeit geschickt.

Essen: nicht besonders gut.

Bekleidung: schlecht.

Post: über Neuhammer.

Ludwigsglück Grube: 420 M.

Bemerkungen: wie letztgenannte.

Essen: schlecht.

Donnersmark Hüttengrube: 588 M.

Fussbekleidung: schlecht.

Andere Bemerkungen: wie bei Königin Louise-, und Ludwigsglücksgrube.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 23. Oktober 1915. NEISSE:

866 Offiziere, 183 Soldaten.

Das Lager ist in das Lager selbst und einige Forts geteilt.

Die Holzbaracken (Bretterbuden) in 2 Etagen, sind schlecht und schmutzig gehalten.

Toilettenverhältnisse: schlecht.

Um 9 Uhr abends müssen die Offiziere in den Stuben sein, und werden dann die ganze Nacht nicht herausgelassen, selbst wenn es nötig ist. Zu diesem Zwecke wird ein Eimer ins Zimmer gestellt.

Post: über Neuhammer.

Beleuchtung: elektrisch.

Essen: gut. Selbstwirtschaft.

Bettwäsche: wird einmal im Monat gewechselt.

Bettstellen: eiserne, die Matratze mit Holzwolle gestopft. Wanzen sind überall reichlich vorhanden.

Fort No. I.

Beleuchtung: am Tage: sehr gering, wenige und kleine Fenster. Nachts: elektrische, aber sehr sparsam.

Aufenthalt in den Fortzimmern: feucht und ungesund.

Zum Baden und Waschen, sehr wenig Gelegenheit.

Küche: gut, aber klein.

Fort No. II wie Fort No. I.

Fort No. III wurde wegen Mangel an Zeit, und weil alle Offiziere, die hier wohnten, am Tage vor unserer Ankunft nach Fort No. I gebracht worden waren, nicht besucht. Soll aber am feuchtesten und ungesundesten von den Forten sein.

Gottesdienst findet jeden Feiertag statt.

Postsendungen (Pakete) werden nicht gleich — mitunter sehr spät — ausgegeben.

Behandlung: Im Forte No. I gut.

Im grossen Lager ist die Bewachungsmannschaft mehrmals den Offizieren gegenüber mehr als unhöflich gewesen.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 24. Oktober 1915. LAMSDORF:

QUARANTÄNE-LAGER.

Gefangene Russen: 72 Ärzte, 17,700 M. Lager in 6 grosse Abteilungen.

Jede Abteilung mit kleinen Wällen und Gräben umgeben, sowie mit Stacheldraht. Auf den Wällen und bei den Pforten Schildwachen.

Bei unserer Ankunft waren alle die russischen Gefangenen mit Ausnahme der Gefangenen aus der eigentlichen Quarantäneabteilung, unter starker Bewachung zum Te Deum auf das Feld herausgeführt.

Gottesdienst findet, obgleich ein Prediger vorhanden war, sehr selten statt (im ganzen bis an unsere Ankunft, nur 2 mal).

Nach dem auf freiem Felde abgehaltenen Te Deum, besuchten wir:

Lager IV: Erdbaracken, auf den Innerseiten mit hölzernen Brettern bekleidet. Die Böden mit Brettern belegt. In der Mitte der Baracke ein Ofen.

Beleuchtung: keine.

Bettstellen: Abends werden Matratzen dicht an einander auf den Boden gelegt, so dass zwei Mann eine benutzen. Sie sind mit Holzwolle gestopft; eine Decke per Mann.

Bekleidung: Am Tage, wo wir das Lager besuchten, waren alle mit Mänteln bekleidet worden.

Essen: Am Besuchstage gut, sonst aber sehr ungenügend.

Küche: gut eingerichtet.

Post: Über verspätete Postablieferung wurde geklagt.

Lager III: das erst angelegte Lager, — ist als Aufenthaltsort sehr schlecht gewesen, steht jetzt leer, und wird umgebaut.

Lager II: steinerne Gebäude, — ist gut.

Lager I: hier besuchten wir die Ärzte, die in sehr beschränktem Masse in den Lazaretten verwendet werden. Die Ärzte bekommen Lohn, die Feldscherer aber nicht. *Lazarettverhältnisse* gut. Obwohl im eben besprochenen Lager so viele Ärzte waren, haben wir einen amerikanischen und zwei amerikanische Schwestern in einem der Lazarette getroffen. In der Typhus-Baracke (typh. abdom.) wurde uns der Eintritt untersagt, obgleich diese Krankheit nicht ansteckend ist.

Bäder: recht gut. Alle 10 Tage werden die Leute ins Bad geführt.

Abort: überall Gemeingruben.

Lager VI: wir waren hier des Abends; eingerichtet wie im Lager IV.

Lager V: wegen Mangel an Zeit nicht gesehen.

Kirchhof: 480 Gräber, gut gehalten. Kreuze mit Inschrift sind bestellt.

Die Aussteckung des Lager ist sehr gross (mehrere Kilometer).

Behandlung im Lager IV jetzt ganz gut. Die Leute haben sich darüber beklagt, dass die Behandlung, besonders anfangs, sehr schlecht war. In mehreren Fällen wurden sie 2 Stunden an einen Pfahl gebunden, eine Strafe, die, wie uns gesagt wurde, in den deutschen Feldlagern reglementiert ist. Übrigens erzählten die Gefangenen, dass in den letzten drei Wochen die Behandlung besser geworden war.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 25. Oktober. GNADENFREI:

271 Offiziere, 61 Burschen.

Das Lager: Die Offiziere wohnten in einem grossen steinernen Gebäude (früher als Gymnasium verwendet). Durch Teilung mit dünnen Bretterwänden waren die Säle des Gymnasium in Zimmer verwandelt; alles war reinlich gehalten.

Bettwäsche: wird einmal im Monat gewechselt.

Bäder: gut.

Beleuchtung: Gas.

Das *Essen* war gut. Die Offiziere sorgen selbst für die Zubereitung. Die Einkäufe werden vermittels eines deutschen Unteroffiziers gemacht.

Hierbei werden 10 % als Kriegssteuer zurückgehalten.

Für *Spazierengehen* ist nur ein kleiner Garten vorhanden. Im Hofe sind Gymnastik und verschiedene Spiele erlaubt. Sobald es dunkelt wird, dürfen die Offiziere ihre Zimmer nicht verlassen.

Lazarett: gut. Die Offiziere können hier Medizin kaufen. Ein sehr grosses Burschenzimmer oben unter dem Dache, schlecht, ohne Ofen, und es zieht hier ganz furchtbar.

Appel: findet 9 Uhr morgens, 6 und 10 Uhr abends statt. Die Offiziere, sowie die Soldaten bekommen überall in den deutschen Lagern sowohl Lohn als auch ihr eigenes von der Heimat geschicktes Geld, in besonderen Blechzeichen, die nur in der Kantine angenommen werden, ausbezahlt.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 27. Oktober 1915. NEUHAMMER:

12 Ärzte, 1 Prediger, 7,047 M.

Das Lager ist gut gebaut, zum Teil steinerne Gebäude, zum Teil mehrere niedrige Baracken mit Blechdächern.

Bettstellen: verschiedenartig. In einigen Baracken liegen die Matratzen auf Holzunterlagen, in anderen sind Betten vorhanden, mitunter in zwei Etagen; im allgemeinen, gut.

Beleuchtung: elektrisch.

Aborte: W. C. usw. gut.

Kantine: gut.

Post: gut, hier wird die Hilfe von 45 gefangenen Russen in Anspruch genommen.

Wäsche: wird in kaltem Wasser gewaschen.

Gottesdienst: regelmässig, an Feiertagen, in einem Zelte. Der Prediger hat aber keine Erlaubnis, die Soldaten im Lager zu besuchen.

Essen: ungenügend.

Lazarettverhältnisse: gut. Deutsche und russische Ärzte arbeiten zusammen.

Arresthaus: gut und warm. (Die Arrestanten sind am meisten solche, die zu entfliehen versucht haben).

Wasser- und Brotstrafe, — nach ausgestandener Strafe werden die Arrestanten in eine andere Abteilung des Lagers geführt, wo sie schwerer Arbeit unterworfen werden, und mitunter kein Essen von 7 bis 3 Uhr bekommen.

Die Baracken in dieser Abteilung sind schlechter als in den anderen. Keine Beleuchtung, und bis jetzt keine Oefen, — es wurde gesagt, dass solche unterwegs waren. Im Lager wurden viele Gefangene angetroffen, mit einer weissen Armbinde versehen, worauf XV (Armeekorps?) gedruckt war (wahrscheinlich der Bestimmungsort dieser Leute).

Von den Gefangenen ist eine Hilfskasse gegründet worden; das Geld rührt von Prozenten der in die Sparkassen eingesetzten Summen und von Zinsen der Summen, die die Soldaten aus der Heimat bekommen, her. Als Regel gilt nämlich, dass nicht alles Geld, dass sie aus der Heimat bekommen, ihnen gleich ausbezahlt wird. Das übrige wird bis später in Sparkassenbücher eingesetzt.

Eine Kommission von einem deutschen Offiziere und einigen der russischen Ärzte verwaltet das Geld.

Verschiedene Vergnügungsmittel

sind vorhanden, z. B. Theater, Grammophon, Piano usw. Die Instrumente sind teils von den Gefangenen selbst, teils vom Kommandanten angeschafft worden.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 28. Oktober 1915. HOHENASPERG:

117 M., 4 Kranke.

Aufenthaltort: Alte Festung, etwa 20 kilom. von Stuttgart. Hierhin werden die Flüchtlinge, nachdem sie ihre Bestrafung anderswo ausgesüht haben, geschickt. (14 Tage Arrest). Anfangs werden sie jeden Tag 2 Stunden ins Freie geführt, dann 4 Stunden, und später ganz wie gewöhnliche Gefangene behandelt.

Post: die Briefe kommen direkt hierher.

Zimmer, Bettstelle: gut.

Toilettenverhältnisse: ausgezeichnet (W. C.).

Bäder: ausgezeichnet (die Leute werden 2 mal im Monat ins Bad geführt).

Behandlung: ausgezeichnet.

Theater: von den Gefangenen selbst eingerichtet. Hier finden auch Konzerte von den Gefangenen statt.

Ueber 1,000 Franzosen waren hier auch interniert. Wie in mehreren anderen Lagern, war es auch hier bemerkenswert, wie die Franzosen, die aus ihrer Heimat eine Menge von Gaben bekommen, den russischen Gefangenen mit Lebensmitteln, usw. zu helfen suchten.

In Stuttgart wurde am Abend das Lazarett: »Liederhalle« — früher Varieté — besucht. Sehr gut eingerichtet.

18 kranke Russen. Behandlung gut.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 29. Oktober 1915. MÜNSINGEN:

1 Arzt. 2,741 M. (von diesen waren 2,200 an unserem Besuchstage auf den Arbeitsstellen. Im Lazarett 13).

Baracken: gut.

Post: regelmässig (russische und französische Gefangene arbeiten hier mit den deutschen).

Waschanstalt: gut.

Bäder: gut.

Toilettenverhältnisse: ausgezeichnet. (W. C.).

Theater: ist von den Gefangenen selbst errichtet.

Gottesdienst: findet, weil kein Prediger vorhanden ist, nicht statt.

Behandlung: gut.

Liebesgaben: Die Gefangenen haben solche aus Kopenhagen und Bern bekommen.

Bibliothek ist da, aber sehr klein, und nur wenige russische Bücher.

Lazarett: gut. Ein französischer und russischer Arzt haben die Erlaubnis, hier zu arbeiten.

Arresthaus: gut. Die Flüchtlinge werden nach hier ausgestandener Strafe, bevor sie nach »Hohenasperg« umsiedeln, auf unbestimmte Zeit eingesperrt (1—2 Wochen), d. h., bis ein Etappenkommando abgeht.

Die Gefangenen haben die Erlaubnis bekommen, eine Wohlfahrtsgesellschaft zu bilden. Diese wird von dem russischen Arzte und einigen anderen Gefangenen administriert. Die Gefangenen haben die Möglichkeit, Unterricht im Lesen und Schreiben zu bekommen.

Auch hier muss das gute Verhältnis zwischen den Franzosen und den Russen erwähnt werden.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 30. Oktober 1915. ULM:

- Etwa 4,000 M. Die Leute gehen alle zwei Tage arbeiten.
Quarantänelager: gut. In 17 Baracken.
Bettstellen: Auf dem Boden ausgebreitete Matratzen. Jeder Soldat hat eine Decke.
Bekleidung: ziemlich gut.
Bäder: ausgezeichnet eingerichtet.
Desinfektionsanstalt: ausgezeichnet.
Toilettenverhältnisse: genügend gut.
Wäsche: gut.
Post: In der Paketabteilung arbeiten auch russische Gefangene.
Beleuchtung: elektrisch.
Werkstätten: sind eingerichtet.
Essen: ziemlich gut, aber ungenügend.
Arresthaus: wird gebaut. Die jetzigen Arrestanten wohnen in einer alten Baracke zusammen. Werden mit Anbinden bestraft.
Lazarett: gut. Die meisten Kranken leiden an der Ruhr. Die Leute, bei denen man Bazillen befunden hat, werden lange zur Untersuchung in den Lazaretten zurückgehalten.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 2. November 1915. DÖBERITZ:

I. GARDE-KORPS.

- 4,500 M. 1,500 im Lager; die übrigen auf der Arbeitsstelle.
 Das Lager wird umgebaut, so dass die Leute, die in sehr grossen Zelten wohnten nunjetzt nach und nach in Holzbaracken einziehen.
Beleuchtung: elektrisch.
Post: In der Briefabteilung arbeiten 5, in der Paketabteilung 10 Russen.
Bäder: werden gebaut, noch nicht fertig.
Essen: besser als in vielen anderen Lagern.
Arreste: gut. Die Leute werden nur mit 14 Tagen Wasser und Brot bestraft, und dann nicht mehr.
Kirchhof: sehr gut gehalten. Ein schönes Denkmal ist für die ruhenden Kameraden von den Gefangenen errichtet worden.
Prediger: nicht vorhanden. Der Kommandant versprach zu versuchen, einen solchen zu bekommen.
 Die Gefangenen werden wechselweise nach den Arbeitsstellen geführt. Hier, wie in verschiedenen anderen Lagern müssen die Feldwebel, die Feldwebelleutnants und die (einjährigen) Freiwilligen mit den Gemeinen zusammen arbeiten.
Lazarettverhältnisse: Zwei Lazarette wurden besucht und gut befunden. In einem von diesen arbeiten 4 russische Ärzte. Sie werden gut behandelt, haben aber keine verantwortliche Arbeit.

Die Lazarettbaracken sind gut, mit Bädern, Wasserleitung usw.

Den 22. November 1915. DÜROTZ:

STAMMLAGER.

47 Zivile, 1,233 M., 1 Arzt. Von diesen befinden sich 764 im Lager, die anderen auf verschiedenen Arbeitsstellen.

Wohnung: teils grosse steinerne Gebäude, teils gewöhnliche Baracken.

Bettstellen: Holzpritschen in 2 Etagen.

Heizung: Zentralheizung.

Essen: gut, aber ungenügend.

Toilettenverhältnisse: nicht besonders gut.

Bäder: gut, 2 mal in der Woche.

Einrichtung der Küche: gut.

Den 22. November 1915. RUHLEBEN:

Zivilgefangenenlager. 10 Mann.

Post: durch Berlin (Oberkommandantur).

Wirtschaft: von den Leuten selbst betrieben.

Bettstellen: in 2 Etagen.

Beleuchtung: elektrisch, aber mehr als sparsam.

Behandlung: sehr gut.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 2. November 1915.

Unterwegs wurde *SEGEFELD* bei Spandau besucht; Arbeitswerkstätte für Speisewagenwaggons. 29 Mann.

Bäder: 2 mal in der Woche. Die Leute werden sehr gut behandelt, und bekommen in Lohn 0,75—1,00 M. pro Tag.

Den 3. November 1915. MÜNCHENBERG:

632 Mann, die anderen auf Arbeitsstellen. 1 Arzt.

Baracken: hölzerne. Die Zimmer sind kalt, weil die Türen nicht schliessen, und das Dach schlecht ist.

Bettstellen: in 3 Etagen. 2 Decken, und 2 Matratzen neben einander für je 3 Mann.

Beleuchtung: Gas.

Heizung: Dampf.

Bäder: gut.

Bekleidung: gut.

Abort: nicht besonders gut, aber reinlich gehalten.

Post: Briefe werden nur einmal in der Woche verteilt (am Sonntag) die Verteilung nimmt deshalb viel Zeit. Es wurde gewünscht, dass die Verteilung durch russische Unteroffiziere geschehen möchte, — was versprochen wurde. Die Briefe kommen durch Zossen.

Einrichtung der Küche: gut.

Die Arrestanten bekommen nur Wasser, kein Brot. Auch Kranke und Verwundete wurden auf Arbeit geschickt. Ein Prediger ist da gewesen, wurde aber weggeschickt.

Ins Lager zu *Zossen* wurden wir nicht eingelassen, weil man sagte, dass hier epidemische Krankheiten herrschten. Dies hat uns gewundert, um so mehr, als die Post nach Müncheberg durch Zossen geht, und regelmässig nach Müncheberg kommt.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 4. November 1915. BURG:

OFFIZIERSLAGER.

428 Offiziere, 45 Burschen, 1 Prediger.

Das Lager: steinerne Gebäude, grosse Zimmer, Tagesbeleuchtung nicht gut, abends elektrische Beleuchtung, aber mehr als sparsam.

Ventilation: schlecht. Es wurde versprochen, diese zu verbessern. In mehreren Zimmern besteht die Zimmerdecke nur aus dünnen Brettern, und die Offiziere beklagen sich keine Ruhe finden zu können, weil oben immer herumspaziert wird. Die Offiziere beklagen sich auch keine Schränke für Wäsche und Kleider zu haben.

Küche: gut.

Essen: gut.

Kantine: Hier ist sehr wenig zu kaufen. Wurst und Käse, aber nur in kleinen Quantitäten. Zigaretten sind zu haben, aber nicht Tabak.

Toilettenverhältnisse: reinlich, aber altmodisch und kalt. Die Offiziere haben gebeten, Geld zu geben, um dies zu verbessern. Ist versprochen worden, noch ist aber nichts getan worden.

Lazarettzimmer: gut.

Bibliothek: es fehlt sehr an Büchern, besonders Lehrbüchern, und die Offiziere haben gebeten, ob sie nicht alte russische Zeitungen (wären sie auch ein Jahr alt) zum Lesen bekommen können.

Behandlung: lässt etwas zu wünschen übrig. Wie in anderen Offizierslagern haben die Offiziere sich über die Behandlung von Seiten der deutschen Unteroffiziere beklagt. Die Offiziere, die zu fliehen versucht haben, werden hier nicht disziplinarisch, sondern gerichtlich bestraft.

Den 4. November 1915.

Des Abends wurde das Lazarett »Herberge zur Heimat« besucht. 26 Kranke (Russen).

Zimmer: gut und reinlich. Die Leute haben sich beklagt, dass ihnen im Lazarette Briefe zu schreiben nicht erlaubt wäre.

Arresthaus: 3 Offiziere; Untersuchungsarrest wegen Fluchtversuchs.

Bettstellen: gut.

Bewegung: ausser dem Hause 3 Stunden.

Bäder: nur Dusche. Eintritt ohne besonderen Vorraum, unmittelbar von der Strasse.

Behandlung: jetzt gut.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

Den 5. November 1915. *MAGDEBURG:*

OFFIZIERSLAGER.

149 Offiziere, darunter ein General. (1 Offizier im Lazarett).

Der General hat für sich zwei Zimmer. Das eine Zimmer sehr dunkel. Er braucht nicht zum Appell zu gehen.

Die Fussböden sind in allen Zimmern schmutzig gehalten. Die Zimmerdecken bestehen aus Brettern, so dass es häufig geschieht, wenn einer oben herumspaziert, dass ein feiner Regen von Schmutz herabfällt.

Beleuchtung: elektrisch, nicht genügend.

Bäder: neu eingerichtet, gut.

Kantinen: was die Offiziere hier kaufen können ist sehr beschränkt, z. B. für jedes Zimmer (20—34 Personen) kann nur alle 14 Tage $\frac{1}{2}$ Pfund Butter gekauft werden. Leibwäsche ist gar nicht zum Kaufen vorhanden.

Toilettenverhältnisse: schlecht.

Die Offiziere haben sich beklagt, keine Schränke für Kleider und Wäsche zu haben.

Man hofft, dass diesem Mangel nun abgeholfen wird. Es giebt kein besonderes Esszimmer, alle Mahlzeiten werden in den Wohnzimmern eingenommen.

Appell: früher 3 mal, jetzt nur 2 mal am Tage. In der Nacht werden Polizeihunde in den Hof hineingelassen.

Behandlung: gut.

Den 5. November 1915.

Am Abend wurden zwei Lazarette besucht: 37 M., 1 Off. und 30 M. 1 Off.

Lazarettgebäude: früher Vergnügungsort (Varieté), gut eingerichtet, gut gehalten.

Behandlung: gut.

Arresthaus: gut, meistens Flüchtlinge, die schon seit mehreren Monaten hier sitzen.

9 Offiziere. Werden 2 mal am Tage zum Spazierengehen herausgelassen.

Behandlung: gut.

Bäder: gut.

Der jetzige Kommandant in Magdeburg war nur seit einigen Tagen in Funktion als solcher.

Den 5. November 1915.

Eisenbahn-Direktion-Werkstatt: Hier arbeiteten 290 Soldaten und 190 Zivile (darunter Weiber und Kinder). Die Zivilen sind hier nur zum Arbeiten, können weggehen, wenn sie andere Arbeit finden. Alle Soldaten bekommen 0,70 M. pro Tag. Ueber die Behandlung wurde geklagt.

gez. P. KASEM-BEG.

gez. MYLIUS.

ALLGEMEINE EINDRÜCKE

des Herrn MYLIUS.

OFFIZIERSLAGER.

Unterbringung der Offiziere: lässt im ganzen viel zu wünschen übrig.

Nahrung und Kleidung: In den Kantinen können verschiedene Sachen, die die Offiziere nötig haben, nicht gekauft werden.

UNTEROFFIZIERE UND MANNSCHAFTEN.

Unterbringung: dieselbe Bemerkung wie für die Offizierslager.

Bekleidung: in vielen Lagern mangelhaft.

Arbeit: In einigen Lagern wurden Kranke sowie Verwundete auf Arbeit, sogar auf schwere Arbeit geschickt.

Obgleich also sehr viel zu wünschen übrig bleibt, kann ich als alter Soldat nicht anders als das deutsche Organisationstalent bewundern, indem ich die riesigen Schwierigkeiten, die mit dem Unterbringen und Unterhalt einer so grossen Menge von Gefangenen verbunden sind, einsehe und verstehe. Uebrigens erlaube ich mir die Meinung zu haben, dass, obwohl nicht alles, so doch sehr vieles von der Person des Kommandanten abhängt. Versteht dieser seine Sachen, nicht bloss als Militär, sondern auch als Mensch, dann sieht man es gleich am Lager. Wir Delegierten sind ja nicht des Kritisierens wegen ausgesendet worden, sondern um die Verhältnisse ehrlich und nüchtern zu untersuchen, um, wenn möglich, dazu beizutragen, dass den Uebeln und Mängeln, die wir entdeckt haben, so gut wie möglich abgeholfen wird, und wir hoffen deshalb, dass bei gebührender Rücksicht auf unsere auf der Stelle gemachten, sowie jetzt auch schriftlich eingesandten Bemerkungen, den Gefangenen beider kriegsführenden Mächte so viele Verbesserungen wie möglich geleistet werden können.

Dann ist unsere Aussendung nicht vergebens gewesen!

Kopenhagen, den 12. November 1915.

Oberstleutnant E. v. MYLIUS.

6.

XVIII. ARMEEKORPS.

Den 17. September 1915. MAINZ:

OFFIZIERSLAGER.

104 Offiziere, 25 Burschen, 1 Priester.

Die Gefangenen sind mit der Behandlung zufrieden, und die Lagerbehörden sind aufmerksam. Alle wohnen in guten Räumen, die jungen Offiziere, mehrere in einem grossen Zimmer, dagegen die höheren Offiziere in Einzelzimmern.

Überall, auch in der Küche und in den Kellern tadellose Reinlichkeit.

Die Kost wird allgemein als reichlich und sehr befriedigend gehalten. Leichte Weine und Biere können in mässigen Quantitäten zu billigen Preisen in der Kantine gekauft werden, wo auch alle anderen Sachen, so z. B. Stiefel, wollene Sachen, Konserven usw. zu mässigen Preisen zu haben sind. Was nicht vorhanden ist, wird auf Wunsch den Gefangenen sofort verschrieben.

Alle tragen Uniform, Zivilkleidung ist verboten; alle oder fast alle treiben Sport und viele verschiedene Spiele, die auf dem grossen Platz, welcher zur Verfügung der Gefangenen steht, getrieben werden können.

Die Korrespondenzverhältnisse mit Russland sind sehr unbefriedigend, und alle bitten um russische Bücher. Die in Deutschland für die Kriegsgefangenen ausgegebene russische Zeitung lesen die Offiziere nicht gern.

Die jüngeren Offiziere bekommen monatlich 60 Mk., von welchen 50 Mk. für volle Beköstigung abgezogen werden, so dass für alle sonstigen Bedürfnisse, wie z. B. Getränke, Kleidung, Wäschereinigung usw. nur 10 Mk. monatlich übrig bleiben. Die älteren Offiziere erhalten monatlich 100 Mk. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, dass sie von ihrem Gehalt monatlich das ihrige dazu beitragen, ihren so schlecht gestellten jüngeren Kameraden je nach Möglichkeit zu helfen. Das Verhältnis unter den russischen Offizieren scheint ein ganz vorzügliches und kameradschaftliches zu sein.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 18. September 1915. WETZLAR:

MANNSCHAFTSLAGER.

6,617 Mannschaft, wovon 217 im Lazarett.

Bekleidung sieht sehr abgenutzt aus, aber wenn dieselbe ganz schlecht wird, liefert die Lagerverwaltung andere Bekleidung.

Baracken sind gut und sauber gehalten und überall freundlich mit Blumen um-

geben. Das Verhältnis der Verwaltung zu den Gefangenen scheint aber nicht über den Rahmen des gesetzlich absolut Vorgeschriebenen hinauszugehen.

Die Gefangenen bekommen wöchentlich 4 mal Suppe und Fleisch, 2 mal Speck und 1 mal Fisch, aber allgemein beklagen sie sich über zu wenig Nahrung, und dass solche nicht nach ihrem Geschmack zubereitet wird.

Für Arbeit ausserhalb des Lagers werden je nach der Art derselben ca 30—80 Pf. (in Fabriken ca. 80—110 Pf.), ausser Beköstigung bezahlt. Die Arbeiten im Lager werden nicht bezahlt, dabei beklagen sich die Gefangenen darüber, dass solche oft sehr anstrengend sind, z. B. das Ziehen von grossen schwerbeladenen Wagen von der Stadt zum Lager hinauf.

Das Lazarett ist sauber und luftig, Betten sehr gut, Wäsche sehr rein, und die Ärzte sollen nach Aussage der Kranken sehr aufmerksam und freundlich sein. Im Lager ist überall elektrisches Licht und Wasserleitung. Brief- und Paketpost ist auch hier Veranlassung zu ganz ausserordentlichen und allseitigen Klagen; viele Gefangene behaupten, über ein Jahr keine Briefe aus Russland erhalten zu haben, und dass Pakete sehr oft halb leer ankamen.

Vor unserer Abreise wurden wir eingeladen, ein Denkmal, welches für hier gestorbene Franzosen, mit Erlaubnis von Deutschland für in Frankreich eingesammeltes Geld, hier errichtet werden soll, in Augenschein zu nehmen. Das Modell zum stimmungsvollen Denkmal wurde uns von dem talentvollen französischen Künstler, auch ein Kriegsgefangener, vorgezeigt. Das Denkmal, welches durch die Liebe der Franzosen und die Grossmut Deutschlands *schon* in diesem Moment errichtet wird, machte auf uns einen tiefen Eindruck.

gez. NATATIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 19. September 1915. FRIEDBERG:

OFFIZIERSLAGER.

196 Offiziere, 1 Priester, 42 Burschen.

Die Gefangenen sprechen mit dankbarer Anerkennung über die Art, wie sie von dem Kommandanten behandelt werden, dem sie ein Billardzimmer, Lesezimmer und die Möglichkeit, eine Kapelle einzurichten zu verdanken haben, ebenso, wie jeder der Offiziere seinen eigenen kleinen Garten hat. Tennisplatz und Möglichkeit für anderen Sport ist vorhanden.

Die Räumlichkeiten sind sehr gut. Zimmer luftig und gemütlich eingerichtet und von den Offizieren selbst nett dekoriert. Alles ist sauber gehalten, und überall elektrisches Licht und Wasserleitung. Von dem deutschen Arzt spricht man mit Anerkennung, wie auch mit Dankbarkeit über das Verständnis der Offiziere den Gefangenen gegenüber.

Es befindet sich unter den Gefangenen ein russischer Zahnarzt, der durch Liebenswürdigkeit des Kommandanten durch Vorschuss in die Lage versetzt worden ist, vollständig neue Instrumente zu erwerben, womit er jetzt ein nettes Arbeitszimmer eingerichtet hat, wo er praktizieren kann.

Die Beköstigung, die hier mit 45 Mk. monatlich berechnet wird, lässt hin und wieder zu wünschen übrig. Da der Besuch an einem Sonntag stattfand, wurde russischer Gottesdienst abgehalten unter Mitwirkung eines Chores, welcher von den russischen Offizieren sehr stimmungsvoll ausgeführt wurde.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 20. September 1915. WORMS:

MANNSCHAFTSLAGER.

9,837 Mannschaften, davon 260 Krüppel und Verwundete, alle geheilt, 251 Lazarettkranke, 187 unter ärztlicher Behandlung, ausserdem 62 Zivilgefangene.

Im allgemeinen meinen wir unsere höchste Anerkennung über die Art, in welcher die Kommandantur ihre keineswegs leichte Aufgabe gelöst hat, aussprechen zu müssen. Wie wohl sich die Gefangenen in diesem Lager fühlen, vernahmen wir schon als wir gleich nach unserer Ankunft die übliche Konferenz mit dem Kommandanten hatten und in seinem Büro in weiter Ferne fröhliches Lachen seitens seiner Gefangenen hörten. Das erste Mal, dass wir in einem Gefangenenlager lachen gehört haben.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass überall peinlichste Ordnung herrscht, und in den Baracken, Küchen und allen Räumlichkeiten, sogar im Karzer, auffallende Sauberkeit.

Die Gefangenen beklagen sich hier, wie bis jetzt überall, über zu wenig Nahrung, besonders Brot, aber was sie bekommen, scheint viel besser, als in manchen anderen Lagern zu sein. Ausgenommen dieser Klagen, sind alle voll Lob und Dankbarkeit dem Kommandanten und den Offizieren gegenüber. An alles, was die schmerzhafteste Zeit der Gefangenschaft erleichtern kann, scheint aber auch seitens der Kommandantur gedacht zu sein, so befindet sich hier ein grosser Raum, der den verschiedenen religiösen Bedürfnissen dient, ferner Lesezimmer mit Bibliothek und ein grosser Saal mit einer Bühne, wo die Russen Theaterstücke aufführen, sowie Chorgesang und Musikabende arrangieren. Der angekommenen russischen Schwester zu Ehren sang der vorzüglich eingübte russische Chor im grossen Saal das russische Nationallied (Bosche Zarjk chrani), das übrigens von den Gefangenen jeden Abend nach ihrem Gebete gesungen wird. Tief ergreifend war auch für alle Anwesenden der später ausgeführte schöne Gesang im Kirchensaal.

Am Lager wird jetzt ein grosser Sportplatz eingerichtet und in der Nähe wird ein russischer Ofen für Brotbacken gebaut. Wenige Minuten vom Lager liegt das dazu gebaute neue Lazarett, das sicher nach allen Richtungen hin in seiner Art jedwede berechnete Forderung gerechtfertigt, und die Behandlung der Kranken scheint auch mit rührender Freundlichkeit zu geschehen, sowohl seitens des dirigierenden Arztes wie aller Ärzte, über die sich die Gefangenen höchst dankbar äusserten. In allen Baracken Untersuchungszimmer, Operationssaal sowie Küchen und Warenvorratzszimmer, war es eine Freude, die Sauberkeit zu bemerken.

Damit alles freundlich aussieht, hat man am Lager für Blumenkultur gesorgt, und am Hospital sind zwischen den Baracken alle freien Plätze als ein hübscher Gemüsegarten gehalten, auf welchen der dirigierende Arzt besonders stolz ist.

Ein Schatten in unserer heutigen Befriedigung war die Mitteilung einiger von anderen Lagern angekommenen Gefangenen, die mit grosser Aufregung mitteilten, dass sie früher in Ammunitionsfabriken gebracht worden waren, wo sie zu arbeiten gezwungen werden sollten, und da sie dies verweigerten, misshandelt sein wollen. Von den Gefangenen in Worms ist der grösste Teil mit Feldarbeiten und Arbeiten in Fabriken beschäftigt. Um die Behandlung solcher Gefangenen zu kontrollieren, besuchten wir vier solcher Arbeitskolonien und konstatierten mit Freude, dass die Leute überall gut aufgehoben sind. Ganz besonders die in Mainz

- 1) »Westhofer«: 30 Landarbeiter und
- 2) »Hesloch«: 27 Landarbeiter, die alle ausser Beköstigung, 30 Pf. täglich verdienen,
- 3) »Mainz«: 20 Fabrikarbeiter bei »Kupferberg Gold«, 31 Fabrikarbeiter in der »Aktien-Brauerei«;

auch erhalten die Leute ausser Beköstigung erstere 90 Pf., letztere Mk. 1,15 täglich bezahlt.

In Mainz wurden uns für die Arbeiter gute wollene Decken und Stiefel gezeigt, die gerade für dieselben vom Wormser Lager gekommen waren und jetzt ohne Bezahlung verteilt werden. Auch für die Gefangenen, die ausserhalb des Lagers arbeiten, ist für gute Räumlichkeiten gesorgt, und sie stehen sich gut mit der sie umgebenden Bevölkerung.

Trotzdem die Kriegsgefangenen in Worms unter ganz besonders günstigen Verhältnissen leben, empfinden sie auch hier grosses Heimweh und sprechen mit heisser Liebe von ihrem Kaiser und Vaterland.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 21. September 1915. GIESSEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

230 Mannschaften, wovon 53 im Lazarett, 5 Offiziere, 20 Zivilgefangene.

Die Baracken sind im grossen und ganzen ebenso gut eingerichtet wie überall, mit elektrischem Licht und Wasserleitung, Ventilation, sowie auch kleinen Gärten, und die Mannschaften sind mit der Behandlung ganz zufrieden, nur wird auch hier über zu wenig Brot und ungenügende Nahrung geklagt. Die im Lazarett schwerverwundeten Kranken sind in jeder Beziehung zufrieden und erkennen die gute Pflege an, die ihnen zuteil wird.

Die 5 Offiziere befinden sich hier im Mannschaftslager als Strafe, weil sie verweigert haben, der Forderung Deutschlands, die Achselstücke abzulegen, nachzukommen. Die Lage dieser jungen Offiziere ist jedoch eine so ungewöhnliche, dass solche einem Berichte an das Rote Kreuz nicht angehört, und darüber wird daher von uns an anderer Stelle berichtet werden.

Von Giessen aus besuchten wir:

»Albach«, wo 10 Kriegsgefangene vom »Wetzlar Lager« Arbeit haben. Die Leute, die ausser Kost 30 Pf. täglich verdienen, klagen über sehr anstrengende Arbeit, sehen aber gut und gesund aus und wollen trotz allem lieber hier bleiben, als ins Lager zurückgebracht werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 22. September 1915. MESCHEDE:

MANNSCHAFTSLAGER.

608 Mannschaften, wovon 3 im Lazarett, 5 Offiziere, wovon 1 im Lazarett.

Auch dieses Lager unterscheidet sich wenig von den anderen, liegt aber in aussergewöhnlich schöner bergiger Gegend, und durch die reizende Aussicht wird das Auge über die traurige Beschränkung eines Lagers hinausgezogen. Als eine angenehme Ausnahme muss es bezeichnet werden, dass es den Kriegsgefangenen, die in den verschiedenen Werkstätten arbeiten und dadurch an den Wochentagen wenig Bewegung und Luft geniessen, am Sonntag unter Bewachung in kleinen Gruppen gestattet wird, Spaziergänge in dieser schönen Umgegend ein Paar Stunden zu machen; auch wird es denjenigen, die Geld haben, erlaubt, wenn sie Kleider brauchen, unter Bewachung zur Stadt zu gehen und dort solche zu bestellen.

Wir gingen hier die ganze Postorganisation durch und fanden sowohl Paket-, Brief- und Geldpost tadellos organisiert. Der anhaltende Wechsel in den Aufenthaltsorten

der Kriegsgefangenen und die Schwierigkeit, die russischen Namen in korrektes Deutsch zu übersetzen, hat zur Folge, dass es eine sehr grosse und schwierige Aufgabe ist, die Adressaten zu finden, wozu die Lagerpostverwaltungen sich alle Mühe geben.

Wir hatten hier den eigentümlichen Fall, dass die gewöhnlichen Klagen über die russischen Dolmetscher sich, wo derselbe Feldwebel und Barackenchef ist, so zugespitzt hatten, dass die Kriegsgefangenen in lautes Klagen ausbrachen und sagten, dass es ihnen schon lieber wäre, einen deutschen, russischsprechenden Feldwebel zu bekommen und unterstellt zu werden.

Das Essen hier, besonders im Lazarett, schien entschieden besser als in manchen anderen Lagern und man klagte nur über zu wenig Brot.

Die 5 Offiziere sind hier aus denselben Gründen, wie die in Giessen, und befinden sich in derselben peinlichen Lage. Am besten ging es dem im Lazarett befindlichen schwerverwundeten Offizier, der sich mit Anerkennung über die gute Behandlung aussprach.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 23. September 1915. DARMSTADT:

MANNSCHAFTSLAGER.

25 Mannschaften, wovon 24 im Lazarett, 4 Offiziere, ausserdem 44 Mannschaften in der Eisenbahnwerkstatt.

Das Lager ist hier als ein Musterlager zu betrachten und nicht ohne Grund, ganz besonders muss das vorzüglich eingerichtete Lazarett hervorgehoben werden. Die dort liegenden 24 Russen sprechen sich dankbar und anerkennend über die Behandlung und Freundlichkeit seitens der Ärzte aus. Die Küche des Lazaretts und das dort zubereitete Essen verdienen ganz besonderes Lob.

Das Lager ist vollständig mit Franzosen belegt, und nur zufällig sind diese 24 russ. Kriegsgefangenen vorübergehend bis zur Heilung hier im Lazarett angebracht. Zum ersten Male hatten wir die Freude, im Kriegslazarett »Schwestern« zu sehen, die den russischen Kranken liebevolle Pflege zukommen liessen.

In diesem Lager befanden sich auch 4 Offiziere aus ganz denselben Gründen wie in Meschede und Giessen.

In der Stadt sind in der Eisenbahnwerkstatt 44 Kriegsgefangene beschäftigt. Die Direktion, wie überhaupt alle, bei denen russische Kriegsgefangene arbeiten, loben diese sehr als fleissige und gute Leute.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 23. September. FRANKFURT a/M.:

ARBEITSKOMMANDO.

Es arbeiten hier vom »Wetzlar Lager« 102 russische Mannschaften.

- 1) 90 Mann in der Apfelweinkellerei von Adam Rackles,
- 2) 12 Mann auf dem Schlachtviehhof.

Erstere verdienen ausser Kost Mk. 1,10 täglich, letztere verdienen ausser Kost Mk. 1 täglich, und alle diese Leute waren zufrieden, obwohl sie sich alle nach der Heimat sehnten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 24. September 1915. LIMBURG:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,104 Mannschaften, 418 Unteroffiziere, 5 Offiziere, ausserdem 233 schwerverwundete Mannschaften im Lazarett.

Die Baracken sind, wie überall, geräumig und lüftig, aber wie gewöhnlich, klagen die Leute über zu wenig Brot und Essen, ferner wie allgemein überall, über das Ausbleiben von Briefen und Paketen aus Russland und dass, wenn Pakete endlich ankommen, solche dann oft halb leer sind. Besonders peinlich ist dies in den Lagern, in denen auch Franzosen und Engländer sind, die von ihrer Heimat mit täglichen Liebesgaben überschüttet werden.

Die Mannschaft war hier gut angezogen und kürzlich mit Wäsche versehen worden.

In der gemütlich eingerichteten Bücherei befand sich eine Auswahl russischer Bücher, die uns Veranlassung gaben, den Kommandanten auf den Inhalt derselben aufmerksam zu machen, da es sicher nicht die Absicht Deutschlands ist, die Mannschaft mit Büchern revolutionären und in Russland verbotenen Inhalts zu versorgen.

In diesem Lager waren aus bekannten Gründen weitere 5 Offiziere, die doch unter weniger peinlichen Verhältnissen, als in den anderen Mannschaftslagern lebten.

Im Lazarett befindliche Schwerverwundete, die hauptsächlich aus Libau hergebracht sind, erkennen die gute Behandlung dankbar an. Die Klage über die Nahrung war hier mal heftiger als sonst.

Ausserhalb Limburgs arbeiten in Freienstadt 30 Mann aus dem »Wetzlar-Lager«, unter die Bauern verteilt, wo sie gut aufgehoben sind und sich hineingelebt haben.

Die Leute waren augenscheinlich sehr gerührt, so ganz unerwartet Grüsse aus der Heimat zu erhalten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

VIII. ARMEEKORPS.

Den 25. September 1915. WAHN:

MANNSCHAFTSLAGER.

29,500 russische Mannschaften, 20 im Lazarett, 1 Geistlicher.

Dies ist das grösste bisher besuchte Lager; ein Teil der Baracken und der Häuser ist bereits noch vor dem Kriege in Gebrauch gewesen und gibt daher dem Lager nicht so sehr ein interimistisches Aussehen. Die Leute sehen gut aus, und die, die schon in

anderen Lagern gewesen sind, sagen, dass sie es nirgends so gut gehabt haben. Bei einer schnellen Besichtigung des Lagers wurde man von dessen Grösse überwältigt.

Die Werkstätten, Proviantkammer und Postverwaltung imponierten durch ihre Grösse, ebenso die Menschenkraft, die gefordert wird, um das Ganze in so tadelloser Weise zu führen.

Die Kriegsgefangenen waren im allgemeinen mit allem zufrieden, nur einige von der Strafkompagnie beschwerten sich über strenge Strafen, über zu wenig Nahrung und Zwang, für Kriegsbedürfnisse ausserhalb des Lagers mitzuarbeiten.

Auf Anfrage wurde aufgeklärt, dass die körperlichen Strafen seit Mitte Juli ganz aufgehört haben und verboten sind; und zuletzt wurde uns dieses nochmals ausdrücklich wiederholt und erklärt, dass die Frage betreffend Kriegsbedürfnisarbeiten eingehend untersucht werden würde.

Im Lager befindet sich ein sehr freundlicher und geräumiger Saal für Gottesdienst, in welchem es einem neulich eingetroffenen russischen Geistlichen erlaubt wird, ritualmässigen Gottesdienst abzuhalten, an dem ein bereits vorzüglich eingeübter russischer Chor mitwirkt.

Das Lazarett ist prächtig eingerichtet und liegt mitten in einem Garten, in dem sich die Rekonvaleszenten frei herumbewegen können.

Das Lager ist so gross, dass man trotz ununterbrochenem sechsständigen Herumgehen und Fahren doch das Gefühl hatte, vieles, trotz des wiederholten Anerbietens seitens der Lagerverwaltung, nicht gesehen zu haben.

Wahn hat viele Tausende Kriegsgefangene, die in ca. 600 kleineren und grösseren Arbeitskommandos auf Arbeitsstellen untergebracht sind, und von diesen besuchten wir heute 3 auf dem Wege nach Köln.

1. Landwirtschaftliches Lager: 46 Mann, die in guten Räumen untergebracht und mit ihrer Lage zufrieden sind.
2. Feltern und Guillaume Carlswerke: 120 Mann.

Diese Wirksamkeit ist eine sehr grosse, die Tag und Nacht im Betriebe ist und in Friedenszeiten 6,500 Arbeiter beschäftigt. Die Russen sind in 2 Gruppen, die eine tags, die andere nachts arbeitend, eingeteilt, und wir kamen gerade hin, als die nachts arbeitende Gruppe aufstehen sollte. Die Leute, von unserem Besuch erfreut und überrascht, äusserten sich sehr zufrieden mit allem, welches auch die Tagesarbeiter, die wir später trafen, taten. Andererseits äusserte der Direktor, der inzwischen erschienen war, seine grosse Zufriedenheit mit den Leistungen der russischen Arbeiter und teilte mit, dass er jetzt, nachdem sich die Leute eingearbeitet haben, ihre Löhne, die jetzt ausser Beköstigung 90 Pf. täglich sind, je nach ihren Leistungen, künftig aufbessern wird.

3. Waggonfabrik v. d. Zeppen & Charlier, Köln-Deutz: 138 Mann.

Diese Leuten klagen über ungenügende Nahrung, so dass sie von ihrem eigenen Gelde, — sie bekommen ausser Beköstigung 95 Pf. täglich — haben zukaufen müssen, erklärten jedoch, dass die Verhältnisse sich letzstens, nachdem ein neuer Wachthabender zugetreten war, gebessert hätten. An die Wohnräume der Leute schliesst sich ein Garten an, zu deren Verfügung. Da einige dieser Leute meinten, dass die Arbeiten, die sie ausführen sollten, zu Kriegsbedürfnissen gehören, bestimmte die Leitung, nach unserem Dafürhalten, trotzdem sie die Arbeit nicht als Kriegsbedürfnis betrachtet, dass die Arbeiter künftig auf andere Weise beschäftigt werden.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Anerkennung aussprechen über das freundliche Entgegenkommen, das uns bei allen ausgesprochenen Wünschen erwiesen wird.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 26. September 1915. KÖLN:

ARBEITSKOMMANDO.

Um weiter einige der unter dem »Wahn Stammlager« sortierenden ca. 600 Arbeitskommandos zu besichtigen, bleiben wir einen weiteren Tag hier und haben folgende in der Nähe von Köln belegende 8 Kommandos besucht:

1. Stellawerk	75 Mann
2. Stadt Köln, Köln-Ehrenfeld Lager	330 —
3. Grube Fischbach	355 —
4. Grube Fortuna	190 —
5. Mortius Werk	146 —
6. Hochbau-Gesellschaft	205 —
7. Grube vereinigter Wille	555 —
8. Grube Hürtenberg	130 —

Die Leute erhalten ausser Beköstigung von 85 Pf. bis 1,30 Mk. täglich, aber ausser den unter der Stadt Köln arbeitenden Kriegsgefangenen, die in jeder Beziehung zufrieden waren, klagten die anderen Leute mehr oder weniger über zu wenig Brot, ungenügendes und unschmackhaftes Essen.

Die in den Braunkohlengruben erbeitenden Leute klagten ausserdem über zu harte Arbeit, und dass sie auch Sonntags arbeiten müssen; aber diese Klagen dürfen wohl an allen Arbeitsstellen der Welt lauten.

Von allem, was wir gehört und gesehen haben, erhielten wir indessen den Eindruck, dass was getan werden kann, um die Lage der Leute zu verbessern, von der Leitung der Arbeitslager gern getan wird. Als die Arbeiter z. B. in unserer Gegenwart darüber klagten, dass sie zu früh geweckt werden, und dass eine Stunde zu wenig Zeit für das Mittagessen sei, wurden diese Klagen sofort berücksichtigt. Auch wurde der Wunsch einiger kränklich aussehender Arbeiter, welche landwirtschaftliche Arbeiten der schwereren Grubenarbeit vorzogen, sofort berücksichtigt, und dieselben von der Grubenarbeit befreit.

Die militärischen Chefs der verschiedenen Arbeitsstellen sind alle gebildete Herren, zu denen die Kriegsgefangenen Vertrauen haben, und über die ihnen zuteilwerdende gute Behandlung äusserten sie sich dankbar.

Die Mannschaften leben überall in guten Räumlichkeiten mit bequemen Waschvorrichtungen. Die Betteinrichtung ist meistens verschieden, doch hat ein jeder überall seinen Strohsack, Kissen und warme Decken.

Jedes Lager hat seine Kantine, wo die Leute manches, was ihnen fehlt, kaufen können.

Endlich möchten wir besonders hervorheben, dass die Stadt Köln den für sie arbeitenden Kriegsgefangenen täglich eine Brotzulage und Zigaretten schenkt — zu Pfingsten bekamen die Leute ausserdem Zigarren.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

VII. ARMEEKORPS.

Den 28. September 1915. MÜNSTER I:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,257 Mannschaften, davon nur 174 im Lager, 33 im Lazarett.

Die Baracken scheinen mit weniger Sorgfalt gebaut zu sein als die in allen bisher besuchten Kriegsgefangenlagern, und das Lazarett macht durch die schmalen Fenster keinen so hellen und freundlichen Eindruck, wie es bei den Lagerlazaretten sonst der Fall ist, auch waren die Wände an vielen Stellen undicht.

Die Betten in den Baracken sehen unordentlich aus, in vielen Fällen fehlten Kopfkissen.

Das Essen war schmackhaft, und die Kriegsgefangenen klagten nur über zu wenig Brot. Die Franzosen, die sehr viel von zu Hause bekommen und ihr eigenes Essen vorziehen, schenken daher sehr oft ihren russischen Kameraden ihre Suppe, und auf diese Weise helfen die Russen sich durch.

Mit der Behandlung seitens des Kommandanten und der Offiziere sind die Kriegsgefangenen zufrieden, ganz besonders dankbar sind die Patienten im Lazarett.

Im Lager ist eine Schule, wo bis jetzt nur Franzosen unterrichtet werden, aber es soll jetzt auch eine russische Abteilung eingerichtet werden, wo u. a. auch Unterricht in der russischen Sprache erteilt werden soll.

Einmal monatlich besuchen die Kriegsgefangenen den russischen Gottesdienst in einer leider sehr entfernt gelegenen Lagerkapelle, und es wäre sehr erwünscht, wenn hin und wieder im Lager selbst Gottesdienst abgehalten werden könnte.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 28. September 1915. MÜNSTER II:

MANNSCHAFTSLAGER.

4,900 Mannschaften, davon nur 500 im Lager, 13 Zivilgefangene.

Das Lager ist nach einem guten sonst nicht gewöhnlichen Plan gebaut; die Häuser bilden einen grossen viereckigen Platz mit Wirtschaftsgebäuden in der Mitte.

Die Kriegsgefangenen sprachen sich mit grosser Anerkennung über die gute Behandlung seitens des Kommandanten aus, klagten aber sehr über die schwere Arbeit, von der sie nach diesem Lager gebracht worden sind, und von welcher einige Verletzungen tragen, andere körperlich krank sind. Da einige ausserdem behaupten, geschlagen worden zu sein, versprach der Kommandant, dass dies sofort untersucht werden sollte und, falls es sich bestätigen sollte, die Betreffenden streng bestraft werden würden.

Die russischen Kranken stehen unter Aufsicht eines russischen Arztes.

Im Lager sind viele Werkstätten, in welchen die verschiedenen Bedürfnisse sämtlicher drei Münsterlager hergestellt werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 28. September 1915. MÜNSTER III:

MANNCHAFTSLAGER.

836 Mannschaften; davon nur 276 im Lager; ausserdem 25 Unteroffiziere und 7 Kranke.

Die Kriegsgefangenen sind in diesem Lager in unfertigen, vierstöckigen Kasernengebäuden untergebracht, aber trotz des äusserlich ungünstigen Eindrucks klagten die Leute doch nicht und sagten, dass sie hier sehr gut behandelt werden.

Aber wie ausnahmslos in allen Lagern klagten die Leute auch hier über das Ausbleiben von Briefen und Paketen aus Russland, auch darüber, dass es angeblich nach Mitteilungen, die viele von ihnen (wir haben dies übrigens in verschiedenen Lagern gehört) von ihren Angehörigen in Russland erhalten, es dort verboten sein sollte, Pakete ins Ausland zu senden. Dass die Leute hierüber sehr aufgeregt sind, ist ja natürlich, wenn man bedenkt, dass sie fast überall mit Franzosen und Engländern zusammen sind, und diese enorm viele Pakete erhalten. Für die Kriegsgefangenen der 3 Münsterlager kommen jetzt täglich doppelt so viele Pakete an, als für die ganze Stadt, so viele, dass die Post es hier nicht bewältigen konnte, und man hat daher jetzt in den allerletzten Tagen in der Nähe des Münsterlagers III ein neues Postamt ausschliesslich für Pakete für die Kriegsgefangenen in den 3 Münsterlagern eröffnet. Im letzten Monat kamen für die Engländer und die Franzosen in Münster allein 130,000 Pakete an, — kein Wunder daher, dass die Russen, die dies sehen, und selbst sehr wenige Pakete erhalten, darüber ungehalten werden, dass sie von ihrem Lande so wenig empfangen. Es ist von einzelnen Kriegsgefangenen darüber geklagt worden, dass sie, weil sie sich an Kriegsbedürfnisarbeiten teilzunehmen weigerten, streng bestraft worden sind. Da wir die vorgesetzte Behörde darauf aufmerksam machten, dass russische Mannschaften, wenn sie sich an solchen Arbeiten betätigen, später in ihrem Heimatslande dafür verantwortlich gehalten werden, gab man uns die wenig befriedigende Antwort, dass man den Mannschaften ein Zeugnis ausstellen würde, dass diese Arbeiten unter Zwang ausgeführt worden seien.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 29. September 1915. GÜTERSLOH:

OFFIZIERSLAGER.

806 Offiziere, 1 Geistlicher, 51 Burschen, 61 Zivilgefangene, 24 Kranke im Lazarett und 1 Arzt.

Das Lager ist schön gelegen und die Häuser sind sehr hübsch, da dieselben aber für eine Heilanstalt gebaut und nicht fertig sind, eignen sie sich nicht um ca. 1,400 Offizieren (ca. 800 Russen und ca. 600 anderer Nationalitäten), die sie behausen sollen, Unterkunft zu geben. In einigen Sälen sind bis circa 20 Offiziere untergebracht, und die Betten sowie

die sonstige innere Einrichtung steht in keinem Vergleich zu dem, was wir in anderen Offizierslagern gesehen haben.

Ueber die unschmackhafte Beköstigung wurde sehr geklagt, ebenso wie wir den Eindruck bekamen, dass die Offiziere im allgemeinen nicht zufrieden sind.

Nur im Lazarett sprach man sich dankbar und anerkennend über die freundliche und gute Behandlung seitens des leitenden Arztes aus. Zum ersten Male sahen wir hier ein abgesondertes Zivilgefangenenlager. Es war ein trauriger Anblick, diese so ganz verschiedenen Menschen, die eigentlich mit dem Kriege nichts zu tun haben und die schon lange Zeit interniert sind, zu sehen.

Ihre Lage ist sicher eine noch bedauernswertere als die der Kriegsgefangenen, und ganz besonders die Lage derjenigen, die von den besetzten Gebieten hergebracht sind und teilweise absolut keine Möglichkeit haben, mit ihren Angehörigen in Verbindung zu treten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. September 1915. VREDEN:

ARBEITSKOMMANDO.

St. Antoniusheim, katholische Arbeiterkolonie: 80 Mannschaften, wovon 1 Sanitär.

Es war ein Vergnügen zu sehen, wie grossartig die Kriegsgefangenen in jeder Beziehung in dieser Arbeiterkolonie aufgehoben sind, und die Leute (die von Münster II hergebracht sind) sprachen ihre grosse Dankbarkeit und Zufriedenheit in jeder Beziehung aus. Schlafräume, Essräume, Wohnräume, Wasch- und Baderäume, Küche wie überhaupt alles war vorzüglich eingerichtet und sehr sauber gehalten. Lohn 30 Pf. täglich ausser Beköstigung, und in der Kantine ist alles billig. Das Essen war wohlschmeckend zubereitet und reichlich vorhanden, und die Leute lobten auch sehr ihren Kommandoführer.

Unserem Bericht über diese Arbeiterkolonie möchten wir unseren direkten persönlichen Eindruck hinzufügen, nämlich der, dass man hier gerade empfand, wie Gottes Segen über diesem Hause und seinen Einwohnern ruhte.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. September 1915. STADTLOHN:

ARBEITSKOMMANDO.

82 Mannschaften.

Auch diese Kriegsgefangenen, die ausser Beköstigung 30 Pf. täglich verdienen, sind gut aufgehoben und wohnen in guten Räumen. Das Essen ist gut, und die Leute, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, waren zufrieden.

Stamm lager Münster II.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. September 1915. *HUNDEWICK:*

ARBEITSKOMMANDO.

60 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen werden hier in einem Kalkbruch beschäftigt und verdienen ausser Beköstigung 70 Pf. täglich. Die Leute wären zufrieden, wenn sie nur wärmere Kleidung bekämen und wärmeren Schlafraum hätten. Der Lagerkommandant versprach, den Leuten neue Kleider geben zu lassen.

Stammlager Münster II.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. September 1915. *FRIEDRICHSFELD:*

MANNSCHAFTSLAGER.

Im Lager 3,258 Mannschaften, im Lazarett 150, im Krankenhause 24, im Arbeitskommando 6,572, zusammen 10,004 Mannschaften und 1 Stabsarzt.

Die Einrichtung des Lagers ist gut, und ausser den üblichen, verschiedenen Einrichtungen ist hier eine ganz auffallend gut eingerichtete Kantine, wo die Kriegsgefangenen alle möglichen Sachen, auch Esswaren und Brot kaufen können. Neben der Kantine ist eine Kaffeeküche, wo die Mannschaften eine Tasse Kaffee mit Zucker für 5 Pf. bekommen können. Ganz besonders interessant war eine »Handwerker-Schule für Verwundete«, wo die Kriegsgefangenen, die durch ihre Verwundung ihre frühere Tätigkeit nicht fortsetzen können, ein neues Handwerk lernen können. Es wird in dieser Schule z. B. Unterricht, in Buchbinderei, Uhrmacherei, Buchhalterei, Stenographie usw. erteilt auch im Friseurerwerb wird Unterricht erteilt. Die Lehrer in den verschiedenen Werkstätten sind hauptsächlich französische Kriegsgefangene, und es wäre sicher zu wünschen, dass in den anderen kriegführenden Ländern ähnliche Schulen eingeführt würden, so dass die Verwundeten nach Schluss des Krieges imstande sein werden, ihren neuen Erwerb gleich aufzunehmen.

Im Lager ist eine russische Küche, in der nur für und von Russen gekocht wird, und die Suppe, die wir schmeckten, war sehr gut. Die Leute sagten aber hier wie überall, dass sie hungrig seien. Man bekam übrigens in diesem Lager mehr als sonst den Eindruck des allgemeinen Klagens darüber, dass die Kriegsgefangenen zu Arbeiten, die sie als Kriegsbedürfnisse betrachten, gezwungen werden, und dass sie in verschiedenen Fällen misshandelt worden sind.

Auch im Lazarett, das übrigens einen befriedigenden Eindruck machte, waren Patienten, die der Meinung waren, dass sie ihre Krankheiten von der Arbeit in den Gruben und Fabriken hätten. Der Kommandant, dem wir diese Beschwerden mitteilten, antwortete uns, dass Untersuchungen aller Fälle, von denen er Kenntnis bekommen hatte, im Gange seien, und dass in jedem Falle, wo es sich herausstellt, dass jemand, Militär oder Zivil, sich gegen die Kriegsgefangenen vergangen hat, der Betreffende vom Gericht sehr streng bestraft werden wird.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

GUTEHOFFNUNGSHÜTTE:

ARBEITSKOMMANDO.

Oberhausen: ca. 1,000 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen, die von verschiedenen Stammlagern sind, sind teilweise in einer Zeche, teilweise in einer grossen Maschinenfabrik beschäftigt und verdienen ausser Beköstigung täglich 1,12 Mk., wozu noch Bezahlung für Extraleistungen kommt.

Die Wohnräume der Arbeiter sind ganz besonders gut eingerichtet; eiserne Bettstellen, reine Wäsche und gute Decken. Wasch- und Badeeinrichtung waren sehr gut. Für die in der Zeche arbeitenden Leute waren die Badeeinrichtungen, wo sie täglich nach der Arbeit ihr Bad bekommen, so prachtvoll, dass sie direkt eine Sehenswürdigkeit sind. Die Leute können ausser der sehr reichlichen Beköstigung unentgeltlich so viel Tee bekommen, wie sie wollen. Kein Wunder daher, dass diese Leute in jeder Beziehung zufrieden waren.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 1. Oktober 1915: CREFELD.

OFFIZIERSLAGER.

325 Offiziere, davon 2 Generale und 5 Aerzte; 59 Burschen, 1 Offizier im Lazarett, 1 Offizier im städtischen Krankenhaus, 5 Offiziere revierkrank.

Die Offiziere sind einer ehemaligen Husarenkaserne mit elektrischem Licht und Wasserleitung untergebracht, welche in der Mitte der Stadt liegt und daher nicht so viel Platz zur Verfügung haben kann, als ein frei gelegenes Lager.

Infolge der Lage der Kaserne hat die Kommandantur sich veranlasst gesehen die Fenster zur Strasse hinaus zu überstreichen, wodurch die Offiziere ja keine Aussicht haben, was sie ja noch mehr an ihre Lage erinnert und sie direkt deprimiert.

Die Wasch- und Baderäume, sowie Esszimmer und Küche waren gut.

Die Offiziere erkennen die korrekte Haltung des Kommandanten an; wir bekamen aber hier den Eindruck, dass der geringe Gehalt und die Einschränkung in der Bewegungsfreiheit zusammen mit der Sehnsucht nach der Heimat mehr als in allen bisher besuchten Offizierslagern auf die Gemütsstimmung derselben eingewirkt hat.

Im Lazarett und im städtischen Krankenhaus ist je ein Offizier untergebracht; beide sind mit der ihnen zuteil werdenden Behandlung zufrieden, ganz besonders der im städtischen Krankenhaus schwerkranke und eben operierte Offizier. Auch uns fiel die schöne Einrichtung des Krankenhauses, sowie die herzliche Teilnahme seitens des dirigierenden Arztes und der fürsorglichen Schwester, auf.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

BAYERN.

Den 3. Oktober 1915. MÜNCHEN:

1. *Schwabing Krankenhaus*: 1 Offizier.

Derselbe liegt schwerverwundet in diesem, durch seine Grösse und grossartige Einrichtung berühmten Krankenhause.

Derselbe lobt die gute Pflege, die ihm zuteil wird und spricht mit tiefer Dankbarkeit über die rührende Aufmerksamkeit, die ihm von ihrer Kgl. Hoheit, Prinzessin Arnulf von Bayern erwiesen wurde, indem sie sich persönlich bei ihm über sein Befinden erkundigte und ihm russische Bücher geschenkt hat.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

2. *Reservelazarett B* in der Münchener Kriegsschule: 32 kranke Russen.

Diese, Militär und Zivile aus verschiedenen Lagern, waren alle mit der Behandlung im Lazarett zufrieden; aber eben durch die Untätigkeit, zu der sie durch ihre Krankheit gezwungen sind, fühlen sie noch mehr die drückende Lage der Gefangenschaft.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 4. Oktober 1915. PUCHHEIM:

MANNSCHAFTSLAGER.

9,000 Mannschaften, wovon 50 im Lazarett.

Es ist dies das erste Lager, das wir im Königreich Bayern gesehen haben, und trotz des anhaltend, strömenden Regens, der uns den ganzen Tag verfolgte, müssen wir doch erkennen, dass das Lager in allen Beziehungen lobenswert ist. Die Barackenfenster sind zwar etwas klein, und die Räume infolgedessen dunkel, aber es ist durch gute Ventilation für genügend frische Luft gesorgt. Die Desinfektions- u. Badeanstalt ist hier noch grösser und vollkommener, als wir sie bis jetzt gesehen haben, und was Wege und Wasserversorgung betrifft, muss man die grosse Arbeit, die in dieser Beziehung geleistet wird, als hervorragend anerkennen; dasselbe kann man von der Brotbäckerei sagen, welche auch noch andere Lager mit Brot versorgt.

Die Kommandantur nimmt sich des Wohls der Gefangenen sehr an, und der Kommandant schien die Verhältnisse und die Leute in seinem Lager aussergewöhnlich gut zu kennen. Die gewöhnlichen Klagen über ungenügende Nahrung verlauten auch hier, aber hier hat jedenfalls der Mann, der Geld hat, die Möglichkeit, sich weitere 200 g Brot zu kaufen. Ueberall wurde laut und schmerzhaft über die schlechte Postverbindung mit Russland geklagt, auch darüber, dass von den verschiedensten Seiten von Angehörigen der Kriegsgefangenen im Innern Russlands wiederholt geschrieben worden ist, dass in Russland Pakete für Kriegsgefangene nicht angenommen werden. Es muss ja dies auf einem Missverständnis beruhen, und wir haben uns wiederholt die grösste Mühe gegeben, den Kriegsgefangenen dies zu erklären.

Die 50 Mann im Lazarett waren mit der Behandlung und sogar mit der Beköstigung zufrieden.

Auf unsere Bitte versprach der Kommandant, eine Schule einrichten zu lassen, wo die Kriegsgefangenen, die es wünschen, das Lesen und Schreiben erlernen können.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 5. Oktober 1915. LECHFELD:

MANNSCHAFTSLAGER.

4,738 Mannschaften, 9 russ. Militär- und 2 Zivilärzte, 198 Kranke im Lazarett, 141 Kranke im Revierkrankenhaus.

Die Gebäude, in welchen die Kriegsgefangenen untergebracht sind, sind bisher für Sommerübungen der deutschen Mannschaften verwendet worden und haben daher ein ganz dauerhaftes Aussehen. Die Mannschaften schlafen auf Holzbetten mit Heusäcken und guten Decken versehen. Post, Bade- und Desinfektionsanstalt sowie Kantine, wie überall. Auch hier ist eine kleine russische Bücherei mit Werken von einigen guten russischen Schriftstellern, und es wurde uns zu unserer Befriedigung mitgeteilt, dass verschiedene, für die russische Mannschaft unerwünschte Bücher, vor einigen Tagen entfernt worden seien.

Ausser den üblichen Brot- und Postklagen waren die Leute zufrieden, und ihre Kleidung sowie ihr Aussehen dient als Beweis der aufmerksamen Fürsorge, die ihnen im Lager zuteil wird.

9 russische Militär- und 2 Zivilärzte, die sich im Lager befinden, bekommen dasselbe Gehalt wie die deutschen Aerzte.

Einer der Aerzte sprach mit grosser Aufregung über seine Erlebnisse bei der Gefangennahme, doch lobte auch er dieses Lager und das Verhalten der Kommandantur allen Gefangenen gegenüber.

Im Lager selbst sind nur Revierbaracken, während das Lazarett in einiger Entfernung liegt. Das Lazarett macht einen sehr guten Eindruck. Die Betten sind ausserordentlich gut, alles ist rein gehalten, viel Licht, Luft und Freundlichkeit.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 5. Oktober 1915. SCHWABMÜNCHEN:

ARBEITSKOMMANDO.

28 Mannschaften vom Lager »Lechfeld« verdienen ausser Beköstigung 30 Pf. täglich. Die zwei Kriegsgefangenen, die wir antrafen, waren mit ihrem Aufenthalt ganz zufrieden, doch fanden wir die Schlafräume weniger hygienisch als sonst. Die Leute schlafen auf der Diele auf Stroh ohne Säcke, Laken und Kopfkissen. Badeeinrichtung fehlt, und sie waschen sich im Freien, was jetzt schon sehr kalt sein muss. Wie alle Leute vom Lager Lechfeld waren auch diese gut und warm gekleidet.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 5. Oktober 1915. BUCHLOE:

ARBEITSKOMMANDO.

50 Mannschaften vom Lager »Puchheim«.

Wir trafen den grössten Teil dieser Kriegsgefangenen an, und wir bemerkten besonders ihre ganz abgenutzte Kleidung und schlechten Stiefel, was bei den Erdarbeiten für die Gesundheit der Leute sehr gefährlich sein kann.

Der Kommandoführer teilte uns mit, dass er wegen der schlechten Stiefel vorgestern an die Kommandantur berichtet und neue Stiefel verlangt hatte, und dieses Ersuchen würde heute noch wiederholt werden. Die Mannschaften erhalten ausser Beköstigung 50 Pf. täglich.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 6. Oktober 1915. TRAUNSTEIN:

ZIVILGEFANGENENLAGER.

114 Zivilgefangene.

Die Zivilgefangenen sind in einem Hause, das früher als Saline verwendet wurde, untergebracht. Das ganze Haus macht einen noch düsteren und traurigeren Eindruck als ein Mannschaftslager.

Die Leute, die den verschiedensten sozialen Stellungen angehören, wie Künstler, Studenten, Kaufleute und Arbeiter, sind in 3 Zimmern untergebracht und zwar in zweistöckigen Betteinrichtungen; in den 2 Zimmern liegen die Gefangenen unmittelbar nebeneinander, und es ist den Intelligenten unmöglich, sich in diesem Zimmer mit irgendetwas zu beschäftigen. Der grösste Teil der Zivilgefangenen war bei Ausbruch des Krieges in Deutschland, Belgien oder Frankreich beschäftigt, und nur einige sind von den besetzten polnischen Gegenden.

Es wäre sehr notwendig, wenn für die Intelligenten ein Raum wäre, wo sie ihren früheren Beschäftigungen nachgehen könnten; wir haben mit dem Kommandanten hierüber gesprochen, der in Aussicht stellte, so bald ein Raum frei wird, diesem Wunsche nachzukommen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 7. Oktober 1915. INGOLSTADT:

OFFIZIERSLAGER.

Ist eine Festung, die, wie folgt, mit Offizieren belegt ist:

Fort 8.....	10	Offiziere
— 9.....	112	— und 1 Priester
— 10.....	114	—
zusammen...	236	russ. Offiziere und 1 Priester.

Die Räumlichkeiten in allen 3 Forts sind einander in jeder Beziehung vollständig ähnlich, und alle 3 Forts sortieren unter einem Kommandanten, der von den Offizieren

verehrt wird, und von dem sie die Empfindung haben, dass er ihnen gern ihr schweres Los, soweit dies möglich ist, erleichtern möchte. Die nähere Verwaltung eines jeden Forts ist aber einem unter dem Kommandanten sortierenden Kapitän übertragen. Wieviel es an diesem Herrn liegt, den Offizieren das Leben zu erleichtern oder unerträglich zu machen, geht daraus hervor, dass trotzdem die Verhältnisse in jeder Beziehung in allen drei Forts gleich unbefriedigend waren, waren die Offiziere in Fort 8 doch bei guter Stimmung und dankbar gesinnt, während die Offiziere in Forts 9 und 10 im höchsten Grade aufgeregt und gereizt waren.

Nachdem wir schon so viele verschiedene Lager gesehen haben, hätten wir nicht geglaubt, dass es möglich sei, dass dieselbe Administration, die, nachdem was wir bis jetzt gesehen haben, sonst kein Mittel gescheut hat, um die Lager in sanitärer Beziehung auf der Höhe zu halten, in einer derartigen Festung mehrere hundert Offiziere (es sind ausser den russischen auch englische und französische) internieren und dort über ein Jahr halten würde, ohne dass man irgendetwas sieht, welches als Beweis dafür dienen könnte, dass man wirklich den Wunsch hegte, die Verhältnisse zu verbessern.

Die langen, unheimlichen Gänge, die dunklen Zimmer, die gleichzeitig für mehrere Offiziere als Schlaf-, Ess- und Wohnzimmer, sowie Waschraum dienen sollten, hölzerne Betten mit unsauberen Decken und Strohkissen ohne Ueberzug, so ungefähr ist hier die Wohnung der Offiziere, in der jedes Zimmer nur von einer kleinen Petroleumlampe beleuchtet wird, die den Raum aber bei weitem nicht erleuchten kann. Die Heizung der Zimmer geschieht durch eiserne Oefen, zu welchen so wenig Kohlen gegeben werden, dass die Offiziere oft selbst Kohlen zukaufen müssen. Bäder waren nicht vorhanden. Es ist für Rechnung der Offiziere in einem dazu nicht passenden Raum eine sehr primitive Dusche eingerichtet worden; auch Geschirr haben die Offiziere selbst kaufen müssen.

Hierzu kommt noch, dass die Offiziere sich im höchsten Grade über die tägliche Behandlung beklagen.

Im Lazarett liegen 20 Offiziere und 25 Mannschaften. Das Gebäude hat früher wahrscheinlich anderen Zwecken gedient und ist auch dementsprechend seinerzeit gebaut worden. Aber obwohl es in manchen Beziehungen zu wünschen übrig lässt, sprachen die Offiziere mit Anerkennung über die freundliche ärztliche Behandlung.

Die Mannschaften sind in einer anderen Baracke untergebracht, aber der kurze Besuch erlaubte uns nicht, in Einzelheiten zu gehen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 7. Oktober 1915. INGOLSTADT:

MANNSCHAFTSLAGER.

800 Mannschaften.

Nach der leider kurzen Zeit, die uns für diesen Besuch übrig blieb, werden wir uns ein Urteil über dieses Lager, das äusserlich anderen Mannschaftsbaracken ähnlich ist, nicht erlauben. Unser Besuch beschränkte sich hier darauf, den Mannschaften einen Gruss von ihrem Vaterlande zu bringen, was hier, wie überall, mit rührender Dankbarkeit und Freude aufgenommen wurde.

Unserem Wunsche, 4 wegen Fluchtversuch im städtischen Arresthause in Untersuchungshaft befindliche Offiziere zu besuchen, konnte nicht stattgegeben werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 8. Oktober 1915. *ERLANGEN:*

MANNSCHAFTSLAGER.

508 Mannschaften, wovon 420 auf Arbeitskommando; 1 Arzt und 3 Kranke.

Eine grosse Befriedigung und Beruhigung war es uns, heute dieses hübsche Lager zu besuchen und von den Mannschaften zu hören, dass sie zufrieden sind, soweit man als Gefangener überhaupt zufrieden sein kann.

Ganz besonders lobten alle den Kommandanten.

Der im Lager befindliche russische Arzt bemüht sich in jeder Beziehung, seinen Landsleuten den Aufenthalt zu erleichtern und erteilt denjenigen Unterricht, die nicht lesen und schreiben können. Die einzige Klage ist die übliche über zu wenig Brot und über die Postverbindung mit Russland; ferner, dass die Leute die ihnen bei der Gefangennahme abgenommenen Mäntel nicht ersetzt bekommen haben, welches jetzt, wo es zur kalten Jahreszeit geht, für die Kriegsgefangenen eine sehr ernste Sache ist.

Drei kranke russische Kriegsgefangene befinden sich im Garnisonlazarett, welches einen sehr günstigen Eindruck macht, und wo ihnen sehr gute Pflege zuteil wird. Ebendasselbst befindet sich auch ein kranker Offizier vom Lager *Plassenburg*.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 8. Oktober 1915. *NÜRNBERG:*

MANNSCHAFTSLAGER.

1,285 Mannschaften, 1 Arzt, 55 Kranke.

Auch der Besuch in diesem Lager war eine grosse Befriedigung, indem die Leute einigermassen zufrieden waren, und der Kommandant das Vertrauen derselben zu haben schien. Die 55 Kranken liegen teils in der Revierstube, teils im Lazarett ausserhalb des Lagers, wo sie alle gut aufgehoben sind und von freundlichen Schwestern gepflegt werden.

Im Lager ist auch ein russischer Arzt, der sich des Schicksals seiner Landsleute gut annimmt und mit Genehmigung des Kommandanten die Mittel sucht, eine kooperative russische Kantine, falls möglich, auch ein Teehaus einzurichten.

Ein Zögling eines Regiments, nur 13 Jahre alt, befand sich auch im Lager, indem er mit seinem Regiment gefangen worden war. Wir haben in anderen Lagern bis jetzt 5 bis 6 derartige Zöglinge getroffen und finden es wünschenswert, dass solche Knaben, die unter den jetzigen anormalen Verhältnissen ihre wertvolle Schulzeit verlieren, in ihr Vaterland zurückgeschickt werden könnten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 9. Oktober 1915. *GRAFENWÖHR:*

MANNSCHAFTSLAGER.

2,092 Mannschaften, 3 Aerzte und 138 im Lazarett, 27 Zivilgefangene.

Trotzdem 6 Uhr 45 Minuten früh abgefahren wurde, und wir erst gegen Mitternacht nach Nürnberg zurückkehrten, haben wir infolge der schlechten Verbindung und des sehr ausgedehnten und grossen Lagers, dasselbe nur oberflächlich gesehen, indem die ganze Zeit zu Besprechungen mit den vielen Kranken im Lazarett und mit den Mannschaften benutzt wurde.

Das Lazarett, welches ausserhalb des Kriegsgefangenenlagers liegt, ist in zwei-stöckigen, mittelgrossen Gebäuden, die früher für Sommer- und Herbst-Militärübungen verwendet wurden, eingerichtet. Die Zimmer sind klein, doch hell und luftig, die Betten gut und alles sauber gehalten.

Die Kriegsgefangenen sind in Baracken untergebracht, wo kein elektrisches Licht, und in den von uns gesehenen Baracken, sogar im Revier, auch keine Fussböden waren. Früher, als die Kriegsgefangenen direkt auf der Erde auf Strohsäcken schliefen, sollen sie sehr darunter gelitten haben, jetzt ist diesem Uebel aber abgeholfen, indem auf beiden Seiten der Baracken Holzerhöhungen (Schlafpritschen) angebracht sind, auf der die Schlafstellen eingerichtet werden. Neulich hat die Mannschaft eine zweite Decke erhalten.

In diesem Lager hörten wir zum ersten Male, dass das Anbinden der Mannschaften unter Umständen zulässige Strafe ist, aber es soll dies schon lange nicht vorgekommen sein. Ausserdem hörten wir, dass früher auch körperliche Strafen angewendet worden sind, indem die Leitung zu unserem Erstaunen darüber irreführt worden war, dass solche Strafe in Russland üblich sei.

Die beiden genannten Strafen sind im Lager schon lange nicht mehr im Gebrauch. Die Mannschaft sagte, dass die Behandlung jetzt viel besser geworden sei.

Es wurde, wie überall, über zu wenig Nahrung und über die schlechte Postverbindung mit Russland geklagt, sowie darüber, dass die Leute jetzt, wo es zum Winter geht, keine warme Kleidung haben, ferner, dass sie für die ihnen bei der Gefangennahme abgenommenen Mäntel bis jetzt keinen Ersatz bekommen haben.

Wir machten den Kommandanten auf diese Bekleidungsfrage aufmerksam, der uns antwortete, dass er bereits vieles bestellt hätte, und dass die Leute, so bald möglich, wärmere Sachen bekommen würden, ebenso wie dies auch früher schon im grossen Massstabe und für grosse Beträge mit anderen Kriegsgefangenen der Fall gewesen wäre. Die 3 russischen Aerzte, die in Offiziersbaracken wohnen, dasselbe Gehalt wie die deutschen Aerzte bekommen, eine gewisse Freiheit geniessen und die korrekte Haltung des Kommandanten anerkennen, wünschen entlassen zu werden, weil sie so gut wie keine Tätigkeit haben, indem ihnen der Eintritt in das Lazarett verboten ist, und sie nur im Revier ihren Landsleuten helfen können.

Der frühere hiesige Geistliche ist jetzt in Ingolstadt, und die Mannschaft vermisst schmerzlich den Gottesdienst, der ihnen ein grosser Trost in ihrer hiesigen Lage war.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 10. Oktober 1915. WÜRZBURG:

OFFIZIERSLAGER.

110 Offiziere, wovon 1 im Lazarett in Ingolstadt, 1 Arzt, 57 Burschen.

Das Gefangenenlager liegt 700 Meter hoch in einer schönen Gegend und muss eine herrliche Aussicht haben, wenn nicht, wie heute, überall dichter Nebel herrscht.

»Würzburg« war seinerzeit ein Kloster, wurde später in eine Festung umgewandelt und jetzt im Kriege zuerst als Mannschaftslager verwendet. Die Häuser sind alt, doch ist die Möglichkeit vorhanden, durch unbedeutende Veränderungen, mit denen man schon im Gange ist, befriedigende Verhältnisse für ein Offizierslager zu schaffen.

Die breiten, hellen Gänge, die grossen Fenster in den Schlafzimmern ohne die übliche eiserne Vorrichtung, luftige Räume und gute Betten, obwohl sehr nahe aneinander stehend, machen einen freundlichen Eindruck.

Die Offiziere sind erst vor 6 Tagen von einem anderen Lager eingetroffen und leben noch in der Erinnerung der früheren schweren Erlebnisse, von denen sie sich noch lange nicht befreien können. Der Arzt, der hier schon zu der Zeit war, wo Würzburg ein Mannschaftslager war, bestätigt, dass die neue Kommandantur sich Mühe gibt, in vielem, was von ihr abhängt, den Kriegsgefangenen die Lage zu verbessern. Denselben Eindruck bekamen auch wir, und wir verliessen das Lager in der Hoffnung, dass der gute Wille von beiden Seiten zur allgemeinen Befriedigung führen wird.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 11. Oktober 1915. PLASSENBURG.

OFFIZIERSLAGER.

233 Offiziere, 1 Arzt, 32 Burschen.

Plassenburg ist in einer schönen Natur gelegen, und das viele hundert Jahre alte Gebäude, das zuerst ein Schloss, später eine Festung und zuletzt ein grosses Gefängnis gewesen ist, ist äusserlich von prachtvoller Architektur, hat aber inwendig den Charakter eines Gefängnisses behalten. Die Offiziere wohnen teilweise in Zellen mit kleinen vergitterten Fenstern, sie ziehen aber diese Räume den grösseren vor, weil sie hier zu zweien wohnen, mehr Ruhe haben und mehr für sich leben können.

Die meisten der grösseren Räume sind durch dünne, hölzerne Wände, die jedoch nur ungefähr bis zur Hälfte der Zimmerhöhe hoch reichen, eingeteilt. Für die in jeder Abteilung untergebrachten Offiziere ist Raum genug, da die Wände aber nicht bis zur ganzen Höhe der Räume aufgebaut sind, kann in den Abteilungen nie Ruhe sein. Die herrliche Aussicht durch die Fenster zu geniessen, wird den Einwohnern durch die hässlichen eisernen doppelten Fenstergitter vereitelt. Der grosse Speisesaal, der auch als Unterhaltungszimmer dienen soll, ist mit Gas beleuchtet.

Die Beköstigung der Offiziere ist einem Unternehmer übertragen, und wie wir es wiederholt bemerkt haben, gibt die Beköstigung in solchen Fällen Anlass zu grösseren Klagen, als wenn alles von der Verwaltung selbst geliefert wird. Die Offiziere zahlen für Beköstigung einschliesslich Weissbrot Mk. 48, mit Roggenbrot dagegen nur Mk. 45 monatlich, aber diejenigen, die unwohl sind, können durch ärztliche Anordnung von der allgemeinen Beköstigung freigenommen werden und ihr eigenes Arrangement betreffend das Essen machen.

Als Spazierplatz dienen der Hof und ein kleiner schöner Platz ausserhalb der Burg, von wo aus man eine prachtvolle Aussicht hat. Bisher durften die Offiziere nur von 6 bis 11 und 3 bis 6 im Freien sein, es wurde uns aber versprochen, dass dies künftig geändert werden sollte. Man klagte über die öfters stattfindenden Untersuchungen, die von Unteroffizieren bewirkt werden.

Die Offiziere haben regelmässige wissenschaftliche Vorlesungen von einigen ihrer Kameraden eingeführt, und die Sonntage werden durch Musik und literarische Vorträge gekürzt. Man sehnt sich sehr nach regelmässigem Gottesdienst, welcher bis jetzt nur einmal stattgefunden, und, da der einzige Geistliche in Bayern in Ingolstadt interniert ist, und infolge eines von ihm an die russischen Zeitungen eingesandten Artikels nicht mehr reisen darf, wird vorläufig, bis eine andere Ordnung getroffen wird, kein Gottesdienst stattfinden können.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 11. Oktober 1915. ROSENBERG:

OFFIZIERSLAGER.

28 Offiziere, 7 Burschen.

Auch hier sind die Kriegsgefangenen in einem viele hundert Jahre alten Gebäude, das früher als Bischofsschloss diente, untergebracht. Die Architektur ist sehr schön, das Schloss in herrlicher Umgebung gelegen, aber wie immer in solchen alten Gebäuden, entspricht das Innere nicht dem Aeusseren. Bei der Unterhaltung mit den Gefangenen, für die nur kurze Zeit übrig blieb, bekamen wir den Eindruck, dass hier Zufriedenheit mit der Behandlung und Umgebung herrscht, alle klagten nur über frühere bittere Erfahrungen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 12. Oktober 1915. AMBERG:

MANNSCHAFTSLAGER.

2,240 Mannschaften, wovon 1,626 auf Arbeitskommando und 54 im Lazaratt; 1 Arzt, 5 Zivilgefangene.

Das Lager besteht aus Baracken, die anscheinend etwas leichter gebaut sind, als sonst und als Winteraufenthalt gefährlich sein könnten; wir hörten aber, dass man jetzt die Baracken mit Dachpappe dichten wird, wodurch sie hoffentlich wärmer werden.

Als Bettunterlage dienen Strohsäcke; jeder Gefangene hat zwei Decken, und diejenigen, die dazu die Mittel haben, machen sich Bettstellen aus Brettern, welche ihnen zu kaufen erlaubt werden.

Ueber die Nahrung wird auch hier viel geklagt, wie auch über die schlechte Postverbindung mit Russland.

Der russische Arzt gibt sich Mühe, seinen Landsleuten die Lage möglichst zu erleichtern, indem er ein Hilfskomitee gegründet hat, um die schlechter gestellten Kriegsgefangenen unterstützen zu können. In allen seinen Bestrebungen, seinen bedrängten Landsleuten zu Hilfe zu kommen, wird er vom Kommandanten und dem Chef der Postprüfungsstelle, der viele Jahre in Russland gelebt hat, sehr unterstützt. Im Lazarett liegen viele Kranke, die durch Arbeit überanstrengt worden sind, besonders in einem Arbeitskommando; die Lagerleitung ist aber bereits hierauf aufmerksam, und die Angelegenheit wird eingehend untersucht.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 12. Oktober 1915. LUITPOLDHÜTTE:

ARBEITSKOMMANDO.

50 Mannschaften vom Lager »Amberg« haben wir heute auch besucht. Die Leute, die täglich 68 Pfennig ausser Beköstigung verdienen, müssen vom Lager 5 Kilometer gehen, um die Arbeitsstelle zu erreichen. Man ist aber jetzt dabei, an der Arbeitsstelle Wohnungen für die Leute einzurichten, wodurch ihre Lage ja vielfach erleichtert werden wird.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 13. Oktober 1915. MARIENBURG:

OFFIZIERSLAGER.

47 Offiziere, wovon 4 im Lazarett.

In der unmittelbaren Nähe von Würzburg in einer prachtvollen Gegend mit wunderbarer Aussicht liegt dieses Schloss, in welchem 47 Offiziere interniert sind. Wenn man überhaupt in Gefangenschaft zufrieden sein könnte, wäre hier alle Ursache dazu. Die Einrichtung und die Behandlung sind gut, und sogar über die Kost wird nicht geklagt.

Der etwas beschränkte Spazierraum ist das einzige, in dem man nicht frei zu sein fühlt — auch könnte man wünschen, dass die Offiziere besonders im Winter einen Versammlungssaal hätten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 13. Oktober 1915. ASCHAFFENBURG:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,300 Mannschaften.

Die Baracken, wie sie jetzt aussehen, scheinen sich nicht für Winteraufenthalt zu eignen; die Wände sind zu dünn, stellenweise durchsichtbar, und das Dach ist nur aus Leinwand, das stellenweise stark mitgenommen ist. Der Kommandant beruhigte uns aber mit der Mitteilung, dass jetzt eine zweite Wand aufgeführt und der zwischen den Wänden entstehende Raum mit Torf gefüllt werden wird; ebenfalls wird eine hölzerne Dachbekleidung angefertigt werden. Die Baracken haben keine Fenster an der Seite und sind daher sehr dunkel, welches um so bedauernswerter ist, als die Kriegsgefangenen keinen anderen Aufenthaltsraum haben. Die zweistöckigen Pritschen, die für die Leute sonst angenehm sind, nehmen selbstredend viel Raum auf.

Die Kriegsgefangenen klagen über die schweren Arbeiten, besonders bei einem Kanalbau am Main, und über die Nahrung, die sie zu wenig und nicht schmackhaft finden. Viele Mannschaften, die von anderen Lagern letztens angekommen sind, haben sich hier noch nicht einleben können. Das Revier war mit Leuten belegt, die von den Arbeiten mit verschiedenen Krankheiten und Verletzungen zurückgekommen waren.

Die Sprachschwierigkeiten machen sich hier wie überall geltend, und hoffentlich wird jetzt durch die zu wählenden Vertrauensmänner, die sich direkt an die Verwaltung, durch die russischsprechenden, deutschen Offiziere wenden können, die Lage der Gefangenen verbessert werden.

Die Verwaltung will allen berechtigten Wünschen entgegenkommen und ist in allen Beziehungen bemüht, die Lage der Kriegsgefangenen zu verbessern. Es fiel uns auf, dass in diesem ausschliesslich russischen Lager, wo kein griechisch-orthodoxer Geistlicher war, zwei römisch-katholische, russischsprechende Priester lebten, trotzdem nur 15 Russen dieses letzten Glaubens waren.

XI. ARMEEKORPS.

Den 18. Oktober 1915. CASSEL-NIEDERZWEHREN:

13,669 Mannschaften, wovon 1,142 Unteroffiziere, ca. 5,000 auf Arbeitskommando, 350 im Lazarett, 16 Aerzte und 1 Geistlicher.

Cassel ist ein sehr grosses Lager, das hauptsächlich als Durchgangslager dient. Bis Juli war dieses Lager stark verseucht, jetzt aber ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Gegen die Hälfte der Kriegsgefangenen ist auf Arbeit hinausgeschickt, aber auch im Lager sind die zurückgebliebenen Handwerker in der Schmiede, der Tischlerei, der Schneiderei und Schuhmacherei beschäftigt; ganz besonders gross ist die Schneiderei, wo täglich Bekleidung für 100 Mann angefertigt wird.

Neben der Kantine, die hier grösser als sonst ist, befindet sich ein Speiseraum mit Küche, wo die Gefangenen, die dazu Mittel haben, Extraspeisen bekommen können.

Das Lazarett, worin deutsche und russische Aerzte zusammen arbeiten, ist hell, luftig und mit guten eisernen Bettstellen versehen. Die Gefangenen in diesem Lager waren im allgemeinen wärmer gekleidet als in vielen anderen Lagern. Zum Lager gehört ein grosser Spielplatz, wo ein Bataillon nach dem anderen Fussball, oder andere Spiele treiben kann. In der Bücherei sind ca. 500 Bände russischer Literatur, leider auch hier wenige Bücher, die für die Mannschaft geeignet sind. In diesem Lager wiederholten sich auch die Klagen über die Dolmetscher, von welchen anscheinend einige ihre Stellung missbrauchen, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Gottesdienst wird in einer dazu dienenden Baracke abgehalten; hoffentlich wird derselbe regelmässig stattfinden, sobald der zu erwartende russische Geistliche eintrifft.

Ausser den Aerzten befindet sich hier auch ein russischer Zahnarzt, für den die Lagerverwaltung ein vollständiges Atelier eingerichtet hat.

Wie überall, haben wir uns auch hier darum bemüht, dass unter den Kriegsgefangenen ein Hilfskomitee gebildet wird, welches sich der vielen Bedürftigen annehmen soll. Die Ärzte, welche sich überhaupt ihrer Landsleute sehr annehmen, haben sich sofort bereit erklärt, mit Genehmigung des Kommandanten ein solches Komitee zu bilden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 19. Oktober 1915. HANN. MÜNDEN:

OFFIZIERSLAGER.

425 Offiziere (4 im Lazarett), 63 Burschen, 2 Geistliche.

Das Lager ist in einem einer Fabrik angehörenden Gebäude eingerichtet; von aussen hässlich anzusehen, ist das grosse Haus aber im Innern sehr befriedigend, modern mit elektrischem Licht, Wasserleitung und Zentralheizung eingerichtet und bietet den Offizieren ausser guten Schlafräumen u. a. auch einen grossen Speisesaal und eine Musikhalle, sogar ein Wintergarten ist in einem der breiten Gänge eingerichtet. Auch sind zwei hübsche Kapellen; diejenige die für den russischen Gottesdienst bestimmt ist, ist von den Offizieren eigenhändig dekoriert, und auffallend ist das Bild »Jesus im Gebet«, welches die ganze Wand hinter dem Altar bedeckt, und an welchem der Maler, auch ein Offizier,

die Gefühle, die in der Gefangenschaft hervortreten, das Leiden und die Hoffnung, zum Ausdruck gebracht hat.

Die Bücherei ist in einer neu aufgebauten Baracke, wo auch eine Bühne für Konzerte und Theateraufführungen aufgestellt ist.

Ausser dem Hof ist auch ein schöner, grosser Garten, von wo aus man, ebenso wie von den Zimmern, eine wunderschöne Aussicht hat, zur Verfügung der Offiziere gestellt.

Die Offiziere, besonders die, die in anderen Lagern gewesen sind, erkennen an, dass der Aufenthalt hier, soweit dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, ganz befriedigend ist.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 20. Oktober. GÖTTINGEN:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,298 Mannschaften, davon 820 auf Arbeitskommando und 36 im Lazarett; 5 russische Aerzte, 2 russische Offiziere im Lazarett.

Das Lager liegt in der Nähe der Stadt; die braun angestrichenen Baracken machen den Eindruck, dass sie mit grösserer Sorgfalt als sonst fertiggebaut sind. Obwohl die Baracken kleiner sind als in den andern Lagern, sind sie doch in der Mitte geteilt, wodurch sie gemütlicher aussehen. Die Pritschen sind in der Mitte des Raumes angebracht, so dass freier Zutritt zu den Fenstern ist, und der Aufenthaltsraum grösser und heller wird. Die Wäscherei ist ausserordentlich gut und modern eingerichtet — es ist sogar eine Trockenanlage, wo die Wäsche mit heisser Luft getrocknet wird.

Die nebenbei liegenden Brausebadräume sind auch nach einem guten Plane gebaut und sehr gut eingerichtet. In der Mitte des Lagers steht eine Baracke, die Vergnügungs- und Unterrichtszwecken dient.

Es fehlt ein Geistlicher, und die Mannschaften sehnen sich sehr nach ihrem Gottesdienst. Wir haben dies dem Kommandanten mitgeteilt, der uns in Aussicht stellte, das Nötige veranlassen zu wollen, damit dem Wunsch der Kriegsgefangenen möglichst nachgekommen werde.

Die Leute erkennen die gute Behandlung seitens des Kommandanten an, auch wir bekamen den Eindruck, dass man es hier den Kriegsgefangenen gern gutmachen will, aber viele von den Leuten, die von drei bekannten Arbeitsplätzen zurückgekehrt waren, klagten über Misshandlung seitens der Zivilleute des Arbeitgebers und schlechte Kost, und überall klagte man über die Dolmetscher, die merkwürdigerweise nicht verstehen, dass sie nur da sind, um die Interessen ihrer Landsleute, die sich ja nur durch die Dolmetscher verständigen können, wahrzunehmen.

Die Arrestzellen sind voll, und 22 Mann sind in einer leeren Baracke eingesperrt. Alle, weil sie von den Arbeitsstellen geflüchtet sind. Dem Kommandanten waren die Verhältnisse dieser 3 Arbeitsstellen, die er in Folge Klagen früher besucht hat, bekannt, und er wird jetzt wiederum strengstens nachforschen und ist bedacht, die Arbeiter von diesen Plätzen abzurufen.

Das Göttinger Lazarett soll künftig hauptsächlich nur für tuberkulöse Kranke verwendet werden. Schon jetzt befinden sich hier einige solcher Kranke, die einen traurigen Eindruck machen, indem sie schon ihr Todesurteil vor Augen sehen.

Zu unserem Erstaunen war in derselben Baracke ein soeben von Erfurt angekommener erkrankter Arzt untergebracht, der, wenn er als arbeitsunfähig betrachtet wird, wohl entlassen werden müsste, jedenfalls aber in einer Offiziersbaracke untergebracht werden müsste. In einer besonderen Baracke wohnen die russischen Aerzte, und in derselben ist auch ein Zimmer welches für Offiziere bestimmt ist, und in dem 2 kranke Offiziere und ein junger Freiwilliger untergebracht sind. Die beiden Offiziere sind hier, um die Kliniken in der Stadt besuchen zu können, und scheinen im ganzen zufrieden zu sein; sie meinten, dass die Kost hier im Lazarett besser ist als im Offizierslager, trotzdem sie hier weniger dafür zu zahlen haben. Im ganzen macht das Lager einen freundlichen Eindruck, wir bezweifeln aber, dass das Klima hier sich besonders für tuberkulöse Kranke eignen soll.

Vom Lager fuhren wir zu einem Arbeitskommando, 20 Mannschaften gross, das sich am Bahnhof befinden soll. Leider trafen wir nur 2 Leute, die anderen waren weit vom Bahnhof beschäftigt.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 21. Oktober 1915. LANGENSALZA:

MANNSCHAFTSLAGER.

7,500 Mannschaften, 10 russische Aerzte, 205 Lazarettkranke.

Das Lager liegt in der Nähe der Stadt, die Baracken sind gut, inwendig überall mit Kalk weiss angestrichen, was einen sehr sauberen und freundlichen Eindruck macht.

Die Küche ist sehr gross, aber die vielen Kessel geben einen starken Dampf, und, wie fast überall, beklagten die Mannschaften sich über zu wenig Nahrung, stellenweise zu schwere Arbeit und über die schlechte Postverbindung mit Russland.

Die Leute waren mit Kleidung und Wäsche gut versorgt; aber einige, die statt Mäntel Decken trugen, behaupteten, die Mäntel seien bei der Desinfektion verlorengegangen. Uebrigens sagten die Leute, dass sie in diesem Lager jetzt zufriedener wären als früher.

Im Lazarett befindliche Kranke sind gut aufgehoben, und von den 10 russischen Aerzten sind 3 mit der Behandlung der ansteckenden Kranken betraut, während der Rest das Zusehen mit den Revierkranken hat. Zur Behandlung der chirurgischen Kranken werden die russischen Aerzte nicht zugezogen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 21. Oktober 1915. ERFURT:

MANNSCHAFTSLAGER.

2,679 Mannschaften, wovon 1,337 auf Arbeitskommando, 132 im Lazarett, 16 in Revierkrankenstuben; 3 russische Aerzte und 8 Zivilgefangene.

Die Baracken sind gross und sehr rein gehalten, wie überhaupt das ganze Lager, wo einige Baracken auswendig mit Blumenkästen geschmückt sind, einen freundlichen Eindruck macht.

Die Leute waren auch hier meistens gut gekleidet, fügten aber zu den üblichen

Klagen auch noch die Klage hinzu, dass einige der Mannschaften sehr weit gehen müssen, um eine sehr schlecht bezahlte Arbeit auszuführen. Andere meinten, dass sie zu Kriegsarbeiten herangezogen wären, indem man sie beordert hätte Gewehre von einer Kaserne an die Bahn zu transportieren. Auf unsere diesbezügliche Anfrage wurde uns gesagt, dass man diese Arbeit nicht als Kriegsarbeit betrachtet, und dass die Leute hier jedenfalls nur ganz zufällig und vereinzelt zu solcher Arbeit zugezogen wären.

Die Mannschaften sehnen sich auch hier nach regelmässigem russischen Gottesdienst und baten uns dringend, für solchen zu sorgen. Im Lazarett waren viele Schwerverwundete und Kranke, bei deren Behandlung die russischen Aerzte mitarbeiten. Die Lazarettbaracken sind gut eingerichtet, sehr rein, und die Betten gut.

Wir besuchten die Bücherei und den Konzertsaal, wo eine französische Kapelle und zwei französische Sänger uns sehr stimmungsvoll verschiedene Nummern vortrugen.

Wir müssen anerkennen, dass man in diesem Lager, wie überall, alle unsere Bemerkungen mit grosser Aufmerksamkeit anhörte und unseren Wünschen und Bitten, soweit möglich, nachzukommen versprach.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 22. Oktober. OHRDRUF:

MANNSCHAFTSLAGER.

3,670 Mannschaften, 14 Offiziere, 26 Aerzte, 118 Sanitätspersonal, 1 Geistlicher, 4 Zivilgefangene. Total 3,833, davon 1,826 im Lazarett.

Die Baracken sind sehr gross und sehr rein gehalten. Die Post und das Kantinengebäude sind ausserordentlich gut eingerichtet. Sehr viele der Gefangenen sind erst in der letzten Zeit in die Gefangenschaft geraten, meistens als Verwundete und sind erst neulich aus dem Lazarett gekommen.

Unlängst ist unter den Kriegsgefangenen ein Hilfskomitee gebildet worden, das hoffentlich das innere Leben im Lager erleichtern wird. Regelmässiger Gottesdienst ist schon längst eingeführt, indem ein russischer Geistlicher ständig im Lager wohnt.

Man will jetzt auch anfangen, Unterricht im Lesen und Schreiben einzuführen und eine russische Musikkapelle errichten.

In unserer Gegenwart wurde eine Kiste Bücher vom russischen Roten Kreuz, durch das schwedische Rote Kreuz vermittelt, aufgemacht. Die Bücher sind hier sehr willkommen, da die Kriegsgefangenen sich sehr nach russischer Literatur sehnen.

Ueber zu wenig Nahrung, Post und Pakete aus Russland wurde auch hier geklagt, sogar mehr als sonst, und das Fehlen von Postsendungen als Beweis dafür genommen, dass die Kriegsgefangenen vergessen worden sind.

Es ist auch auffallend, dass während im Monat Juli die Höchstzahl der eingegangenen Paketen 1,436 betrug, erreichte dieselbe im Monat September nur 75, und hinsichtlich des Briefverkehrs stellen sich die Zahlen folgendermassen: Juli Maximum 4,435 Briefe, September nur 1,750 Briefe.

Zum Austausch wurden vom hiesigen Lager 49 russische Kriegsgefangene abtransportiert. Im Lager sind einige Lazarettbaracken, die, wie alle anderen Gebäude des Lagers, sehr gut sind. Die meisten Schwerverwundeten, wie auch 14 Offiziere, liegen in einem Lazarett in der unmittelbaren Nähe des Lagers, welches teilweise aus neu aufgebauten Baracken besteht. Einige dieser Baracken sind nicht so gut, wie die des Lagers, da sie zu wenig Fensterlicht haben, und daher sehr dunkel sind. Die Heizung soll unregelmässig

sein, und in einigen Zimmern sind zweistöckige Pritschen angebracht, welches, obwohl die Obenliegenden nur leicht verwundet sind, in einem Lazarett einen sonderbaren Eindruck macht. Es wurde uns gesagt, dass viele der Schwerverwundeten in einem sehr schlechten Zustand hier angekommen wären, was ihre Erholung bedeutend verzögern wird.

Bei einer so grossen Anzahl von Schwerverwundeten wäre schwesterliche Pflege notwendig und, obwohl die Aerzte und Sanitäter alles mögliche anbieten, um den Verwundeten zu helfen, vermisst man doch die Anwesenheit einer guten Schwester.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 23. Oktober 1915. BAD COLBERG:

OFFIZIERSLAGER.

116 Offiziere, wovon 7 Generale; 3 Aerzte und 29 Burschen.

Die für die Kriegsgefangenen benutzten Gebäude sind seinerzeit von einer Aktiengesellschaft als Kurort aufgeführt worden, und wurden erst vor 4 Wochen für kränkliche Offiziere, die die hiesigen Quellenbäder benutzen können, eingerichtet. Die beiden Gebäude sind in schöner, freier Lage gelegen und machen einen sehr freundlichen Eindruck, aber die innere Einrichtung und Ausstattung lassen noch vieles zu wünschen übrig, ehe »Bad Colberg« ein Offiziersbad genannt werden kann.

Bis jetzt können höchstens 35 Bäder täglich geliefert werden, die Kommandantur teilt uns aber mit, dass dieses jetzt verbessert wird, und dass man schon in nächster Zeit über genügende Bäder wird verfügen können. Mit dem Essen sind die Offiziere schon jetzt zufrieden, und wenn in der inneren Einrichtung des Lagers und der Lebensweise verschiedene nebensächliche Angelegenheiten, die zu Verdruss und Aerger Anlass geben, abgeholfen werden, könnte der Aufenthalt hier für die Offiziere, so weit dies in Gefangenschaft überhaupt möglich ist, ganz befriedigend werden. Die Offiziere wünschen regelmässigen russischen Gottesdienst und eine russische Bibliothek, welche Wünsche hoffentlich bald in Erfüllung gehen werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 23. Oktober 1915. HASSENBERG:

ZIVILGEFANGENENLAGER.

249 Zivilgefangene.

Auch hier wiederholen sich die Eindrücke, die wir von unseren früheren Besuchen in Zivilgefangenenlagern bekamen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Zivilgefangenen, unter welchen Menschen von verschiedenem Stand und Alter sind, ohne Vergleich schlechter als die Kriegsgefangenen untergebracht sind, und es fällt einem auf, dass in einem Lande, wo sonst so vieles in Hinsicht auf sanitäre Einrichtungen getan wird, ein solches Haus in einem solchen Zustande, wie wir dasselbe heute gesehen haben, als Aufenthalt für mehrere hundert Menschen benutzt werden darf. Der beschränkte Hofraum, der einzige Spaziergang der Einwohner, zusammen mit dem nebenanliegenden Friedhof, wo die Opfer der früheren Seuchenkrankheiten beerdigt sind, machen einen unheimlichen Eindruck.

Befriedigend in dieser finsternen Umgebung schienen die 2 kleinen Lazarettbaracken zu sein, wo wir überall alles warm, sauber und freundlich fanden. Dieses muss der Fürsorge der Aerzte zugeschrieben werden, und wir müssen auch die gute Behandlung der Zivilgefangenen seitens der Verwaltung anerkennen. Der Kommandant war auf Urlaub, wir wurden von seinem Adjutanten geführt.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 24. Oktober 1915. HANNOVER Lazarett No. 5:

MANNSCHAFTSLAGER.

96 Mannschaften, 2 Offiziere, 1 Zivilgefangener.

Das Lazarett ist in einem Gebäude, in welchem früher eine Kriegsschule war, eingerichtet. Dasselbe ist in allen Beziehungen ausserordentlich gut. Die Patienten, die beinahe alle schwer verwundet sind, befinden sich hier sehr gut und sprechen mit Dankbarkeit von der liebevollen Pflege, die ihnen hier zuteil wird. Es war uns eine Freude, den Aerzten auch unsere Dankbarkeit ausdrücken zu können.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 25. Oktober 1915. CLAUSTHAL:

OFFIZIERSLAGER.

44 Offiziere, 8 Burschen.

Clausthal ist ein früheres Kurhaus, das in dem Harz ungefähr 800 Meter hoch liegt. Die Zimmer sind klein, aber gemütlich mit schönster Aussicht, doch wäre es erwünscht, dass jedes Zimmer weniger belegt wäre. Die Offiziere sind mit der Behandlung und Verpflegung zufrieden, nur was das Wasser betrifft, herrscht Unzufriedenheit, da man bis jetzt die Badevorrichtung nicht vollständig in Ordnung hat, und das Trinkwasser aus einem kleinen See kommt. In einem Schlafrum ist ein Bücherschrank mit einigen russischen Büchern angebracht, und man sprach den Wunsch aus, Werke der russischen Klassiker zu erhalten. Auf der Hin- und Rückfahrt von und nach Hannover hielten wir uns bei fünf verschiedenen Arbeitskommandos auf, von welchen zwei (circa 200 Kriegsgefangene) in Zuckerfabriken, eins (17 Kriegsgefangene) in einem Gebäude, welches jetzt als Offizierslager eingerichtet wird, und der Rest mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt waren.

Die Leute waren mehr oder weniger zufrieden und klagten teilweise über die schwere Arbeit, und dass sie, trotzdem sie gut verdienten, wenig Möglichkeit hatten, ihre Verpflegung für eigene Rechnung zu verbessern. Ueber die Behandlung wurden keine Klagen geführt, und in der Zuckerfabrik »Othfresen« lobten die Leute ganz besonders den Kommandoführer, der sein möglichstes tat, damit die Leute es gut haben sollten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 26. Oktober 1915. OSNABRÜCK:

OFFIZIERSLAGER.

287 Offiziere, 1 Arzt, 1 Geistlicher.

Dieses Lager ist in einer grossen Artilleriekaserne eingerichtet; die Zimmer sind gut, ein jeder der Generale hat sein eigenes Zimmer, während die anderen Offiziere meistens mehrere in einem grossen Raum zusammen untergebracht sind. Elektrische Beleuchtung wird demnächst eingelegt werden, jetzt hatten die Offiziere nur Petroleumlampen in ihren Zimmern, während die Korridors mit Gas erhellt waren.

Die Verpflegung ist gut, und die Offiziere erkennen die gute Behandlung seitens des Kommandanten an, geklagt wurde nur über zu wenig Heizung und anhaltenden Zimmerwechsel, wodurch es den Offizieren nicht möglich wurde, sich gemütlich einzurichten.

Eine kleine Kapelle mit Bildern, die von den Gefangenen selbst ausgeführt sind, ist eingerichtet. Wir besuchten noch im städtischen Krankenhaus einen Offizier, der dort sehr gut aufgehoben war und gut behandelt wurde.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 27. Oktober 1915. HAMELN:

MANNSCHAFTSLAGER.

Ca. 10,000 Mannschaften, wovon 1,011 im Lager, 25 Zivilgefangene, im Lazarett 75 Soldaten und 3 Zivilgefangene.

Die Baracken sind in der Mitte querüber geteilt, so dass kleinere Räume entstehen, wodurch der Aufenthalt den Kriegsgefangenen gemütlicher wird. Die Badeeinrichtungen sind, wie überall, gut und das ganze Lager macht äusserlich einen guten Eindruck. Die Stimmung der Kriegsgefangenen war trotzdem eine sehr gedrückte; zu den üblichen Klagen über Kost und Dolmetscher kam noch die hinzu, dass man den Kriegsgefangenen, die hier im Lager bleiben sollen, und die bessere Stiefel haben, solche abnimmt, um sie denjenigen, die auf Arbeitskommando weggeschickt werden sollen, zu geben. Die Zurückbleibenden sollen sich dann mit schlechteren Stiefeln oder hölzernen Schuhen begnügen. Wegen Fluchtversuchs von der Arbeitsstelle, weil ihnen das Leben dort zu schwer erschien, und es ihnen nach der Heimat zog, waren 4 Russen im Arresthaus interniert. Im Lazarett sind die Kranken gut aufgehoben. Unterwegs nach Hannover besuchten wir das Arbeitslager »Wittkop«, wo 180 Kriegsgefangene, die ausser Beköstigung 70 Pf. pro Tag verdienen, beschäftigt sind. Die Arbeit ist in einer Tag- und Nachtkolonne geteilt, die Tagesarbeitszeit 13 Stunden, die andere 12 Stunden. Die Mannschaft ist in zwei guten und warmen Baracken untergebracht, aber die Bekleidung ist in einem sehr schlechten Zustand; die Leute klagen über die nachts herrschende Kälte, gegen welche sie nicht genügend geschützt sind, auch vermischen sie sehr die Möglichkeit baden zu können, wozu ja sonst in allen Lagern so schöne Gelegenheit ist.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 28. Oktober 1915. MÜGGENBURG, Lager bei Celle 4.:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,273 Mannschaften, 11 Kranke im Revier.

Die Baracken sind derselben Konstruktion wie in allen anderen Lagern, das Essen ist gut, und da es ein spezielles Arbeitslager ist, bekommen alle Kriegsgefangenen eine kleine Zulage von Zucker, Honig, Hering, Tee oder anderem.

Die Leute sind meistens bei Kanalarbeiten beschäftigt und klagen sehr über die schwere Arbeit, besonderes seit dem Eintreten der Kälte, gegen welche ihre mangelhafte Bekleidung sie nicht genügend schützt, und in dieser Beziehung wird der Mangel an Stiefeln sehr schmerzlich gefühlt, weil die Kriegsgefangenen nicht gewöhnt sind Holzschuhe zu tragen, und viele von ihnen haben keine andere Fussbekleidung.

Im Revier liegen mehrere an Rippenfellentzündung erkrankte Kriegsgefangene; die Temperatur in der Revierstube erschien uns recht frisch.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 28. Oktober 1915. CELLE Schloss:

ZIVILGEFANGENENLAGER.

126 Zivilgefangene.

In Celle Schloss sind nur Leute aus höheren Ständen interniert, und trotzdem das Gebäude sehr vornehm aussieht, sind die Gefangenen hier wie in den anderen Zivilgefangenenlagern in einer sehr unbefriedigenden Lage, indem sie Mannschaftskost bekommen; die Offiziere erhalten kein Gehalt, was um so unangenehmer gefühlt wird, als viele der Internierten keine eigenen Mittel besitzen. Für diese ist die Verpflegung, morgens: Kaffee ohne Zucker, mittags: ein Teller Suppe und abends: Tee mit Zucker oder Kakao, während das Brot nur alle 5 Tage verabreicht wird. Die Kantine wird von demselben Unternehmer, der das Essen liefert, verwaltet, und die Preise sollen sehr hoch sein.

Die Zimmer sind nicht schlecht, aber meistens sind sie überfüllt, und für Bedienung ausser für Zimmerreinigung ist nicht gesorgt. Für alle Gefangenen ist nur ein Bad vorhanden; die Wohlhabenden können jedoch gegen Entgelt in einem Nebengebäude Bäder erhalten.

Was noch die Lage der Internierten verschlechtert, ist der Umstand, dass ihnen für Pakete von der Heimat Zoll abverlangt wird, wodurch die Mittellosen sich genötigt sehen, die Pakete zurückgehen zu lassen, was auch schon vorgekommen ist.

Mit grösserer Sehnsucht als sonstwo erwarten die hier Internierten ausgetauscht zu werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 28. Oktober 1915. CELLE Lager:

MANNSCHAFTSLAGER.

2,923 Mannschaften, 464 Zivilgefangene, 1 römisch-katholischer Geistlicher, 155 Kranke im Lazarett und Revier.

In diesem Lager haben wir festgestellt, dass die in anderen Lagern abgestellten Strafen noch in Kraft sind, und dass sie sowohl an den Mannschaften als an den Zivilgefangenen in Anwendung gebracht werden. Zur Arbeit werden sogar auch die Studenten herangezogen, und über die Behandlung hörten wir von allen Seiten schwere Klagen. Auch die üblichen Beschwerden über zu knappe Verpflegung wurden hier laut. Während wir da waren, trat ein Gefangener mit seinem an dem Tage empfangenen Brote, welches er meinte untergewichtig war, hervor; auf Befehl des Kommandanten wurde das Brot in die Kantine gebracht, wo wir alle hingingen, und wo es sich auch tatsächlich herausstellte, dass das Brot nur 235 g statt 300 g wog. Das Brot eines anderen Gefangenen wog 260 g und das Untergewicht wurde dadurch erklärt, dass die Brote bis zur Auslieferung eintrocknen, und ausserdem die Stücke für jeden einzelnen Gefangenen nicht so genau geschnitten werden konnten. Ein Gefangener, der für zwei Tage Brot hatte, erklärte auf unsere Anfrage, warum er sein Brot nicht ass, dass er am anderen Tage auf Arbeitskommando ausrücken sollte und daher für die Reise vorsichtshalber das Brot aufgehoben hatte, weil er neulich auf einer Reise von Lamsdorf nach Celle, die 24 Stunden dauerte, kein Essen bekommen hatte.

Grosse Aufregung herrschte auch wegen einer am vorhergehenden Sonntag vor der Front vorgelesenen und im Lager angeschlagenen Verordnung des Kriegsministeriums, wonach die Kriegsgefangenen keine Arbeit — auch nicht solche, die sie als Kriegsbedürfnisse betrachten — verweigern dürfen, und dass sie im Weigerungsfall streng bestraft werden würden.

In der Revierstube sowie in einer Baracke befinden sich Kranke und Verwundete, die möglichst bald ausgetauscht werden müssten.

Im Lazarett, welches hell und freundlich aussieht, sind auch meistens Schwerverwundete und Kranke, die ebenfalls mit Sehnsucht darauf warten, ausgetauscht zu werden, und die ein Anrecht darauf haben. Im Lazarett befindet sich eine Küche mit einer grossen Auswahl von Speisen für die Kranken.

In besonderen Baracken, aber genau unter denselben Verhältnissen wie die Kriegsgefangenen, sind die Zivilgefangenen — trotzdem sich unter ihnen viele gebildete Menschen befinden — untergebracht und verpflegt. Die Studenten wünschen sehr, die Möglichkeit zu bekommen, ihre Studien fortzusetzen, und der Kommandant teilte uns mit, er habe bereits seiner Inspektion vorgeschlagen, die Studenten nach Göttingen abzuschicken, wo er annahm, dass die Universitätsprofessoren den Studenten Vorträge bzw. Vorlesungen halten würden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 29. Oktober 1915. SOLTAU:

MANNSCHAFTSLAGER.

17,345 Mannschaften, wovon 5,110 im Lager, der Rest auf 70 verschiedenen Arbeitskommandos, 68 im Lazarett, 65 Zivilgefangene.

Die Kriegsgefangenen sind in zwei nebeneinander belegenen Lagern untergebracht, aber für beide Lager ist ein Lazarett, während Post und Postprüfungsstelle in einem besonderen Gebäude ausserhalb des Lagers installiert ist. Die Verwaltung beider Lager wird von einem Lageroffizier geführt, welcher dem Kommandanten des ganzen Stammlagers unterstellt ist. Der Lageroffizier hat in seinem Bureau täglich 11½ bis 2 Uhr Sprechstunde, wo die Gefangenen ihre Beschwerden und Bitten vortragen können — eine Einrichtung, die wir praktisch finden, und die sicher mit gutem Erfolg überall eingeführt werden könnte.

Bei einem vor circa 10 Tagen stattgefundenen Feuer sind einige Wirtschaftsgebäude und die Wäscherei eingäschert worden, doch war bei unserer Ankunft ins Lager die durch Feuer beschädigte Zentralheizung und das elektrische Licht wieder in Ordnung gebracht.

Ausser Arreststrafen wird auch hier das »Anbinden am Pfahle« für Fluchtversuche als Strafe benutzt, und zwar damit — wie man es erklären wollte — die anderen Gefangenen sehen konnten, dass der betreffende Gefangene zurückgekommen ist.

Das Essen soll nicht schlecht sein, aber es wird manchmal so wenig verteilt, dass hin und wieder einige Gefangene ohne Essen bleiben sollen. Die Kantine ist gut, u. a. wird dort heisser alkoholfreier Grog à 10 Pf. das Glas verabreicht. Ausser den gewöhnlichen Klagen über Post, Pakete und Dolmetscher wird über Arbeit an Kriegsbedürfnissen geklagt — es sollen am 26. Oktober circa 2,000 Mann zu solchen Arbeiten nach Frankreich geschickt worden sein. Im Lager befinden sich Leute, die von Arbeiten in Schützengräben bei Valenciennes und Verdun zurückgekehrt waren. Soeben sind hier circa 60 russische Feldwebel von Königsbruck eingetroffen; sie haben dort 8 Wochen Arrest gehabt, weil sie sich weigerten Kriegsbedürfnisarbeiten auszuführen. Sie werden jetzt in einer besonderen Baracke untergebracht und schlafen als Strafe auf der Diele, während Feldwebel gewöhnlich Betten haben. Solche wurden ihnen auch versprochen, falls sie sich gut betragen.

Im allgemeinen wird über zu harte Arbeit geklagt; es wurde erzählt, dass bei einem Arbeitskommando — von den Leuten »Bokels« genannt — von den 500 Kriegsgefangenen, die bei Trockenlegung eines Areals beschäftigt waren, 91 gestorben sein sollen.

Das Lazarett und die dazu gehörige Küche sind sehr gut.

Die Zivilgefangenen, die in einer besonderen Baracke ihren Aufenthalt haben, sind hier, wie überall, in einer sehr schwierigen Lage. Viele von ihnen sind mittellos und haben nun im zweiten Jahre immer noch keinen Ueberzieher.

Trotz allem baten uns die Kriegsgefangenen dem Lageroffizier gegenüber ihren Dank für die gute Behandlung auszusprechen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 29. Oktober 1915. MUNSTER:

MANNSCHAFTSLAGER.

12,023 Mannschaften, wovon ca. 10,000 auf Arbeitskommandos, ca. 200 Schwerverwundete im Lazarett.

Infolge mangels an Zeit konnten wir nur das Lazarett mit neulich angekommenen Schwerverwundeten und Kranken besuchen. Die Baracken, Einrichtung, Verpflegung und Behandlung sind sehr gut. Es sind hier keine russischen Aerzte, wohl aber russische

Sanitäter, die jedoch kein Gehalt bekommen, weil sie keine russischen Ausweispapiere besitzen. Es sind doch einige Sanitäter, die hier schon 11 Monate arbeiten.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. Oktober 1915. WAHMBECK:

OFFIZIERSLAGER.

48 Offiziere, 4 Burschen, 9 Arbeiter.

Das Haus liegt in einer schönen Gegend und wurde früher als Sommeraufenthaltsort benutzt. Die Zimmer sind nicht sehr gross, sondern gut und gemütlich eingerichtet. Die Offiziere haben ein gemeinschaftliches Wohnzimmer und Speisezimmer, möchten aber gern reichlichere Kost, besonders abends, haben; auch die Kantine hat sehr geringe Auswahl an Nahrungsmitteln. Im allgemeinen ist man aber hier sehr zufrieden, und kennt die gute Behandlung seitens des Kommandanten an.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. Oktober 1915. HOLZMINDEN:

ZIVILGEFANGENENLAGER.

Von den Gefangenen sind 1,388 Männer, 289 Frauen und 233 Kinder. 3 römisch-katholische Geistliche, 2 Zivilärzte.

Von allen bisher gesehenen Zivilgefangenenlagern macht dieses ausnahmsweise einen sehr guten Eindruck. Das Lager besteht aus neuen, sehr gut gebauten Baracken, in welchen soweit möglich jede Nationalität für sich getrennt wohnt, auch die Kinder und die Frauen sind von den Männern getrennt, doch dürfen sie sich von 11 bis 3 ausserhalb der Baracken sprechen. In jeder Baracke sind besondere Räume für die Intelligenteren der Gefangenen. Die Kinder haben ihre Schule, wo sie in der französischen, russischen und polnischen Sprache unterrichtet werden. Im grossen und ganzen sieht das Lager fast aus wie eine kleine Stadt mit Läden, Restaurants und Bücherei.

Die Führung des Lagers ist den Zivilgefangenen selbst vom Kommandanten anvertraut worden, und das Lager wird von ihnen unter seiner Ueberwachung und Aufsicht ausgezeichnet geleitet. Ein Moment von Bedeutung ist es auch, dass die Leute, die vom Kommandanten zur Verwaltung des Lagers ausgewählt werden, eine grosse Befriedigung darin finden, durch ihre Tätigkeit ihren Landsleuten dienlich sein zu können. Ein Hilfskomitee ist hier in ausgedehnter Weise tätig, bewirbt z. B. jeden Sonntag die Kinder und hilft allen Bedürftigen mit Rat und Tat. Der eine russische Arzt nimmt sich des Wohlergehens seiner Landsleute sehr an.

Es muss hervorgehoben werden, dass alte Leute und Kinder hier Extraverpflegung an Milch und Brot erhalten.

Das Lazarett ist in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Alle Bewohner dieses Lagers erkennen, dass sie alles Gute, was sie hier haben, in erster Linie dem Kommandanten zu verdanken haben, und auch wir verlassen das Lager mit tiefer Anerkennung.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 30. Oktober 1915. BLENDHORST:

OFFIZIERSLAGER.

85 Offiziere.

Die Offiziere sind in einem Hause, welches früher eine Kuranstalt für Moor- und Schwefelbäder war, und welches in der Mitte eines Parkes liegt, untergebracht. Die Verhältnisse sind im grossen und ganzen wie in anderen Offizierslagern, nur sind hier die Gefangenen ausschliesslich Russen.

Die meisten Offiziere sind nur kurze Zeit in der Gefangenschaft, und viele von ihnen haben mit ihren Familien noch keinen Postanschluss erreicht, was ihre Lage noch trauriger macht. Sie sehnen sich nach einem Geistlichen und hätten auch gern einen Arzt gehabt.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

gez. ERIK S. HENIUS.

Den 2. November 1915. KARLSRUHE:

ARBEITSKOMMANDO.

Maschinenbaugesellschaft: 29 Mannschaften.

Im allgemeinen Zufriedenheit, nur Klagen über sehr schwere Arbeit von 7 Uhr morgens bis 5³/₄ Uhr nachmittags, und zu wenig Brot; auch wurde darüber geklagt, dass die Leute in Dachsländen, wo sie wohnen, keine Waschgelegenheit haben. Das Bad ist 6 km. entfernt und die Mannschaften werden jeden Sonntag dahin geführt. Lohn ausser Beköstigung 75 Pf.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

GARNISONLAZARETT.

9 Kranke aus den Arbeitslagern.

Allgemeiner Eindruck befriedigend, und Behandlung gut. Personal: Aerzte, Sanitäter und Schwester.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 3. November 1915. HEIDELBERG:

OFFIZIERSLAGER.

137 Offiziere, 8 Burschen.

Die Offiziere sind in einer Kaserne, die gerade vor dem Kriege fertiggebaut wurde, untergebracht. Diese Kaserne ist nach dem Korridorsystem gebaut; die Generale haben Einzelzimmer, während die anderen Offiziere zu 2 bis 8 in einem Zimmer untergebracht sind. Ausser einem grossen Speisesaal ist ein Billardzimmer und eine gute Bibliothek mit von der Universität hergebrachten Büchern vorhanden. Die Franzosen haben auch ihre eigene Kapelle; die Russen sehnen sich sehr nach Gottesdienst.

Die Burschen sind besser als gewöhnlich in einem grossen geheizten Raum aufgehoben.

Die Verpflegung ist gut, nur wird über noch weniger Selbständigkeit als in anderen Lagern geklagt. Viele der Offiziere beschäftigen sich mit Kunst und Wissenschaft.

68 Arbeiter, die in einem Zivillager, wo sonst keine Russen sind, wohnen, bekommen in diesem Lager ihre Kost. Die Bekleidung ist nicht schlecht und dank der ihnen von den Offizieren zuteil werdenden Hilfe befinden sie sich in guter Lage. Lohn 80 Pf.

MILITÄR-RESERVELAZARETT.

25 russische Mannschaften.

Das Lazarett ist gut. Die Russen liegen in zwei Zimmern, zu denen eine besondere Treppe führt. Der Wachtposten steht unten, so dass derselbe die Kriegsgefangenen nicht fortwährend an ihre Lage erinnert.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 4. November 1915. VILLINGEN:

OFFIZIERSLAGER.

221 Offiziere, 7 Burschen.

Das Lager besteht aus hölzernen Baracken, die viereckig gebaut sind, so dass in der Mitte ein quadratischer Raum wird, welcher der einzige Spazierplatz der Offiziere ist. Früher war es ihnen erlaubt ausserhalb der Baracken bis zur Drahtabsperrung spazieren zu gehen, da aber wiederholt Fluchtversuche vorkamen, wurde die Erlaubnis zurückgezogen.

In jeder Baracke sind mehrere Einzelzimmer für die ältesten Offiziere; die grossen Zimmer sind immer mit 20 Offizieren belegt. Einrichtung sowie Betten und Matratzen gut; jeder Offizier hat seinen eigenen Schrank und Tisch. Die älteren Offiziere haben dazu noch eine Kommode und einen zweiten Tisch.

Beleuchtung: Petroleum, was zusammen mit den Oefen, Decken und Wände schmutzig macht — jedoch wurde versprochen, jetzt alles reinzumachen und elektrisches Licht einzulegen.

Verpflegung sehr befriedigend. Für Mittag- und Abendessen zahlen die Offiziere pro Tag M. 1,50 einschliesslich Brot. Morgenfrühstück wird besonders bezahlt. In der Kantine kann man zu jeder Zeit Tee, Kaffee sowie Bier und Wein und viele Esswaren erhalten.

Im Speisesaal ist ein Klavier und ein Bücherschrank.

Infolge wiederholter Fluchtversuche ist das Verhältnis zwischen den russischen Offizieren und der Kommandantur leider sehr verschärft worden, indem von der einen Seite Misstrauen und Strenge herrscht, und von der anderen Seite in folgedessen Klagen und Beschwerden laut werden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 5. November 1915. BEURON:

ARBEITSKOMMANDO.

Dominikanerkloster: 15 Kriegsgefangene, wovon 6 Israeliten.

Alle sind mit Kost und Behandlung zufrieden; sie sind in drei Zimmern untergebracht, und ein jeder hat sein eigenes Bett mit Kissen, Laken und Decken. Besonderes Esszimmer; überall religiöse Bilder. Die Dominikaner loben die russischen Arbeiter sehr. Die Russen selbst klagen nur über die Behandlung seitens des deutschen Kommandoführers, und man versprach, dieses Verhältnis zu untersuchen.

Die Kriegsgefangenen waren alle gut gekleidet und hatten gute Stiefel. Man wünscht Bücher und bessere Postverbindung; besonders diejenigen, die von den besetzten Gebieten kamen, waren betrübt ohne Nachrichten von ihren Angehörigen zu sein.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 5. November 1915. HEUBERG:

MANNSCHAFTSLAGER.

5,950 Mannschaften, wovon 1,550 im Lager; 1 Geistlicher, 1 Zivilgefangener, 18 im Lazarett.

Die Kommandantur befindet sich ausserhalb des Lagers; in demselben Hause wohnt der Priester, und ist die Postprüfungsstelle eingerichtet.

In der letzten Zeit kommen mehrere Briefe an, und an dem Tage unseres Besuches waren sehr viele Pakete aus Russland eingetroffen.

Schon vor der Besichtigung des Lagers wurde in manchen badensischen Lazaretten und Arbeitsstellen erzählt, dass die Verhältnisse in Heuberg letzstens viel besser geworden wären, welches sich auch jetzt bestätigte; die meisten der Kriegsgefangenen sagten, sie wären jetzt mit Behandlung und Verpflegung zufrieden. Kleidung überall gut. Das Lazarett macht einen sehr guten Eindruck und die Kranken lobten die ärztliche Behandlung.

Erfreulich war es, eine kleine Feldkirche in einer Baracke zu sehen, in derselben Baracke war auch ein römisch-katholischer Altar, daher wird der Gottesdienst Sonntags zu verschiedenen Zeiten abgehalten. Der russische Geistliche besucht auch andere Lager, aber leider wird er jetzt zum XI. Armeekorps versetzt, obwohl hier alle mit ihm zufrieden sind, und er selbst spricht voll Dank von seinem Aufenthalt in diesem Lager. Auch hier befanden sich Mannschaften, die aus anderen Lagern hergebracht waren, weil sie sich geweigert hatten, an Arbeiten, die sie als Kriegsbedürfnisse betrachteten, teilzunehmen.

Es war auch hier ein 14jähriger Knabe dabei.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 6. November 1915. »WAGHÄUSEL«:

ARBEITSKOMMANDO.

Badensische Gesellschaft für Zuckerfabrikation: 180 Mannschaften.

Gut aufgehoben, eiserne zweistöckige Bettstellen, Bekleidung und Stiefel befriedigend. Lohn 30 Pf. täglich, während die Franzosen merkwürdigerweise 65 Pf. erhalten. Einige Klagen über zu wenig Nahrung, besonders Brot. Alle sind hier mit ihren Dolmetschern zufrieden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 6. November 1915. MANNHEIM:

MANNSCHAFTSLAGER.

1,760 Mannschaften, 53 Kranke.

Das Lager ist im grossen und ganzen neu aufgebaut. Die Kriegsgefangenen haben den Sommer in grossen Zelten verbracht. Die Baracken sind gut und hell, jede wird von 100 Mann bewohnt. Die Strohsäcke liegen auf der Diele, was im Herbst ganz besonders unhygienisch ist, da sehr viel Schmutz und Feuchtigkeit mit den Füßen in die Baracken mit hineingetragen wird. Ausser deutschen Feldwebeln ist in jeder Baracke ein russischer Unteroffizier. Klagen wie üblich über zu wenig Nahrung, was ganz berechtigt war, indem die Mannschaften an dem Tage nur eine reelle Mahlzeit erhalten hatten, und zwar das Mittagessen, während am vorhergehenden Tage abends nur Tee und am betreffenden Tage morgens nur Kaffee verabreicht worden war. Der Kommandant versprach dies künftig ändern zu lassen. Es wurde hier wiederum sehr stark über die Dolmetscher geklagt. Andere klagten darüber, dass sie von einem Feldwebel und dem Unternehmer geschlagen worden seien. Der Kommandant versprach, diese Sachen untersuchen zu lassen.

In diesem Lager sahen wir zum erstenmal besondere Baracken für Juden. Das Lazarett ist ausgezeichnet. In jeder Baracke ist ein Badezimmer mit zwei Wannen. Eiserne Betten mit Springfedern, weisse Wäsche und schönes Operationszimmer.

Die Kranken sind den Aerzten für ihre Freundlichkeit und ihre vorzügliche Behandlung ganz besonders dankbar.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

IV. ARMEEKORPS.

Den 9. November 1915. ZERBST:

MANNSCHAFTSLAGER.

7,219 Mannschaften, wovon 2,413 auf Arbeitskommando, 104 im Lazarett, 4 russische Aerzte, 2 russische Geistliche (der eine krank).

Das Lager ist äusserlich ziemlich befriedigend, aber ganz besonders laut klangen hier ununterbrochen die Klagen über Hunger und in einigen Baracken auch Beschwerden über Misshandlungen seitens der Dolmetscher und der deutschen Unteroffiziere. In diesem Lager sind viele schwache und verwundete Gefangene aus Czersk und Hammerstein in zwei Baracken untergebracht, und diese klagten darüber, dass sie, obwohl sie von dem Arzte vom Arbeiten und Exerzieren befreit sind, doch von den Unteroffizieren herumgejagt und misshandelt werden. Hier war der Gesamteindruck von der Lage dieser Kriegsgefangenen ein ganz besonders wehmütiger, um so mehr, als wir auf alle unseren Bemerkungen nur die eine Antwort erhielten, »sie lügen« oder »ganz ausgeschlossen«. Was die Kleidung betrifft muss erkannt werden, dass die Leute in diesem Lager besser gekleidet und bestieft waren als die von Czersk und Hammerstein Angekommenen. Die im Lager arbeitenden Handwerker bekommen hier gar keinen Lohn. Die Duschen und Desinfektionsanstalten sind sehr gut, ganz besonders die Einrichtung für die Wäschereinigung. Lazarett befriedigend, doch auch hier klagen die Kranken über ungenügende Nahrung. Die russischen Aerzte wohnen sehr gut in einer besonderen Baracke mit französischen und belgischen Aerzten zusammen und arbeiten im Lazarett und Revier, dürfen aber nicht die Baracken betreten, und leider konnten sie daher nicht an der Arbeit eines gebildeten Hilfskomitees teilnehmen. Die Geistlichen wohnen in der Stadt. Die Stimmung in diesem Lager ist wahrhaftig eine selten gedrückte, und die Gefangenen meinen, keiner wird dies Leben bis zum Ende des Krieges aushalten. Hoffentlich wird der soeben neuernannte Kommandant für Besserung der Lage der Kriegsgefangenen sorgen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 10. November 1915. QUEDLINBURG:

MANNSCHAFTSLAGER.

5,561 Mannschaften im Lager, wovon 4,388 auf Arbeitskommando; 3 russische Aerzte, 1 russischer Priester, 3 Zivilgefangene, 73 im Lazarett.

Äusserlich ist dieses Lager Zerbst ähnlich, doch scheint die Stimmung hier besser und die Behandlung milder zu sein, wozu vielleicht auch die Auswahl guter Dolmetscher beigetragen hat. In vielen Baracken sprachen sich die Kriegsgefangenen sehr dankbar über die Dolmetscher aus. Alle Handwerker bekommen hier einen guten Lohn, sogar die kränklichen werden zum Säckenähen benutzt und erhielten dafür 32 Pf. täglich, wofür sie ganz besonders dankbar sind, weil sie dafür ihre Nahrung verbessern können. In der Kantine

kann man ausser den gewöhnlichen Sachen gekochte Kartoffeln, heissen Tee und Brot kaufen. In diesem Lager ist ein Hilfskomitee mit einer russischen Abteilung. Die 3 Aerzte und der Priester wohnen zusammen in einem Zimmer. Die Aerzte behandeln die Kranken im Revier, während sie im Lazarett erst zum Abendstübengang zugelassen werden. Das Lazarett ist gut, besonders die Küche, gute französische Kost, und alles sehr sauber. Der Koch sagte, dass alles seitens der Verwaltung getan wird, um die Kranken gut zu verpflegen. Die übliche Klage über wenige Postsendungen aus Russland, und dass die Pakete oft halbleer ankommen, sowie dass neue Sachen durch alte ersetzt werden. In diesem Lager dürfen die Kriegsgefangenen bis 15 Mark effektives Geld haben. Die Kleidung ist hier ordentlicher als in manchen anderen Lagern, obwohl auch hier die übliche Regel herrscht, die guten Stiefel den Gefangenen abzunehmen. Die Feldwebel schlafen hier auf der Diele, der Kommandant versprach dies nach Möglichkeit zu ändern.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 11. November 1915. TORGAU:

OFFIZIERSLAGER.

Fort Zinna: 25 Offiziere (1 im städtischen Lazarett), 4 Burschen. *Fort Brückendorf:*

Beide Forts haben einen gemeinsamen Kommandanten, und jedes Fort einen ihm unterstellten Lageroffizier. Die Offiziere geniessen überall eine gewisse Freiheit und haben ihre eigene Küche und Kantinenverwaltung. Von dem Ueberschuss der Kantine verbessert man die Beköstigung. Für volle Beköstigung wird den Kapitänen und aufwärts Mk. 40, den jüngeren Offizieren nur Mk. 30 abgezogen. Die Räumlichkeiten sind sehr beschränkt, in einigen Räumen wohnen 30 Offiziere oder mehr zusammen. In der letzten Zeit sind einige Verbesserungen eingeführt, so z. B. ist eine Baracke für Vorträge, die die Offiziere selbst halten, eingerichtet, und auch elektrisches Licht eingelegt worden. Bei verschiedenen Gelegenheiten so z. B. bei dem Gottesdienst kommen die Offiziere zusammen. In einer besonderen Baracke ist eine Kapelle eingerichtet, von den Offizieren selbst geschmückt, und auch einen schönen Chor haben sie gebildet. Der Kommandant war abwesend, aber alle Bitten und Wünsche, welche sonst an den Kommandanten gerichtet werden, wurden sehr liebenswürdig vom Lagerchef entgegengenommen.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Stadt Lazarett: 1 schwerkranker Offizier lobt die Behandlung und ist zufrieden.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

Den 14. November 1915. MERSEBURG:

MANNSCHAFTSLAGER.

7,090 Mannschaften, wovon 2,035 im Lager; 89 im Lazarett, 1 russischer Arzt und 1 Zivilgefangener.

Die Baracken sind gut gebaut und sehr sauber gehalten, sehr gute Oefen, Eisen mit Ziegeln belegt, von aussen geheizt, welche die Wärme lange halten. Wenige Klagen über das Essen; in der Kantine kann Brot gekauft werden. Die Post ist ausserhalb des Lagers in der Stadt; viele klagen darüber, dass die Pakete ausserhalb des Lagers geöffnet werden und halbleer ankommen. Im Lazarett war eine auffallend grosse Anzahl von Kriegsgefangenen, welche von Arbeitsstellen verbrannt und verletzt hergebracht waren. Ueberhaupt sowohl im Lazarett als auch im Lager wurde über Misshandlungen auf Arbeitsstellen besonders für Verweigerung, an Kriegsbedürfnisarbeiten teilzunehmen, geklagt. Das Anbinden an einem Pfahl ist in diesem Lager eine gewöhnliche Strafe. Im Lazarett befindet sich ein Arzt, von Alt Grabow hergebracht, der hier gewisse Freiheiten geniesst und sich seiner Landsleute annimmt. Sein Zimmer ist voll von Geschenken für seine Kranken. Im Lager sind viele Kriegsgefangene ohne Mäntel und Stiefel. Wäsche ist hier nur ein Paar jedem Kriegsgefangenen zuerteilt worden. Im Karzer sassen 2 Russen wegen Fluchtversuch und bekamen nur einmal alle 4 Tage heisses Essen. Derselbe war ohne Ofen, nur im Korridor, wo auch elektrisches Licht war, wurde geheizt. Die Gefangenen dürfen hier bis zu Mk. 10 in bar haben.

gez. NATALIE ORJEWSKY.

